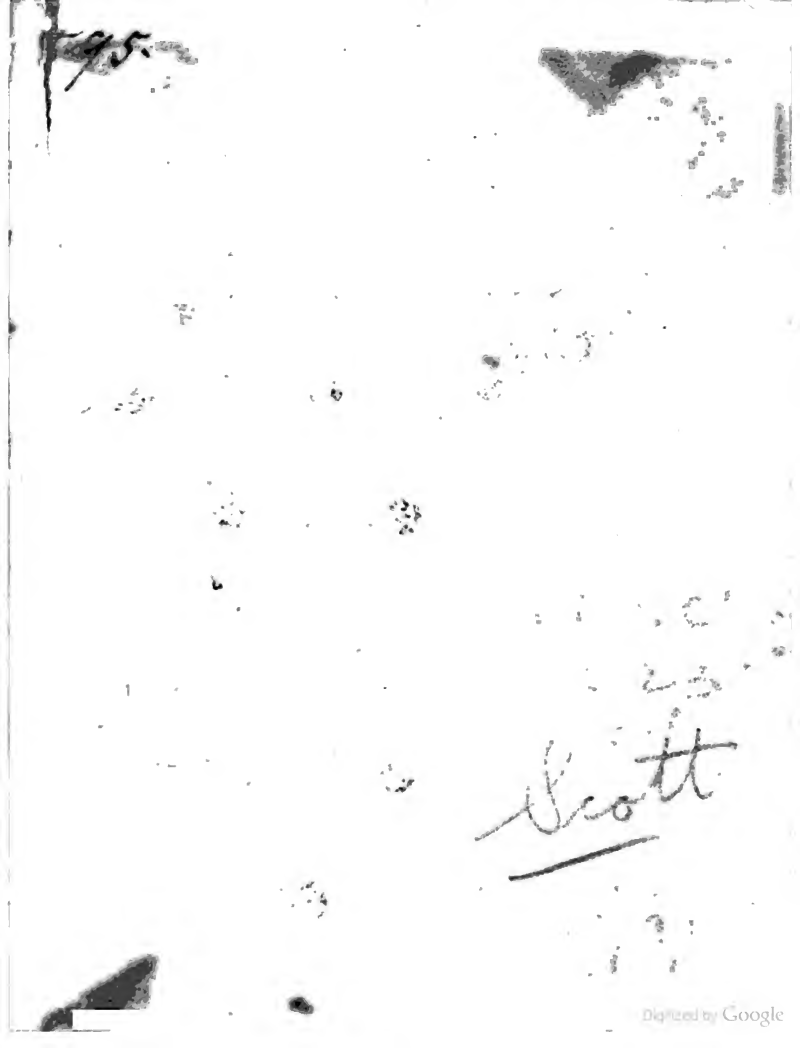
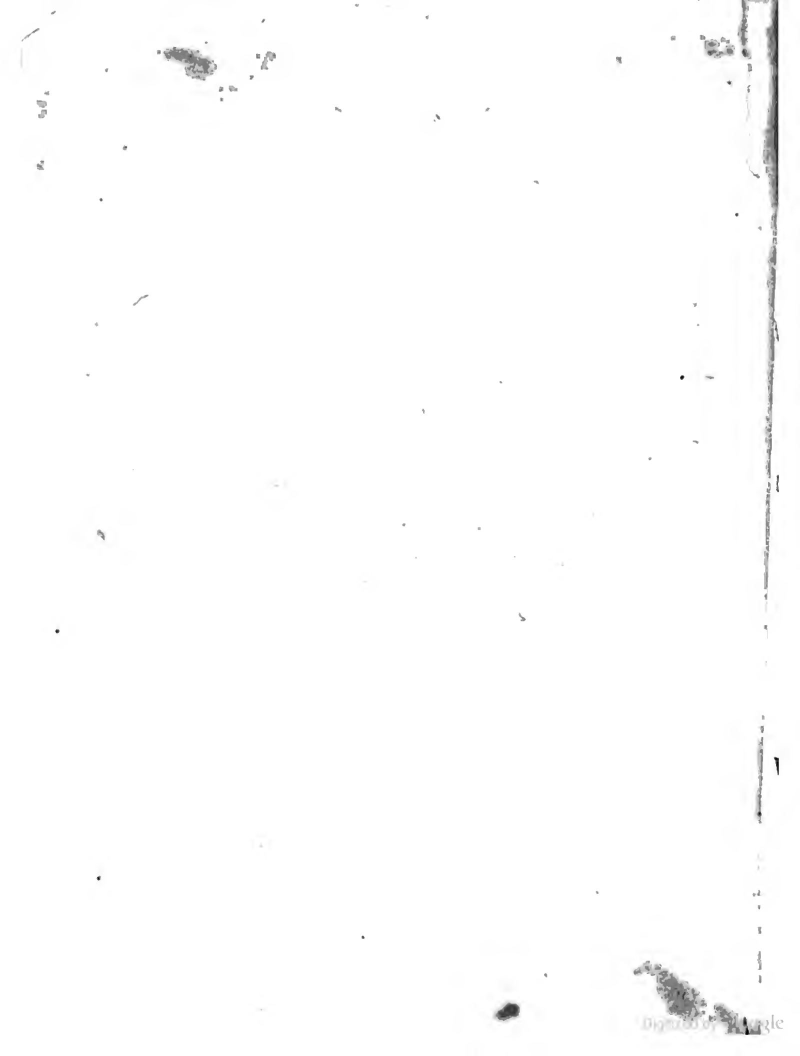




Taschenbibliothek

der

ausländischen Klassiker,

in

neuen Verdeutschungen.

N°. 116.

Walter Scott's Romane.

Acht und sechzigstes Bändchen.

2 Peveril v.



R 1824

Peveril. Vol. I.

Walter Scott's

Romane.

Aus dem Englischen.



Acht und sechzigstes Bändchen.

Peveril. Fünfter Theil.

Zwickau,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1824.



Peveril.

Eine romantische Erzählung

vom

Verfasser des Waverley.

Deutsch

von

Julius Körner.

Fünfter Theil.

Zwickau,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1824.

Neun und dreyſsigstes Capitel.

O, wechselvoller Gang, gebrechlich Herz!

Fortschritt des Miſsbehagens.

Kein Ereigniſs ist in Erzählungen dieser Art gewöhnlicher, als die Entführung eines weiblichen Wesens, dessen Schicksal unsre Theilnahme rege machen soll; die aber, welche sich mit Alexia Bridgenorth zutrug, hatte in so fern etwas ganz Eigenthümliches, daſs diese von dem Herzog von Buckingham mehr aus Widerspruch, als aus nebenbuhlerischer Leidenschaft entführt ward, und daſs, so wie er ihr zum ersten Male in Chiffinch's Wohnung, mehr aus Laune, mit seinem Souverain zu rivalisiren, als aus heftiger Neigung, die ihre Schönheit in ihm erweckt

hätte, seine Anträge machte, er desgleichen den schnellen Plan, sie vermittelst seiner Leute entführen zu lassen, mehr um Christ, den König, Chiffinch und alle dabey Betheiligte in Verlegenheit zu bringen, gefaſst hatte, als weil ihn besonders nach ihrer Gesellschaft in seiner Wohnung gelüstet hätte. Das war wirklich bey Sr. Durchlaucht so wenig der Fall, daſs ihn das Gelingen des Unternehmens, das sie in sein Haus gebracht, mehr überraschte als erfreute, ob es gleich wahrscheinlich ist, daſs er in unbezwingliche Heftigkeit gerathen seyn würde, hätte man ihm statt des Gelingens, die Nachricht des Miſslingens hinterbracht.

Vier und zwanzig Stunden waren seit seiner Heimkehr verflossen, ehe er, unerachtet daſs Jerningham einigemal ihn darauf hinwies, sich nur entschlieſsen konnte, sich die Mühe zu nehmen, und seiner schönen Gefangenen einen Besuch zu machen; und zuletzt geschah es doch nur mit dem innern Widerstreben dessen, der einzig durch den Reiz der Neuheit aus seiner Behaglichkeit herausgebracht werden kann.

„Ich wundre mich, was mich veranlaſst hat, mir den Plack mit dieser Dirne über den Hals zu ziehen," sprach er, „und mache mich darauf gefaſst, alle die hysterischen Rhapsodien einer Landphyllis anhören zu müssen, deren Hirn mit den Sittenlehren ihrer Groſsmutter, über Tugend

und Gotteswort vollgestopft ist, da man doch das schönste, gebildetste Weib der Stadt auf viel leichtere Manier zu seinem Willen hat! Es ist schade, dafs man den Triumphwagen des Siegers nicht eher besteigen darf, als bis man sich wirklich eines Sieges zu rühmen hat, und doch, wahrhaftig! ist es ja gerade das, was die meisten unsrer modernen Stutzer thun; für einen Buckingham aber geziemt sich's nicht. Nun, ich mufs sie sehen," schlofs er sein Selbstgespräch, „und wenn ich sie dadurch nur wieder aus meinem Hause brächte! Der Portsmouth darf nicht zu Ohren kommen, dafs sie, in Carl's Nähe, wieder auf freyem Fufse ist; denn sie fürchtet sich gar so sehr vor einer neuen Schönheit, die den alten Sünder aus ihrer Botmäfsigkeit bringen könnte. So verlangt es immer Ueberlegung, wie man über das Mädchen verfügen soll — denn ich werde wohl wenig Lust bekommen, sie hier bey mir zu behalten, und um sie als Wirthschaftsmamsell nach Cliefden zu schicken, ist sie zu reich."

Hierauf liefs er sich einen Anzug holen, der besonders sein natürlich gutes Aussehen noch hob — diese Rücksicht glaubte er seinen Verdiensten schuldig zu seyn; denn aufserdem schickte er sich mit eben so wenig Eifer in der Sache an, seiner schönen Gefangenen die Aufwartung zu machen, als ein junger Herr zu einem Duelle,

wobey ihn kein wärmerer Antrieb, als der beseelt, sich als Mann von Ehre zu beweisen.

Die zum Gebrauche derjenigen Favoritinnen bestimmte Reihe Zimmer, welche eine Zeitlang Buckingham's Palast zu ihrem Aufenthalte erkohren, und die oft, was den Punct der Freyheit betraf, beynahe Klosterregeln sich unterwerfen mufsten, war von den andern Gemächern des weitläuftigen herzoglichen Palastes abgesondert. Er lebte zu einer Zeit, wo die sogenannte Galanterie mit den frechsten Handlungen des Betrugs und der Gewaltthätigkeit Hand in Hand ging, was am besten durch das Schicksal einer unglücklichen Actrice in's Licht gesetzt wird, deren Schönheit die Aufmerksamkeit des letzten Grafen von Oxford, De Vere, auf sich zog. Da ihre Tugend seinen Verführungen trotzte, so machte er sie, unter der Vorspiegelung einer Scheinheyrath, unglücklich, und ward wegen dieser gelungenen Schändlichkeit, die den Tod seines Schlachtopfers nach sich zog, mit den allgemeinen Lobeserhebungen der Menschen von Witz und der Galantons, welche die Vorzimmer König Karls füllten, belohnt.

Buckingham hatte im Innern seines herzoglichen Palastes Anstalten für Unternehmungen ähnlicher Natur getroffen, und die Reihe Zimmer, wohin er sich jetzt begab, ward abwech-

selnd zum Einsperren der sich Sträubenden, und zur Bequemlichkeit der Fügsamen verwandt.

Da sie jetzt zu ernsterem Zwecke verwandt wurden, so erhielt der Herzog den Schlüssel von einer verschleyerten, mit einer Brille versehenen alten Dame, welche, in einem Gebetbuche lesend, im Vorsaale safs, der diese Zimmer (gewöhnlich das Nonnenkloster genannt) von den übrigen Gemächern trennte. Diese erfahrene pensionirte Wittwe machte bey diesen Gelegenheiten die Ceremonienmeisterin, und war die treue Verwahrerin von mehr Intriguen, als sonst ein ganzes Dutzend ihrer Berufsschwestern wissen.

„Ein Hänfling, so lieblich, wie je einer in einem Bauer gesungen hat," sprach sie, als sie die Vorthüre aufschlofs.

„Mir war bange, sie möchte eher den Kopf hängen, als singen, Frau Dowlas," antwortete der Herzog.

„Haltet zu Gnaden, so war's auch," antwortete die Dowlas; „bis gestern, oder, dafs ich's recht sage, bis heute früh, hörten wir nichts als Schluchzen. Aber die Luft im Palaste Ew. Durchlaucht sagt den Singvögeln zu, und heute stehn die Sachen bedeutend besser."

„Das ist schnell gegangen, Madame," sprach der Herzog, „und es ist beynahe seltsam, da ich sie doch noch nicht einmal gesehen habe, dafs

die schöne Bebende sich so schnell mit ihrem Schicksale versöhnt haben sollte."

„Ach, Ew. Durchlaucht hat soviel Bezauberndes, dafs sich dasselbe sogar den Mauern Eures Palastes mittheilt, gerade, wie die heilige Schrift spricht, zweyten Buch Mosis am Ersten, der siebente: „Es klebt an den Wänden und Thürpfosten." "

„Ihr seyd zu gütig, Frau Dowlas," sprach der Herzog.

„Nichts, als reine Wahrheit," versetzte die Frau; „und ich will ein aus der Hürde verlorenes Lamm seyn, wenn mir's nicht vorkommt, als habe sich die ganze Gestalt des Mädchens verändert, seit sie unter Ew. Durchlaucht Dache sich befindet. Mir kommts vor, als hätte sie eine schlankere Gestalt, einen leichtern Gang, einen mehr in die Augen fallenden Knöchel — ich kann nicht anders sagen, mir kommt's vor, als sey eine Veränderung mit ihr vorgegangen. Aber, leider, weifs Ew. Durchlaucht, dafs ich eben so alt, als treu und redlich bin, und meine Augen etwas unzuverlässig werden."

„Besonders, wenn Ihr sie mit einem Glase Canariensect badet, Frau Dowlas," antwortete der Herzog, der wohl wufste, dafs die Enthaltsamkeit nicht zu den Cardinaltugenden gehörte, zu deren Uebung sich die alte Dame für verpflichtet achtete.

„Canariensect? Habe ich recht gehört, Durchlaucht? — Wirklich, will Ew. Durchlaucht mir Schuld geben, mit Canariensect hätte ich meine Augen gebadet?" sprach die beleidigte Matrone. „Es thut mir leid, daſs Ew. Durchlaucht keine bessere Meinung von mir hat."

„Ich bitte um Verzeihung, Madame," versetzte der Herzog, indem er sich mit Widerwillen von ihr losmachte; denn Frau Dowlas hatte in dem Eifer ihrer Rechtfertigung ihn beym Aermel gefaſst. „Ich bitte um Verzeihung. Euer gröſseres Näherkommen hat mich von meinem Irrthume überzeugt, ich hätte Schnaps sagen sollen, nicht Canariensect."

Hierauf ging er hinein in die innern Gemächer, welche mit wollüstiger Pracht ausgestattet waren.

„Das Weib hat indeſs doch nicht ganz unrecht," sprach der stolze Anordner und Inhaber dieser prächtigen Wohnung. „Eine Landphyllis kann sich recht füglich, auch ohne einen geschickten Vogelsteller mit seiner Lockpfeife, mit einem Käfig, wie dieser, aussöhnen. Mich wundert's nur, wo sie ist, diese ländliche Phidele. Ist's möglich, daſs sie sich, wie ein verzweifelnder Festungscommandant, in ihre Schlafkammer, die eigentliche Citadelle des Platzes, ohne nur einen Versuch, die Auſsenwerke zu vertheidigen, zurückgezogen habe?"

Während er so dachte, ging er durch ein Vorzimmer und ein kleines Speisezimmer, die vorzüglich meublirt, und mit trefflichen Gemälden, aus der Venetianischen Schule, behangen waren.

Dahinter lag ein Nebenzimmer, das in einem Style nach gewählterem Geschmacke eingerichtet war. Die Fenster waren, auf ausgesuchte Weise, mit gemaltem Glase von so starker, reicher Farbe verdunkelt, dafs die Strahlen des Mittags, welche in das Zimmer fielen, das wechselvolle Farbenspiel des Sonnenuntergangs nachahmten, und nach dem berühmten Ausdrucke des Dichters. „Das Licht die Finsternifs abzeichnen lehrten."

Buckingham's Gefühle und Geschmack waren zu vielfach, zu oft und zu willfährig befriedigt worden, als dafs er im Allgemeinen jenen Vergnügungen leicht sich preis gegeben hätte, deren Jagd das Geschäft seines Lebens gewesen war.

Der unaufhörlich in Wollust schwelgende, ist wie der übersättigte Epikuräer, bey welchem der blofse Umstand, dafs er zu nichts mehr Neigung fühlt, endlich schon hinreichende Strafe dafür wird, dafs er die Befriedigung seiner Neigungen zum obersten Gegenstande seiner Freuden und seines Strebens machte. Jedoch die Neuheit hat immer einigen Reiz, und die Ungewifsheit mehr noch.

Die Erwartung, wie er würde aufgenommen werden — die veränderte Stimmung, welche seine Gefangene an den Tag gelegt haben sollte — die Neugier, zu sehen, wie sich ein Wesen, als welche Alexia Bridgenorth ihm beschrieben worden, sich unter den Verhältnissen benehmen würde, worein sie so unerwartet versetzt worden war, zog bey Buckingham die Wirkung eines aufsergewöhnlichen Interesses nach sich. Er seinerseits war fern von jenem Gefühle der Beklommenheit, womit ein Mann, selbst von gemeinster Art, sich einem Frauenzimmer nähert, bey dem er sich in Gunst zu setzen wünscht, bey weitem mehr aber noch von jenen edleren Empfindungen der Liebe, Achtung, Sehnsucht und Ehrfurcht, womit der Liebende besserer Art sich dem geliebten Gegenstande nahet. Er war, um einen recht bezeichnenden Französischen Ausdruck zu gebrauchen, schon von Jugend an zu sehr *blazé*, als dafs er jetzt vermocht hätte, die sinnliche Lebhaftigkeit des einen, und die gemüthlicheren Freuden der andern zu gewahren. Es vermehrt das Drückende dieser übersättigten, unbehaglichen Gemüthsstimmung nicht wenig, dafs der Wollüstling dem, ihm zum Ueberdrusse gewordenen Lebenswandel nicht entsagen kann, sondern, seines Characters wegen, oder aus blofser Macht der Gewohnheit, fortfahren mufs, alle Mühe, Anstrengung und Gefahr des Nach-

jagens über sich zu nehmen, während ihm der Erfolg so wenig wirkliches Vergnügen macht.

So hielt es Buckingham seinem Rufe als glücklicher Intriguenritter für angemessen, Alexien mit erheuchelter Lebhaftigkeit seine Anträge zu machen, und als er die Thür des innern Gemaches öffnete, überlegte er, ob in gegenwärtigem Falle die Sprache der Galanterie, oder die der Leidenschaft die passendste wäre. Während er so etwas zögerte, vernahm er ein Paar Klänge einer, mit ausnehmender Geschicklichkeit gespielten, Laute, welche noch süfsere Töne einer weiblichen Stimme begleiteten, die, ohne eine vollständige Melodie zu singen, sich im Wetteifer mit den Silberklängen des Instruments zu vergnügen schien.

„Ein so wohl erzogenes Wesen," sprach der Herzog, „würde, wenn auch vom Lande, bey dem Verstande, den sie besitzen soll, nur lachen, wenn ich die Schwulst eines Oroondates affectirte. Dorimant's Manier — das war ja einst wirklich die Deine, Buckingham — mufs ihre Kunst hier zeigen, aufserdem spielt sich diese Rolle auch leichter."

Mit diesen Gedanken trat er mit jener leichten Anmuth in das Zimmer, welche die lustigen Höflinge, worunter er glänzte, auszeichnete, und näherte sich der schönen Inhaberin desselben, die er an einem, mit Büchern und Noten be-

deckten, Tische sitzend fand, ihr zur Linken das grofse, halboffene Fenster, welches, durch Glasmalerey verdunkelt, nur ein zweifelhaftes Licht in das fürstliche Nebenzimmer liefs, das mit den prächtigsten Gobelintapeten ausgeschlagen, und mit Chinesischen Porcelanstücken und kostbaren Spiegeln geziert, einem für einen Fürsten zum Empfange seiner Braut errichteten Pavillon glich.

Der prächtige Anzug seiner Bewohnerin entsprach dem Geschmacke des Zimmers, das sie inne hatte, und war nach der Orientalischen Mode, welche die vielbewunderte Roxalana damals in Aufnahme gebracht hatte. Ein niedlicher Fufs und Knöchel, welche aus den weiten Beinkleidern von reich verziertem und gesticktem blauem Atlasse, hervordrangen, war das einzige, was deutlich von ihrer Gestalt gesehen werden konnte; denn sonst war sie vom Kopf bis zum Fufse in einen langen Schleyer von Silbergaze gehüllt, der, wie ein fliegender, leichter Nebel auf einer schönen Landschaft, wohl errathen liefs, das, was er verbarg, möchte von seltner Liebenswürdigkeit seyn, dabey aber die Einbildungskraft verleitete, die Reize, die er überschattete, noch zu erhöhen. Der übrige Anzug, so weit er sichtbar wurde, war, wie der Schleyer und die langen Beinkleider, im Orientalischen Geschmacke; ein reicher Turban und prächtiger

Kaftan wurden durch die Falten des erstern mehr angedeutet, als sichtbar gemacht. Der ganze Putz zeigte mindestens von Coquetterie von Seiten einer Schönen, welche aus ihrer Lage auf einen Zuspruch mit gewissen Absichten geschlossen haben mufste, und liefs Buckingham im Herzen über Christ's Behauptung lachen, seine Niece wäre so ganz einfach und unschuldig. Er näherte sich der Lady *en cavalier*, und redete sie mit einer Miene an, welche das Bewufstseyn ausdrückte, dafs, während er sein Unrecht bekannte, die Herablassung, dafs er das thue, eine hinreichende Entschuldigung für dasselbe abgebe. „Schönes Fräulein," sprach er, „ich fühle sehr gut, wie sehr ich wegen des mifsverstandenen Diensteifers meiner Leute um Verzeihung zu bitten habe, welche, als sie Euch während eines unglücklichen Kampfes verlassen, und ohne Beschützer Euch blofsgestellt sahen, sich erkühnten, Euch unter das Obdach eines Mannes zu bringen, der eher sein Leben wagen würde, als dafs er Euch nur einen Augenblick in Angst und Unruhe sehen könnte. Ist es meine Schuld, dafs meine Diener es für nöthig erachten mufsten, Eurer Sicherheit wegen sich in's Mittel zu schlagen, oder dafs sie, die lebhafte Theilnahme voraussehend, die ich für Euch empfinden mufs, Euch so lange hier zurückgehalten haben, bis ich durch meine persönliche Auf-

wartung bey Euch, Eure Befehle mir erbitten konnte?"

„Mit dieser Aufwartung habt Ihr Euch nicht eben übereilt, Mylord," antwortete die Lady. „Zwey Tage lang sitze ich gefangen und vernachlässigt, und der Sorgfalt des Gesindes überlassen."

„Was sagt Ihr, Lady? — Vernachlässigt?" rief der Herzog. „Bey dem lebendigen Gott, und wenn der Vorzüglichste unter meinen Leuten in seiner Schuldigkeit das Geringste verfehlt hat, den Augenblick schicke ich ihn aus meinen Diensten."

„Ich habe mich nicht wegen Mangel an Höflichkeit von Seiten Eurer Diener zu beklagen, Mylord!" versetzte sie; „nur will mich's bedünken, die bloſse Artigkeit von Seiten des Herzogs selbst hätte es erfordert, mir die Gründe anzugeben, warum er sich erkühnt, mich als eine Staatsgefangene hier festzuhalten?"

„Und kann die göttliche Alexia zweifeln," sprach Buckingham, „daſs, wenn mir Raum und Zeit — diese beyden grausamen Feinde der regsten Leidenschaft — es gestattet hätten, Ihr im Augenblicke, wo Ihr die Schwelle Eures Untergebenen überschrittet, den unterwürfigen Herrn derselben zu Euren Füſsen gesehen haben würdet, der, seitdem er Euch gesehen, an nichts anders, als an Eure Schönheit gedacht, welche

jener verhängnifsvolle Morgen in Chiffinch's Hause ihm zu Gesichte brachte."

„Ich höre demnach, dafs Ihr abwesend waret, Mylord," antwortete das Fräulein, „und an dem Zwange, der mir angethan worden ist, keinen Theil habt."

„Auf Befehl des Königs abwesend, Lady, und beschäftigt in der mir von ihm aufgetragenen Pflicht," antwortete Buckingham, ohne Anstand zu nehmen. „Was konnte ich machen? — Im Augenblicke, wo Ihr die Chiffinch verliefst, befahl mir Se. Majestät, so eilig mich zu Pferde zu setzen, dafs ich nicht einmal Zeit hatte, meine Atlas-Halbstiefeln mit Reitstiefeln zu vertauschen. Wenn Euch meine Abwesenheit nur einen Augenblick Unbehagen verursacht hat, so schiebt deshalb alle Schuld auf den unüberlegten Eifer derjenigen, welche mich, halb wahnsinnig über meine Trennung von Euch, von London abreisen sahen, und nun durch ihre unhöflichen, aber wohlgemeinten Bemühungen, ihren Herrn von Verzweiflung zu retten, sich verpflichtet hielten, indem sie die schöne Alexia nicht aus seinem Bereiche liefsen. Und in der That, zu wem sollten sie Euch bringen? Der, welchen Ihr zu Eurem Ritter erkohret, ist im Gefängnisse, oder entflohen — Euer Vater ist fern von hier — Euer Onkel hat eine Reise in den Norden gemacht. Gegen Chiffinch's Haus hattet Ihr Eure

wohlbegründete Abneigung ausgesprochen, welches passendere Asyl blieb also übrig, als das Eures unterthänigen Sclaven, und da müſst Ihr auf immer als Königin herrschen."

„Als gefangene Königin," sprach das Fräulein. „Nach solchem Königthume gelüstet mich nicht."

„Ach, wie Ihr doch so absichtlich mich falsch verstehet!" sprach der Herzog, sich auf ein Knie niederlassend; „welch ein Recht habt Ihr überdieſs, Euch über ein Paar Stunden milder Haft zu beschweren, Ihr, die Ihr so viele zu hoffnungslosen Banden verurtheilt? Seyd nur einmal barmherzig, und schlagt diesen neidischen Schleyer zurück; denn die Götter sind immer am grausamsten, wenn sie ihre Orakel aus so verhüllten Verborgenheiten uns ertheilen. Erlaubt wenigstens, daſs meine Hand so kühn seyn darf—"

„Ich will Ew. Durchlaucht diese unwürdige Mühe ersparen," sprach die Lady mit Stolz, stand auf, und warf den Schleyer, der sie umfloſs, hinter ihre Schultern, indem sie dabey sagte: „Sehet mich an, Herr Herzog, und sprecht, ob das wirklich die Zauber sind, die einen so gewaltigen Eindruck auf Ew. Durchlaucht machten."

Buckingham blickte auf, und die Ueberraschung wirkte so stark auf ihn, daſs er eilig von seiner knieenden Stellung aufsprang, und ein Paar Mi-

nuten wie versteinert dastand. Die Figur, die er vor sich sah, hatte weder die Länge, noch die Fülle Alexiens, und war bey aller Wohlgestalt so niedlich gebaut, daſs sie beynahe in's Kindliche fiel. Ihr Anzug bestand aus drey oder vier kurzen Ueberwürfen aus gesticktem Atlasse, von verschiedenen Farben, oder vielmehr verschiedenen Schattirungen gleicher Farben; denn starke Contraste waren sorgfältig vermieden. Sie waren vorn etwas offen, so daſs sie einen Theil des Halses und der Brust sehen lieſsen, was aber wiederum eine innere Hülle aus dem feinsten Spitzengrunde theilweise verbarg, und über dem Ganzen trug sie eine Art Mantel oder Rock von reichem Pelzwerk. Ein kleiner, aber prächtiger, Turban umwand nachlässig ihr Haupt, und eine Fülle kohlschwarzer Locken, wie sie Cleopatra darum beneidet haben könnte, lief darunter hervor. Der Geschmack und das Glanzvolle des Morgenländischen Anzugs entsprach der Gesichtsfarbe des Mädchens, welche brünet, und zwar so dunkel war, daſs sie der Teint einer Indianerin seyn konnte.

Ueber einer Gesichtsbildung, worin ein heftiger und lebendiger Ausdruck den Mangel an regelmäſsiger Schönheit ersetzte, entgingen dem Herzoge von Buckingham, diesem geübten Kenner von weiblichen Reizen, zwey wesentliche Puncte nicht, nämlich Augen, wie Diamante

funkelnd, und Zähne, wie Perlen so weifs. Kurz, das phantastische, seltsame Frauenzimmer, welches so unerwartet sich ihm unter die Augen stellte, hatte ein Gesicht, dergleichen man nie ohne Interesse sehen kann, und was, wenn es uns aus den Augen ist, lange in unserer Erinnerung fortlebt, und wofür wir in unsern müssigen Stunden hundert Geschichten zu ersinnen versucht sind, um unsere Phantasie durch die Vorstellung zu ergötzen, wie sich ein solches Gesicht wohl im Ausdrucke verschiedener Leidenschaften, die wir ihm unterlegen, ausnehmen möge. Jedweder mufs wohl in seiner Erinnerung dergleichen Gesichter bewahren, welche, wegen einnehmender, reizender Originalität im Ausdrucke, länger uns im Gedächtnisse bleiben, und für die Einbildung verführerischer, als regelmäfsige Schönheit sind.

„Herr Herzog!" sprach das Fräulein, „es scheint, als habe das Lüpfen meines Schleyers auf Ew. Durchlaucht wie ein Zauberschlag gewirkt. Ach, die arme Fürstin, deren Wink über einen so vornehmen Unterthan, wie Ew. Durchlaucht, gebieten sollte! Mir scheint's, sie läuft nicht wenig Gefahr, wie eine zweyte Aschenbrödel aus dem Hause gejagt zu werden, um unter Lakeyen und Schiffern ihr Glück zu versuchen."

„Ich staune," versetzte der Herzog. „Der

Flegel, der Jerningham! — der Hallunke soll's mit seinem Leben büfsen."

„Ey, mifshandelt Jerningham deshalb ja nicht!" erwiederte die Unbekannte, „sondern beklagt Euch über Eure eignen unglückseligen Pflichtverhältnisse. Während Ihr, gnädigster Herr Herzog, in den Norden eiltet, in weifsen Atlas-Halbstiefeln, um des Königs Aufträge zu vollziehen, safs die wahre, rechtmäfsige Princessin im Trauergewande in freudloser Einsamkeit, wozu sie Eure Abwesenheit verurtheilte. Zwey Tage war sie vergebens trostlos; doch am dritten erschien eine Africanische Zauberin, und verwandelte für sie die Scene, und für Ew. Durchlaucht die Person. Ich fürchte, Mylord, das Abentheuer wird sich nicht hübsch ausnehmen, wenn einmal ein treuer Ritter die Liebesavantüren des zweyten Herzogs von Buckingham erzählen, oder besingen wird."

„Recht beifsend und stichelnd noch obendrein!" sprach der Herzog. „Das Aeffchen hat ja, bey allem, was piquant heifst, eine satyrische Ader! — Hört an, schöne Princessin, wie unterstandet Ihr Euch, diesen Streich zu spielen, wobey Ihr offenbar eine Mitschuldige seyd?"

„Unterstanden, Mylord?" antwortete die Fremde. „So fragt jemanden andern, aber nicht eine, welche nichts fürchtet."

„Meiner Treue, das glaube ich! denn Deine Stirn ist von Natur eisern. — Hört nochmals, Mademoiselle! — Euer Name und Stand?"

„Meinen Stand habe ich Euch angegeben — ich bin von Profession eine Mauritanische Zauberin, und mein Name ist Sara," versetzte das Morgenländische Mädchen.

„Ich sollte aber meinen, dies Gesicht, die Gestalt und diese Augen —" sprach der Herzog. — „Wann gabst Du Dich für eine tanzende Elfe aus? — Vor wenigen Tagen warest Du ein solcher Geist."

„Vielleicht habt Ihr meine Schwester gesehen — meine Zwillingsschwester, aber nicht mich, Mylord," entgegnete Sara.

„Freylich," sprach der Herzog, „war diese Doppelgängerin von Dir, wenn es nicht Dein eignes Selbst war, von einem stummen Geiste besessen, wie Du von einem recht redseligen. Ich bin immer noch der Meinung, daſs Du dasselbe Wesen bist, und daſs der Satan, der sich in Deinem Geschlechte stets so mächtig erweiset, Geschicklichkeit genug besaſs, Dich bey unserm erstern Zusammentreffen das Maul halten zu lassen."

„Denket davon, was Ihr wollt, Mylord, es kann der Wahrheit keinen Eintrag thun. — Und nun, gnädigster Herr, wünsche ich Euch wohl

zu leben. Habt Ihr etwas nach Mauritanien zu bestellen?"

„Nicht so eilig, Princessin!" versetzte der Herzog. „Bedenkt, Ihr habt freywillig für eine andere die Bürgschaft übernommen, und so Euch jeder Buſse unterworfen, die mir Euch aufzulegen gefällt. Niemand darf ungestraft einem Buckingham trotzen."

„Ich brauche mich in meinem Wegbegeben nicht zu übereilen, wenn Ew. Durchlaucht irgend einen Auftrag mir zu geben hat —"

„Wie — weder vor meinem Zorne, noch vor meiner Liebe seyd Ihr bange, schöne Sara,„ sprach der Herzog.

„Weder vor dem einen, noch vor der andern, bey diesem Handschuh!" antwortete die Fremde. „Wahrhaftig, Euer Zorn müſste eine sehr kleinliche Leidenschaft seyn, wenn er sich an einem so hülflosen Geschöpfe, wie ich bin, vergreifen wollte; und was Eure Liebe betrifft — Du lieber Gott! — Du lieber Gott!"

„Warum denn: Du lieber Gott! mit so verächtlichem Tone? Bildet Ihr Euch etwa ein, Buckingham könnte nicht lieben, oder habe nie Gegenliebe gefunden?"

„Es kann seyn, daſs er sich für wieder geliebt gehalten hat," entgegnete das Fräulein; „aber von wie erbärmlichen Geschöpfen! — Dinger, deren Kopf durch einen Theaterschwank

wirblich gemacht werden kann — in deren Kopfe nur Schuhe mit rothen Absätzen, oder Atlas-Halbstiefel waren — und welche über den Gedanken: Georg und ein Stern, geradezu toll würden."

„Und dergleichen schwache Schönheiten gäb's in Eurem Himmelsstriche nicht, allerhohnreichste Princessin?" sprach der Herzog.

„Allerdings," erwiederte sie; „die Männer aber betrachten sie als Papageyen und Affen — als Dinge, die weder Seele noch Verstand, weder Herz noch Kopf haben. Unsere gröſsere Sonnennähe hat unsere Leidenschaften geläutert, indem sie dieselben verstärkte. Die Eiszapfen Eures frostigen Clima's sollen glühende Eisenstäbe eben so leicht zu Pflugschaaren hämmern, als die Geckenhaftigkeit und Thorheit Eurer vorgeblichen Galanterie nur einen Augenblick auf ein Herz, wie das meinige, Eindruck machen."

„Ihr sprecht, als wüſstet Ihr aus Erfahrung, was Leidenschaft ist," sprach der Herzog. „Nehmet Platz, schöne Lady, und zürnet nicht, daſs ich Euch aufhalte. Wer kann willig von einer Sprache mit soviel Melodie, oder von einem Auge, mit so ausdrucksvoller Sprache sich trennen? Ihr habt also erfahren, was lieben heiſst?"

„Ich weiſs es — gleichviel, ob aus Erfahrung, oder aus Mittheilungen Anderer. Aber ich weiſs,

dafs lieben, wie ich lieben würde, hiefse: nicht ein Jota dem Geize, nicht ein Haarbreit der Eitelkeit einräumen, nicht das geringste Regen dem Vortheile oder der Ehrbegierde zum Opfer bringen, sondern alles hingeben für Herzenstreue und gegenseitige Liebe."

„Und wie viele Weiber haltet ihr einer so uninteressirten Leidenschaft für fähig?"

„Tausendmal mehr, als es Männer gibt, die dies verdienen," antwortete Sara. „Ach! wie oft sieht man das Weib — bleich, unglücklich und erniedrigt — doch mit duldender Beharrlichkeit den Tritten eines herrschsüchtigen Tyrannen folgen, und in all seinen Härten mit der Unverdrossenheit eines treuen, gemifshandelten Pudels sich fügen, dem nur ein Blick von seinem Herrn, ist es auch der mürrischste Mensch, der je zu den Lebendigen gehörte, mehr Freude macht, als alles andere, was sonst in der Welt erfreuen kann? Erwägt, was solch ein Weib einem Manne seyn würde, der diese Anhänglichkeit zu verdienen und zu erwiedern verstände?"

„Vielleicht gerade das, was ihn beschränkte!" sprach der Herzog. „Doch was Euer Gleichnifs betrifft, so kann ich das Richtige dabey nicht finden. Meinem Pudel kann ich keine Untreue vorwerfen — aber meiner Geliebten — die Wahrheit zu sagen, da mufs ich stets gewaltig eilen,

wenn ich den Ruf mir erhalten will, ich habe sie vertauscht, ehe sie sich von mir gewendet."

„Und sie bedienen Euch nur, wie Ihr's werth seyd, Mylord. Denn was seyd Ihr denn? Nein, macht kein finsteres Gesicht, Ihr müfst einmal die Wahrheit vernehmen! Die Natur hat das ihrige gethan, und eine schöne Aufsenseite gebildet, eine höfische Erziehung hat ihren Beytrag geliefert. Ihr seyd vornehm, das ist das Zufällige Eurer Geburt; — hübsch, das ist die Laune der Natur — freygebig, weil geben leichter ist, als abschlagen — schön gekleidet, das Verdienst Eures Schneiders — im Ganzen gutmüthig, Ihr seyd jung und reich — brav, weil das Gegentheil Euch schänden würde, und witzig, weil Ihr nicht anders könnt."

Der Herzog warf einen Blick in einen der grofsen Spiegel. „Vornehm, hübsch, hofmännisch, freygebig, gut angezogen, gutmüthig, brav und witzig! — Ihr gesteht mir mehr zu, als ich selbst nur von fern mir beylege, und ohne Zweifel soviel, dafs ich damit, wenigstens in gewisser Hinsicht, den Weg zur Frauengunst finden kann."

„Ich habe Euch weder Kopf noch Herz beygelegt," versetzte Sara ganz ruhig. „O, werdet nicht roth, als ob Ihr über mich herfahren wolltet. Ich will nicht in Abrede stellen, dafs Euch die Natur beydes gegeben haben kann;

Thorheit aber hat erstern verwirrt, und Selbstsucht das andere verderbt. Der Mann, der bey mir diesen Namen verdient, muſs bey seinen Gesinnungen und Handlungen mehr auf Andere, als auf sich selbst sehen — sein höchstes Bestreben muſs aus richtigen Grundsätzen hervorgehen, und es darf nicht aufgegeben werden, so lange Himmel oder Erde noch eine Möglichkeit zu seiner Ausführung darbeut. Nimmer wird er einen unlautern Vortheil auf scheinbarem Wege suchen, oder eine unebne Bahn wählen, um einen wahrhaft guten Zweck zu vollführen. So ein Mann wäre es, für den das Herz eines Weibes treu schlagen müſste, so lange er athmete, und brechen müſste, wenn er stürbe." Sie sprach mit soviel Energie, daſs ihr Auge funkelte, und ihre Wange sich, durch die Heftigkeit ihres Gefühls, röthete.

„Ihr sprecht," antwortete der Herzog, „als ob Ihr selbst ein Herz in Euch trüget, welches den vollen Lohn an das Verdienst bezahlen könnte, das Ihr so warm schildert."

„Und meint Ihr nicht?" versetzte sie, ihre Hand auf ihre Brust legend. „Hier schlägt ein Herz, welches mich in allem, was ich sprach, ob im Leben oder im Tode, auslösen würde."

„Stünde es in meiner Macht," sprach der Herzog, der anfing, an seinem Gaste mehr Interesse zu finden, als er es erst für möglich hätte er-

achten können — „Stünde es in meiner Macht, mir eine so treue Anhänglichkeit zu verdienen, ich dächte, ich würde mich bestreben, sie zu belohnen."

„Euer Reichthum, Eure Titel, Euer Ruf als geistreicher Gesellschafter — alles, was Ihr besitzt, wäre zu gering, um eine so innige Liebe zu verdienen."

„Nun, schöne Lady," sprach der Herzog, nicht wenig gereizt, „sprecht doch nicht so überaus geringschätzend. Vergefst nicht, dafs, wenn Eure Liebe so rein, wie gediegenes Gold, wäre, ein armer Teufel, wie ich, doch wenigstens Silber zum Austausche bieten kann. Die Quantität meiner Liebe mufs ihre Qualität ersetzen."

„Ich trage aber meine Liebe nicht zu Markte, gnädiger Herr, und deshalb mag ich nichts von der schlechten Münze, dergleichen Ihr mir bietet."

„Wie kann ich das wissen, meine Schönste?" sprach der Herzog. „Hier herrscht die Königin von Paphos — Ihr habt ihr Gebiet betreten, warum, das müfst Ihr am besten wissen; sey aber der Grund, welcher er wolle, mit Eurer jetzigen verstellten Grausamkeit kann ich ihn nicht zusammenreimen. Gehet, gehet — so sprechende Augen können eben so gut in Wollust glühen, als in Zorn und Verachtung. Ihr seyd hier ein verirrtes Lamm aus Cupido's Schä-

ferey, und im Namen des kleinen Gottes mufs ich Euch festnehmen."

„Lafst's Euch nicht beykommen, mich anzurühren, Mylord," sprach die Lady. „Kommt mir nicht zu nahe, wenn Ihr zu erfahren wünscht, wefshalb ich hier bin. Ew. Durchlaucht mag sich nach eigenem Gefallen für einen Salomo halten — ich aber bin keine reisende Princessin, die aus fernem Himmelsstriche, entweder, um Eurem Stolze zu schmeicheln, oder Eure Pracht zu bewundern, sich aufgemacht hätte."

„Ein Wink, beym Jupiter!" sprach der Herzog.

„Ihr mifsdeutet die Worte," sprach die dunkelfarbene Lady; „ich bin nicht, ohne hinreichende Mafsregeln zu meinem Wegbegeben getroffen zu haben, hierher gekommen."

„Eure Worte klingen sehr kühn," erwiederte der Herzog; „nie aber hat eine Festung ihre Hülfsmittel noch so hoch angeschlagen, ohne dafs die Besatzung doch leise an die Uebergabe gedacht hätte. Und so eröffne ich den ersten Laufgraben."

Bisher hatte ein langer schmaler Tisch trennend zwischen ihnen gestanden, der in die Ecke des grofsen Fensters gerückt, das wir bereits erwähnten, vor der Hand dem Mädchen eine Art Schutzwehr gegen ihren verwegenen Freyer dargeboten hätte. Wie der Herzog nun die letzten Worte sprach, schob er ihn rasch hinweg; sein

Besuch aber, der jede seiner Bewegungen beobachtete, sprang in demselben Augenblicke aus dem halboffenen Fenster.

Buckingham stiefs einen Schrey des Entsetzens und der Verwunderung aus; denn er dachte Anfangs nicht anders, als sie hätte sich von einer Höhe von wenigstens vierzehn Fufs — so hoch war das Fenster — herabgestürzt. Als er aber hinzusprang, bemerkte er zu seinem Staunen, dafs sie mit eben soviel Behendigkeit als Gefahrlosigkeit ihr Herabkommen bewerkstelliget hatte.

Die Aufsenseite dieses prachtvollen Gebäudes war mit einer Menge Schnitzwerk in dem gemischten Geschmacke, aus Gothischem und Griechischem Style, verziert, welcher das Zeitalter der Elisabeth und ihres Nachfolgers bezeichnet; und obgleich dies Unternehmen überraschend aussah, so waren doch die vorspringenden Erhabenheiten dieser Zierathen hinreichend, um einem so leichten und flinken Geschöpfe, selbst beym eiligen Hinabsteigen, als Fufstritte zu dienen.

Von Aerger und Neugier zugleich entflammt, hatte Buckingham anfänglich die Absicht, ihr auf demselben gefährlichen Wege zu folgen, und war deshalb schon wirklich auf die Fensterschwelle gestiegen. Eben überlegte er, wohin er nun zunächst am unbedenklichsten den Fufs

setzen möchte, als er aus einem nahen Stauden-gebüsche, worin sein Besuch verschwunden war, sie einen Vers aus einem damals sehr beliebten komischen Liede, von einem verzweifelten Liebhaber, der sich an einen steilen Abgrund hinstellt, singen hörte:

„Doch als er dort stand,
Und blickte hinunter,
Wie steil ging die Wand,
Wie tief es lag drunter —
Wohl versagt's ihm die Maid,
Doch erwog er mit Leid:
Ersatz allenfalls
Weiſs betrogener Freyer;
Doch, bricht er den Hals,
So wächst ihm kein neuer!"

Der Herzog konnte sich, zwar ganz gegen seinen Willen, des Lachens über die Aehnlichkeit nicht enthalten, welche der Inhalt dieses Verses mit seiner eignen unsinnigen Stellung hatte; er trat zurück in das Zimmer, und lieſs von einem Unternehmen ab, das eben so gefährlich, als lächerlich hätte werden können. Er rief seine Leute, und begnügte sich, das kleine Dickicht scharf im Auge zu behalten, über den Gedanken zürnend, daſs ein weibliches Wesen, das doch

so absichtlich ihm in's Garn gelaufen war, ihn durchaus durch Entschlüpfung ärgern wollte.

Hier kam er gar bald auf's Reine. Eine in einen Mantel gehüllte Gestalt, mit tief hereingehendem Hute und einer schattenden Feder darauf, trat aus dem Gebüsche, und verlor sich sofort unter den Ruinen der alten und neuen Gebäude, womit, wie wir bereits angeführt, die früherhin York-House genannte Domäne nach allen Richtungen hin bedeckt war.

Die Diener des Herzogs, die auf sein ungeduldiges Rufen herbeygekommen waren, erhielten eilig den Befehl, diese äffende Sirene überall aufzusuchen. Ihr Herr — bey jedem neuen Verfolge feurig und heftig, besonders aber dann, wenn seine Eitelkeit verwundet worden war, erhöhte jetzt ihren Diensteifer durch Geschenke, Drohungen und Befehle. Alles jedoch umsonst. — Von der Mauritanischen Princessin, wie sie sich selbst genannt, war nichts zu finden, als der Turban und der Schleyer; beydes hatte sie im Dickicht gelassen, desgleichen ihre Atlas-Pantoffeln; diese Sachen hatte sie unstreitig weggeworfen, und sie mit andern, weniger in die Augen fallenden, vertauscht.

Nachdem der Herzog von Buckingham gefunden hatte, daſs alle seine Nachforschungen fruchtlos waren, gab er, nach dem Beyspiele verzogener Kinder jedes Alters und Standes, der wahn-

sinnigen Heftigkeit seiner Leidenschaft volle Freyheit, und schwur glühende Rache diesem seinem letzten Besuche, dem er tausend Schimpfnamen beylegte, worunter der zierliche Ausdruck: „das Mensch," am häufigsten vorkam.

Selbst Jerningham, der die Tiefen und Untiefen in der Gemüthsart seines Herrn kannte, und sich die Freyheit nahm, sie beynahe bey jedem Grade seiner Leidenschaften zu ermessen, ging ihm in gegenwärtigem Falle aus dem Wege, und erklärte über einer Flasche Ratavia, im Cabinette bey der frommen alten Haushälterin, er fürchtete, wenn Durchlaucht sein Temperament nicht etwas beherrschen lernte, so würden Ketten, Finsternifs, Streue und das Bedlam, das endliche Schicksal des hochbegabten und bewunderten Herzogs von Buckingham seyn.

Vierzigstes Capitel.

— — — — *Heft'ger Zank,*
Heiſs und gewaltig, kommt aus dürft'gem Grund nicht.

Albion.

Zwiste zwischen Mann und Weib sind zum Sprüchwort geworden; aber solche ehrliche Leute dürfen sich nicht etwa einbilden, daſs Verbindungen von weniger dauerhafter Natur von ähnlichen Miſshelligkeiten frey sind. Der lustige Einfall des Herzogs von Buckingham und die darauf erfolgte Flucht Alexiens, hatte zwischen dem Chiffinch'schen Ehepaare einen heftigen Zwiespalt veranlaſst, als der Hausherr bey seiner Heimkehr die beyden niederschlagenden Nachrichten erfuhr. „Ich sage Dir," sprach er zu seiner gefügigen Hausgenossin, auf welche

all das, was er über diesen Gegenstand sagen mochte, sehr geringfügigen Eindruck zu machen schien, „Deine verfluchte Fahrlässigkeit hat das Werk von Jahren zerstört."

„Ich dächte, das müßte ich nun zum zwanzigsten Mal hören," versetzte die Dame, „und ohne diese häufigen Versicherungen würde ich leichtlich geglaubt haben, daß irgend ein unbedeutendes Ereigniß jeden Deiner Plane, und hättest Du noch so lange darüber gebrütet, über den Haufen zu stoßen vermöge."

„Wie konntest Du in aller Welt die Thorheit begehen, und den Herzog in's Haus lassen, wo Du den König erwartetest?" sprach der gereizte Hofmann.

„Mein Gott, Chiffinch," antwortete die Lady, „gehört diese Frage nicht vielmehr an den Pförtner, als an mich? — Ich machte eben meinen Kopfputz zurechte, um Se. Majestät zu empfangen."

„Mit der Sorgfalt einer Allerdirne!" versetzte Chiffinch, „und ließest unterdessen die Katze den Rahm hüten."

„Wahrhaftig, lieber Chiffinch," sprach die Dame, „Deine Fahrten auf's Land machen Dich unerträglich gemein. Das Bäuerische erstreckt sich bis auf Deine Stiefel. In der That, Deine etwas schmutzig gewordenen Muslinmanchetten

geben Deiner Hand ordentlich eine Art von Bauernhaftigkeit, möchte ich sagen.»

«Es wäre nicht übel gethan,» murmelte Chiffinch vor sich hin, «Stiefel und Hände zur Vertreibung Deiner Thorheit und Ziererey in Bewegung zu setzen.» Dann fügte er laut hinzu, wie ein Mann, der gern von einem Gespräche abbräche, wenn er nur seinem Gegner das Geständniſs abnöthigen könnte, daſs auf seiner Seite das Recht sey — «Ich glaube, Du wirst selbst einsehen, Käthchen, daſs all unsere Sache von der Gnade des Königs abhängt.»

«Das überlasse mir!» sprach sie. «Ich weiſs besser, wie ich Majestät mir gnädig mache, als Du mir's sagen kannst. Denkst Du denn, Se. Majestät sey so tölpisch, um wie ein Schulkind laut aufzuschreyen, weil ihm sein Sperling weggeflogen ist? Se. Majestät hat einen bessern Geschmack. Ich muſs mich über Dich wundern, Chiffinch,» sprach sie, indem sie sich in die Brust warf, «Du, der Du einst in dem Gerüchte standst, die Puncte, die zu weiblicher Schönheit gehören, zu kennen, daſs Du mit dieser Dorfdirne so viel Aufhebens machen konntest. Ach, sie besitzt ja nicht einmal die ländliche Eigenthümlichkeit, plump, wie ein Vogel vor dem Scheunenthor, zu seyn, sondern sie ist mehr wie eine gebirgische Lerche, der man Knochen und Alles brechen muſs, wenn man sie zu einem

Bissen machen will. Was ist's denn weiter, woher sie war, oder wohin sie geht? Es gibt Andere im Rückhalte, welche der herablassenden Freundlichkeit Sr. Majestät würdiger sind, selbst auf die Gefahr, daſs die Herzogin von Portsmouth das Maul darüber rümpft.»

«Du meinst Deine Nachbarin, Fräulein Lorchen,» sprach ihr würdiger Freund, «aber, liebes Käthchen, ihre Zeit ist aus. Sie ist witzig, damit mag sie sich in schlechterer Gesellschaft geltend machen, das Gewäsche einer Herumläuferbande ist nicht die Sprache für ein fürstliches Gemach.»

«Gleichviel, was ich meine, oder wen ich meine,» sprach Madam Chiffinch, «sey aber versichert, lieber Thomas, Dein Herr wird sich über seinen Verlust eines spröden Puritanischen Dinges, womit Du ihn durchaus versohlen wolltest, als ob der liebe Mann nicht schon im Parlament sattsam von ihnen geplagt würde — nein, Du muſst ihm auch dergleichen in sein Schlafgemach bringen — er wird sich vollkommen darüber trösten!»

«Ja, ja, Käthchen," antwortete Chiffinch, «wenn ein Mann die ganze Weisheit der sieben Weisen spräche, so würde ein Weib genug Unsinn darin entdecken, um ihn zum Schweigen zu bringen. Drum sage ich weiter nichts, als daſs ich zu Gott wünschte, den König nicht in schlimmerer Laune zu treffen, als Du vorgibst. Ich habe

den Befehl erhalten, ihn heute auf einer Schiffparthie in den Tower zu begleiten, wo er nach den Waffen und Vorräthen sehen will. Die Leute sind sehr gescheidt, dafs sie den alten Rowley von den Staatsgeschäften entfernt halten, denn af mein Wort, er versteht sich darauf!»

«Ich bin Dir gut dafür,» sprach die Chiffinch nickend (mehr aber auf ihre vom Spiegel zurückgeworfene Figur, als auf ihren politischen Eheherrn), «ich bin Dir gut dafür, wir wollen Mittel und Wege finden, die seine Zeit vollkommen ausfüllen sollen.»

«Auf Ehre, Käthchen,» sprach Chiffinch, «ich finde Dich sehr verändert, und um die Wahrheit zu sagen, recht auf Deine Meinung versessen geworden. Ich will mich glücklich schätzen, wenn Du gegründete Ursache zu Deiner Zuversicht hast.»

Die Dame lächelte hochmüthig, würdigte ihn aber weiter keiner Antwort, wenn man nicht Folgendes für eine gelten lassen will: — «Ich werde mir ein Boot bestellen, um heute mit der königlichen Gesellschaft die Themse hinaufzufahren.»

«Ueberlege Dir das, Käthchen! Niemand als Frauen vom ersten Rang dürfen sich die Freyheit nehmen. Die Herzogin von Bolton — von Buckingham — von —»

„Wer fragt denn nach einer Namenliste? Warum kann ich denn nicht eben so nahe stehen, als das gröſste B. unter den von Dir angeführten?"

„Freylich, Du kannst Dich bereits bey Hofe mit dem gröſsten B. messen," antwortete Chiffinch. „Nun so mache, was Du willst! Laſs aber den Chaubert nicht vergessen, ein Vesperbrod bereit zu halten, und ein *souper au petit couvert*, falls es auf den Abend verlangt würde."

„Nun freylich, hier fängt Deine so gerühmte Kenntniſs in Hofsachen an und hier hört sie auf. — Chiffinch, Chaubert und Comp: — laſs diese Firma sich auflösen, und Thomas Chiffinch ist um seinen Ruf, als Hofmann, gebracht."

„Amen, Käthchen," versetzte Chiffinch, „laſs mich Dir aber sagen, es ist eben so ersprieſslich, sich auf andrer Leute Finger, als auf seinen eignen Verstand zu verlassen. Doch ich muſs wegen der Fahrt meine Anordnungen treffen. — Wenn Du die Gondel nimmst — die mit Gold gestickten Tuchkissen in der Capelle können für diesen Tag zum Sitz Dir dienen. Wo sie liegen, werden sie nicht gebraucht."

Madame Chiffinch mengte sich dem gemäſs unter die Flottille, welche den König auf seiner Fahrt auf der Themse begleitete; die Königin, von den ersten Hofdamen umgeben, war dabey. Die kleine, plumpe Cleopatra, so sehr nur ihr

Geschmack erfinderisch zu seyn vermochte, zu ihrem Vortheil gekleidet, auf ihren gestickten Kissen, wie die Venus in ihrer Muschel sitzend, unterliefs nichts, was Frechheit und Gefallsucht nur beginnen konnte, um etwas von des Königs Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen; Carl aber war heute nicht gelaunt, und schenkte ihr auch nicht die geringste Aufmerksamkeit, bis der Schiffer, der sie fuhr, und sich unterstanden hatte, näher an die Barke der Königin zu rudern, als es die Etiquette gestattete, den gemessenen Befehl erhielt, zurückzubleiben, und sich aufserhalb des königlichen Gefolges zu halten. Madame Chiffinch schrie über Verachtung, und übertrat die Salomonische Warnung, indem sie in ihrem Herzen dem Könige fluchte; wufste aber nichts besseres zu thun, als nach Westminster zurückzukehren, und Chauberts Anstalten für den Abend zu leiten.

Mittlerweile hielt die königliche Barke am Tower an, und der heitre Monarch, begleitet von einem Gefolge lachender Damen und Herren, erweckte den Wiederhall der alten Gefängnifsthürme durch die ungewohnten Töne der Lust und der Ausgelassenheit. Als sie von der Stromseite aufwärts nach der Mitte des Gebäudes zugingen, wo der schöne alte Kerker Wilhelms des Eroberers, der weifse Thurm genannt, über die Aufsenwerke sich erhebt, so weifs nur Gott,

wie viele galante Witze, gut oder schlecht, bey einer Vergleichung des Staatsgefängnisses Sr. Majestät mit dem des Cupido vorgebracht, und wie viel treffende Aehnlichkeiten zwischen den Augen der Frauen und den Canonen der Festung aufgestellt wurden; dergleichen machte, mit angemessener Verbeugung gesprochen, und mit einem Lächeln von Seiten einer Schönen vernommen, die löbliche Unterhaltung des Tages aus. Jedoch hielt sich dieser lustige, flatterhafte Schwarm nicht nahe um die Person des Königs, wenn sie ihn auch auf seiner Parthie zu Schiffe begleitet hatten. Carl, der oft männliche und verständige Entschlüsse fafste, wenn er sich auch gar so leicht durch Vergnügungen und Unempfindlichkeit davon wieder abbringen liefs, hatte Lust, sich persönlich mit dem Zustande der Militär-Magazine, Waffen u. s. w. bekannt zu machen, wovon damals, wie auch jetzt noch, der Tower die Niederlage war, und wenn er auch die gewöhnliche Zahl seines Gefolges mitgebracht hatte, so begleiteten ihn doch nur zwey oder drey bey seiner vorgenommenen Untersuchung. Während sich demnach die Uebrigen nach ihrem Belieben in andern Theilen des Towers belustigten, ging der König, von den Herzogen von Buckingham, Ormond und noch ein Paar Andern begleitet, durch die wohlbekannte Halle, worin das prächtigste Waffen-Arsenal in der Welt sich befindet,

und welches schon damals, zwar bey weitem noch nicht in seinem gegenwärtigen aufserordentlichen Vollkommenheitsstande, ein der grofsen Nation, der es gehörte, würdiges Arsenal war.

Der durch seine Dienste während des grofsen Bürgerkriegs wohlbekannte Herzog von Ormond, stand, wie wir bereits an einem andern Orte bemerkt haben, gegenwärtig auf etwas kaltem Fufse mit seinem Souverain, der aber trotz dem sich häufig seines Rathes bediente, und der gegenwärtig denselben, nebst dem andrer Männer, einholte, da man nicht wenig fürchten mufste, das Parlament möchte in seinem Eifer für die protestantische Religion, begehren, die Waffen- und Munitionsvorräthe unter seine ausschliefsliche Verfügung gestellt zu sehen. Während Carl bang auf so ein Ende der Volksreibungen dieser Zeit hindeutete, und mit Ormond überlegte, wie man demselben widerstehen oder ausweichen könnte, so ergötzte sich der Herzog von Buckingham, welcher etwas zurückgeblieben war, mit Witzen über die alterthümliche Tracht und das verlegene Benehmen des alten Aufsehers, der grade zugegen, und zufälliger Weise derselbe war, der Julian Peveril in sein neues Gefängnifs gebracht hatte. Der Herzog trieb seine Kurzweil um so lebhafter, da er fand, dafs der alte Mann, trotz der Schranken, die ihm Ort und Anwesenheit auflegten, im Ganzen doch ziemlich mür-

risch war, und geneigt zu seyn schien, wie die Jäger sich ausdrücken, seinem Verfolger Spiel zu geben. Die verschiedenen Stücke alter Rüstungen, womit die Wände behangen waren, gaben dem Herzog den meisten Stoff zum Witze, da er drauf drang, von dem alten Manne, der, wie er sagte, sich ja recht gut auf die Ereignisse von den Zeiten des Königs Arthur bis herab auf die neuesten besinnen müfste, die Geschichte der verschiedenen kriegerischen Waffen und Anecdoten von den Schlachten, worin sie geführt worden, zu erfahren. Der alte Mann gab nach, und erzählte, wenn er durch wiederholte Fragen dazu gezwungen worden, die Sagen (die oft abgeschmackt genug waren), welche die Erzählungen dieses Platzes von den verschiedenen Alterthümern mittheilten. Weit aber davon entfernt, stark in's Horn zu blasen, oder mit besonders wichtig thuendem Tone zu sprechen, wie die herrschende Sitte dieser kriegerischen Ciceroni ist und war, hielt es im Gegentheil unendlich schwer, von ihm ein Wort über jene Gegenstände herauszupressen, worüber sich sonst meistentheils ihre Mittheilung ergiefst.

«Wifst Ihr, mein Freund,» sprach der Herzog endlich zu ihm, «dafs ich anfange, mir von Euch eine andere Vorstellung zu machen? Ich dachte, Ihr müfstet als Schweizergardist seit den Zeiten des aufgeblasenen Königs Heinrich gedient haben,

und hoffte von Euch etwas Näheres über den Grund des golddurchwirkten Tuchs zu erfahren; ich dachte von Euch die Farbe von Anna Bullen's Brustschleife zu erfragen, welche den Papst drey Königreiche gekostet hat; aber es thut mir leid, Ihr seyd in solchen Denkwürdigkeiten der Liebe und des Ritterthums durchaus unbewandert. Du bist doch nicht etwa aus einem finstern Schoppen der Towerhäuser in Deine kriegerische Anstellung gekrochen, und hast doch nicht etwa eine unrichtige Messelle mit dieser ehrenvollen Hellebarde vertauscht? — Ich wette, Du kannst einem nicht einmal sagen, wem hier dies Stück von einer alten Körperrüstung gehörte?»

Der Herzog zeigte auf's Gerathewohl auf einen Cuiras, welcher nebst mehrern dorthing, dadurch aber, daſs er blanker war, in etwas sich auszeichnete.

«Diese eiserne Rüstung sollte ich kennen,» antwortete der Aufseher ganz kalt, doch aber mit etwas veränderter Stimme, «denn ich habe den Mann gekannt, der sie trug, und nicht die Hälfte der Unziemlichkeiten sich würde gefallen haben lassen, wie ich sie heute habe sprechen gehört.»

Der Ton des Alten, so wie seine Worte, zogen die Aufmerksamkeit Carls und des Herzogs von Ormond, die nur zwey Schritte von dem Sprechenden entfernt standen, auf sich. Sie stutzten

und sahen sich um, und ersterer sprach: „Was, Mensch? Was sind das für Antworten? — Wer ist der Mann, von welchem Du sprichst?"

„Ein Mann, der bereits nichts mehr ist, was er auch früher gewesen seyn möge —" antwortete der Greis.

„Der Alte spricht wahrscheinlich von sich selber," versetzte der Herzog von Ormond, indem er dem Aufseher scharf in's Gesicht sah, während jener vergebens sich abzuwenden suchte. „Ich glaube, ich erinnere mich dieser Züge — seyd Ihr nicht mein alter Freund, Herr Coleby?"

„Ich wollte, das Gedächtnifs Ew. Durchlaucht wäre weniger treu gewesen," sprach der Greis, tief erröthend und seine Augen zur Erde schlagend.

Der König war äufserst betroffen. — „Guter Gott!" rief er, „der wackere Herr Coleby, der bey Warrington mit seinen vier Söhnen und hundert und funfzig Mann zu uns stiefs? — Konnten wir denn weiter nichts für einen alten Worcester'schen Freund thun?"

Die Thränen drängten sich in den Augen des Greises, als er antwortete mit gebrochener Stimme: „Vergesset meiner, Sire! Ich bin hier gut aufgehoben! — Ein alter ausgedienter Soldat, rost' ich hier unter altem Rüstzeug. — Wo es einem alten Cavalier gut geht — ist die Lage von zwanzig andern um so schlimmer! — Es

thut mir leid, wenn Ew. Majestät so etwas zu Ohren kommt, da es Euch schmerzt."

Mit jener Güte, die in Carls Character eine versöhnende Eigenschaft ausmachte, nahm er, während der Greis sprach, mit eigner Hand die Partisane ihm ab, und übergab sie an Buckingham, mit den Worten: „Was Coleby's Hand getragen, kann weder der Eurigen noch der meinigen Schande bringen — und Ihr seyd ihm diese Abbitte schuldig. Dieser Mann hier würde sie in früherer Zeit, bey geringerer Anreizung, Euch an den Kopf geworfen haben."

Der Herzog verbeugte sich tief, verfärbte sich aber vor Zorn, und nahm sofort die Gelegenheit wahr, um die Waffe nachlässig an einen Gewehrhaufen hinzulehnen. Dem Könige entging eine verächtliche Bewegung, die ihm vielleicht mifsfällig gewesen seyn würde; er beschäftigte sich mit dem Veteranen, und veranlafste ihn, sich auf ihn zu stützen, indem er ihn zu einem Sitze hinführte, wobey er sich von keinem Andern hülfreiche Hand leisten liefs. „Ruhe hier," sprach er, „mein braver alter Freund. Carl Stuart müfste in Wahrheit sehr arm seyn, wenn Du eine Stunde länger dies Gewand tragen solltest. — Du siehst recht blafs aus, mein guter Coleby — vor wenig Minuten hattest Du noch so viel Farbe. Aergere Dich nicht etwa über das, was Buckingham gesagt hat, seine Thorheiten

beachtet ja kein Mensch. — Du wirst immer blässer. Ach dies Zusammentreffen erschüttert Dich zu sehr. Bleib' sitzen — stehe nicht auf — wolle nicht niederknieen! Ich befehle Dir zu ruhen, bis ich die Runde durch diese Säle gemacht habe."

Der alte Cavalier neigte sein Haupt als Zeichen, dafs er seinem Könige gehorchen wollte — erhub es aber nicht wieder. Die stürmische Aufregung dieses Augenblicks war für Lebensgeister, welche lange wie im niedergedrückten Zustande geschlummert hatten, und für eine Gesundheit, die sehr geschwächt war — zu heftig gewesen. Als der König und sein Gefolge, nach einer halbstündigen Abwesenheit, wieder an die Stelle kamen, wo sie den alten Veteranen gelassen hatten — trafen sie ihn todt und bereits kalt; er safs dort, als wäre er in sanften Schlummer gesunken. Der König war äufserst bewegt, und nur mit leiser, bebender Stimme konnte er den Befehl ertheilen, den Körper zu seiner Zeit in der Capelle des Towers beyzusetzen. Er sprach drauf nichts, bis er an die Stufen vorn am Arsenale kam, wo sich die ganze Gesellschaft, welche sein Gefolge bildete, um ihn versammlete; mehrere andere Personen von anständigem Aeussern hatten sich aus Neugier dabey eingefunden.

„Das ist schrecklich!" nahm der König das Wort. „Wir müssen auf Mittel sinnen, dem

Unglücke abzuhelfen und die Treue unserer leidenden Anhänger zu belohnen, sonst wird das kommende Geschlecht unsrem Gedächtnisse fluchen!"

«Ew. Majestät hat oft in ihrem geheimen Concil dergleichen Anträge gemacht,» antwortete der Herzog von Buckingham.

«Sehr wahr, Georg," sprach der König. «Ich kann mit gutem Gewissen sagen, dafs es nicht meine Schuld sey! Schon seit Jahren habe ich mich damit beschäftigt.»

«Man kann das nicht in Abrede stellen," sprach Buckingham; «doch macht auch jedes Jahr die Abhülfe leichter.»

«Allerdings,» fiel der Herzog von Ormond ein, «indem die Zahl der Dulder verringert wird. Dahier der alte Coleby wird der Krone nicht länger zur Last fallen.»

«Ihr urtheilt zu streng, Mylord von Ormond,» erwiederte der König. «Ihr solltet die Gefühle ehren, gegen welche Ihr sündigt. Ihr werdet hoffentlich nicht glauben, dafs wir gestattet haben würden, dafs dieser Greis in solch einer Lage sich befände, wenn wir das Geringste davon gewufst hätten.»

«Nun dann um Gotteswillen, Sire,» sprach Ormond, «wendet Eure Augen, die so eben auf dem Leichnam eines alten Freundes geruht haben, auf das Unglück anderer. Hier sitzt der tapfere

alte Sir Geoffrey Peveril of the Peak, der während des ganzen Krieges stets da focht, wo es am heifsesten herging, und, so viel ich weifs, der letzte Engländer war, der die Waffen aus der Hand legte — hier sitzt sein Sohn, der mir aus hoher Hand als ein wackerer, gebildeter, muthvoller junger Mann ist geschildert worden — hier sitzt die unglückliche Familie Derby — um alles Heiligen willen, verwendet Euch für diese Schlachtopfer, welche die Schlingen dieses Höllencomplotts gefangen haben, um sie zu erwürgen! Scheucht die Teufel von ihnen fort, welche ihnen nach dem Leben trachten, und entreifst den Harpyen ihren Raub, den sie bereits mit gierigem Rachen als ihr Eigenthum betrachten. Gerade heut über acht Tage soll diese unglückliche Familie, Vater und Sohn, wegen Verbrechen verhört werden, woran sie so schuldlos ist, wie, ich behaupte es kühn, nur einer, der hier in dieser Versammlung steht. Um Gottes willen, Sire, lasset uns hoffen, dafs wenn auch der Wahnsinn des Volkes sie verurtheilen sollte, wie es bereits mit Andern der Fall war, Ihr endlich zwischen die Henker und ihre Beute Euch stellen wollet.»

Man sah dem Könige die entsetzliche Verlegenheit deutlich an, in der er sich befand.

Buckingham, zwischen dem und Ormond eine beständige und fast tödtliche Feindschaft obwal-

tete, mengte sich darein, um dem Gespräche zu Gunsten Carls, eine andere Wendung zu geben. „Das königliche Wohlwollen Ew. Majestät darf durchaus nie müssig seyn," sprach er, „so lange der Herzog von Ormond um Eure Person ist. Sein Ermel ist nach dem alten Schnitte gefertigt, damit er immer einen Vorrath gefallener Cavaliere bey sich führen kann, um sie nach Wunsch gleich hervorzuzeigen, — merkwürdige, alte, querbeinige Bursche, mit rothen Nasen, kahlen Köpfen, Spindelschenkeln, und furchtbaren Erzählungen von Edgehill und Naseby.

„Freylich, mein Ermel ist nach altem Schnitt," sprach Ormond, und sah dabey den Herzog von Buckingham mit grofsen Augen an; „aber ich habe weder Banditen noch Räuber daran gesteckt, wie ich sie an Gewänder nach der neuen Mode hangen sehe."

„Das ist für unsere Anwesenheit etwas zu beifsend, Mylord!" sprach der König.

„Wohl nicht, wenn ich meine Worte beweise!" sprach Ormond. — „Mylord von Buckingham, wollt Ihr den Namen des Menschen nennen, mit welchem Ihr spracht, als Ihr aus dem Boote stiegt?"

„Ich sprach mit niemanden," versetzte der Herzog hastig. — „Doch, richtig, ich besinne mich, dafs mir ein Mensch heimlich sagte, jo-

mand, den ich fern von London glaubte, triebe sich noch in der Stadt umher.»

«War das dort der Bote?» sprach Ormond, indem er aus der Menge, welche im Hofraum stand, einen grofsen, finster aussehenden Mann bezeichnete, der in einen grofsen Mantel gewickelt war, einen breiten, schattenden, schwarzen Castorhut und einen langen Degen, nach Spanischer Art, trug — kurz, denselben Obersten, den Buckingham zur Verfolgung Christ's abgefertigt, und ihm aufgetragen hatte, denselben fern von der Stadt zu halten.

Als Buckingham mit seinen Augen dem Zeigefinger Ormonds nachgeblickt, konnte er sich nicht erwehren, so tief zu erröthen, dafs der König stutzig ward.

«Was ist das wieder für ein neuer Streich, Georg?» fragte er. «Meine Herren, bringt diesen Menschen herbey. So wahr ich lebe, ein mörderisch aussehender Kerl! — Hört einmal, Freund, wer seyd Ihr? Wenn Ihr ein ehrlicher Mann seyd, so hat die Natur vergessen, in Euern Gesichtszügen nur ein Wörtchen davon fallen zu lassen. Kennt ihn niemand hier aus der Gesellschaft?

Mit jedem Merkmal eines Bösewichts,
Wo ehrlich — ist's ein höll'scher Taugenichts.»

„Er wird Mehreren recht gut bekannt seyn, Sire,“ versetzte Ormond, „und daſs er auf diesem Platze mit gesunden und unzerschlagnen Gliedern frey umhergeht, ist eins jener vielen Zeugnisse, daſs wir unter dem Scepter des mildgesinntesten Königs in Europa leben.“

„Potzfisch, wer ist der Mensch, Herr Herzog?“ sprach der König. „Ew. Durchlaucht spricht in Räthseln — Buckingham wird blutroth — und der Schurke selbst verstummt.“

„Dieser ehrliche Mann, halte Ew. Majestät zu Gnaden,“ versetzte der Herzog von Ormond, „den seine Bescheidenheit stumm macht, wenn sie ihm auch das Blut nicht in's Gesicht treiben kann, ist der berüchtigte Oberst Blood (Blut), so nennt er sich selbst, dessen Versuch, sich der Königskrone Ew. Majestät zu bemeistern, nicht eben vor so langer Zeit, in dem nämlichen Tower von London ausgeführt werden sollte.“

„Dies Verbrechen kann nicht so leicht in Vergessenheit kommen,“ erwiederte der König; „daſs aber dieser Mensch noch lebt, ist eben sowohl ein Zeugniſs von der Gnade Ew. Durchlaucht, als von der meinigen.“

„Ich kann nicht widersprechen, ich war in seiner Hand, Sire,“ sprach Ormond, „und wurde gewiſs von ihm gemordet worden seyn, wenn es ihm behagt hätte, mir auf der Stelle mein Leben zu nehmen; so bestimmte er mir — und ich bin

ihm für diese Ehre Dank schuldig — daſs ich in Tyburn gehängt werden sollte. Gewiſs wäre ich geliefert worden, hätte er mich eines Messers oder Pistols, oder irgend etwas unter dem Strange, für würdig erachtet. — Seht ihn an, Sire; wenn der Bösewicht sich's unterstände, in diesem Augenblicke hat er Lust, wie Caliban auf dem Theater, zu sagen: 'Ich wollte, ich hätte es gethan!'"

„Ey ja, Potzfisch, er hat einen boshaft lächelnden Zug, Mylord, der ungefähr das zu sagen scheint; doch, Mylord, wir haben ihm verziehen, und Ew. Durchlaucht hat ein Gleiches gethan."

„Es würde sich nicht für mich geziemt haben," antwortete der Herzog von Ormond, „wenn ich den Versuch, mein unbedeutendes Leben zu nehmen, streng gerügt haben würde, während Ew. Majestät geruhte, sein abscheulicheres und verwegeneres Beginnen gegen Eure Königskrone zu verzeihen. Aber ich muſs es als ein Zeichen der übertriebenen und beyspiellosen Frechheit von Seiten dieses blutdürstigen Aufwieglers betrachten — wer ihm auch jetzt die Brücke treten mag — im Tower, welcher der Schauplatz einer seiner Niederträchtigkeiten war, oder vor mir sich blicken zu lassen, der ich so nahe daran war, das Opfer einer zweyten zu werden."

„Das soll in Zukunft nicht wieder vorfallen," sprach der König. — „Hört an, Bösewicht Blood,

wenn Ihr Euch wieder untersteht, Euch, wie jetzt, uns unter die Augen zu stellen, so will ich das Messer des Henkers und Eure schurkischen Ohren in Bekanntschaft bringen.»

Blood verbeugte sich und sprach mit so ruhiger Unverschämtheit, daſs sie seinen Nerven groſse Ehre machte: er wäre nur zufällig in den Tower gekommen, um mit einem vertrauten Freunde wegen eines wichtigen Geschäftes sich zu berathen. Mylord Buckingham könnte bezeugen, daſs er keine andre Absicht gehabt hätte.

«Packt Euch, abscheulicher Bandit,» fuhr der Herzog auf, welchen es eben so verdroſs, daſs sich der Oberst Blood mit seiner Bekanntschaft brüstete, wie einen Ausschweifenden, den seine niedrigen, weggeworfenen Genossen bey den mitternächtlichen Schwelgereyen, in besserer Gesellschaft vertraulich anreden; «untersteht Ihr Euch noch einmal, Euch auf meinen Namen zu berufen, so laſs ich Euch in die Themse stürzen.»

Der so abgewiesene Blood wandte sich mit der frechsten Ruhe um, und verlieſs die Versammlung, während Aller Blicke ihn wie ein fremdartiges, wunderliches Ungeheuer verfolgten, so sehr war er wegen seiner verwegenen und verzweifelten Bosheit berüchtigt. Einige gingen ihm sogar nach, um den verrufenen Obersten Blood recht genau anzusehen, wie die kleinern Geschlechter der Vögel die Eule umflattern, wenn

sie sich bey Tage blicken läſst. Wie aber im letztern Falle diese achtlosen Schwärme sich doch hüten, dem Schnabel und den Klauen des Vogels der Minerva zu nahe zu kommen, so wollte auch niemand von denen, die Blood verfolgten und neugierig betrachteten, als wär' er ein Wunderthier, ihm in's Auge schauen, oder die finstern tödtlichen Blicke ertragen und erwiedern, die er von Zeit zu Zeit auf die, welche sich nahe an ihn drängten, warf. So setzte er seinen Weg fort, wie ein gejagter Wolf, der nicht wagt, Halt zu machen, und doch ungern nur fliehet, bis er das Thor der Verräther erreichte, einen Kahn bestieg, der für ihn in Bereitschaft stand, und so aus ihren Augen verschwand.

Carl hätte gern alle Erinnerung an sein Erscheinen durch die Bemerkung verwischt: „Es wäre doch eine Schande, daſs ein so verworfener Nichtswürdiger die Veranlassung zur Veruneinigung zwischen zwey so angesehenen Ehrenmännern seyn sollte;" und er befahl den beyden Herzogen, sich die Hand zu reichen, und eine Zwistigkeit zu vergessen, welche über einen so unwürdigen Gegenstand sich erhoben hatte.

Buckingham antwortete gleichgültig: „Die ehrenvoll weiſs gewordenen Haare des Herzogs von Ormond wären hinreichende Rechtfertigung, wenn er den ersten Schritt zur Aussöhnung thäte," und

demnach reichte er seine Hand hin. Ormond aber machte als Antwort nur eine Verbeugung, und sprach: „Der König dürfte nicht fürchten, dafs der Hof durch seine persönliche Rache beunruhigt werden würde, da die Zeit ihm wohl nicht zwanzig Jahre wieder zurückgeben, noch das Grab seinen tapfren Sohn Ossory ihm wiederschenken könnte. Was den Nichtswürdigen beträfe, der sich hierher gedrängt hätte, so wäre er ihm Dank schuldig, weil er dadurch, dafs er den Beweis abgegeben, dafs sich des Königs Gnade selbst bis auf den niedrigsten Verbrecher erstreckte, in ihm die Hoffnung bestärkt hätte, die Gnade Sr. Majestät für diejenigen seiner unschuldigen Freunde zu erlangen, die jetzt sich im Kerker, und in Gefahr wegen gehässiger, unter dem Namen eines papistischen Complotts, auf sie gehäufter Anschuldigungen befänden."

Der König gab auf diese Aeufserung keine andere Antwort, als dafs er den Befehl zum Aufbruch nach Whitehall ertheilte. So entliefs er die Beamten des Towers, welche sich im Gefolge befanden, mit einer jener wohlangebrachten Schmeicheleyen über die Vollbringung ihrer Pflichten, welche niemand besser zu ertheilen verstand, als er, und gab ihnen zu gleicher Zeit gemessene und sorgliche Befehle wegen der Bewachung und Vertheidigung der ihnen anvertrau-

ten Burg, und alles dessen, was sich darin befände.

Ehe er, bey seiner Zurückkunft nach Whitehall, von Ormond Abschied nahm, wandte er sich, wie zum Entschlusse gekommen, zu ihm, und sprach: «Seyd ganz ruhig, Herr Herzog — für unsere Freunde soll gesorgt werden.»

An demselben Abende empfig der Generalanwalt und der Lord-Oberrichter in den beym Unterhause anhängigen Processen, North, Befehl, ganz im Geheimen sich diesen Abend noch bey Sr. Majestät in besondern Staatsangelegenheiten, in der Behausung Chiffinch's, dem Mittelpuncte aller Geschäfte, ob Liebe oder Staatsdienst betreffend, einzufinden.

Ein und vierzigstes Capitel.

Cora soll dem Vergessen doch entsteigen!
Erhebe dich, metall'nes Denkmalzeichen,
Hoch, wie die Schlange, gleichen Stoffs Gebild',
Und überschatte Völker wie ein Schild.

Absalom und Ahitophel.

Der Morgen, welchen Carl zum Besuche des Towers verwandt hatte, war von den unglücklichen Personen, welche ihr Mifsgeschick und die eigenthümlichen Zeitläufe zu schuldlosen Bewohnern dieses Staatsgefängnisses gemacht, auf sehr verschiedene Weise hingebracht worden — sie hatten nämlich die amtliche Mittheilung erhalten, dafs sie am siebenten Tage nach diesem vor dem Oberhofgerichte zu Westminster sollten vernommen werden. Der dicke alte Ritter machte

sich Anfangs über den Beamten nur lustig, dafs er ihm mit dieser Meldung das Frühstück verdürbe, ward aber sehr schmerzlich betroffen, als er erfuhr, dafs Julian unter derselben Anklage mit begriffen sey.

Wir wollen nur ganz im Allgemeinen bey dem Hergange ihres Verhörs verweilen; es glich in seinen Umrissen fast allen denen, welche während der Zeiten des papistischen Complottes angestellt wurden. Das heifst, ein oder zwey ehrlose, meineidige Zeugen, deren Geschäft, als allgemeine Ankläger, entsetzlich einträglich geworden, beeidigten, die Gefangnen haben sich für betheiligt an dem grofsen Bündnisse der Katholiken erklärt. Einige Andere brachten Thatsachen oder Verdachtsgründe vor, und gaben sich dabey das Ansehen wohlmeinender Protestanten und treuer Unterthanen, und zwischen offenbarer und scheinbarer Sachfälligkeit liefs sich meistentheils genug aufbringen, um vor bestochnem Gerichte und einer meineidigen Jury den schauerlichen Ausspruch: Schuldig! zu rechtfertigen.

Jedoch war bereits die Volkswuth im Abnehmen, durch ihr Toben selbst hatte sie sich verzehrt. Das Englische Volk unterscheidet sich von allen übrigen, und selbst von den beyden Schwesterländern, dadurch, dafs es der Bestrafungen, auch wo es von ihrer Gerechtigkeit überzeugt ist, leicht überdrüfsig wird. Andere

Nationen gleichen dem gezähmten Tiger, der, wenn er einmal seine natürliche Blutgier wieder befriedigt hat, in blindem Verheeren nun fortwüthet. Das Englische Publicum ähnelte aber stets mehr der einer gewissen Art Hunde beygelegten Eigenthümlichkeit, welche lebhaft, wild und lärmend ihre Beute verfolgen, sogleich aber ablassen, wenn sie Blut auf ihrem Wege sehen.

Die Gemüther fingen allmählig an, sich abzukühlen — der Character der Zeugen wurde schärfer in's Auge gefafst — ihre Aussagen stimmten oft nicht überein, und man fing an, gegen Leute einen heilsamen Verdacht zu hegen, welche niemals zu sagen pflegten, sie hätten nun alles, was sie wüfsten, entdeckt, ohne dafs sie, zugestandener Mafsen, noch einen Beweispunct zurück behielten, den sie bey künftigen Verhören erst geltend machen wollten.

Auch der König, welcher beym ersten Ausbruche der Volkswuth sich ganz leidend verhalten hatte, fing jetzt an, sich zu regen, und dies machte auf das Verfahren des königlichen Rathes und selbst der Richter grofsen Eindruck. Sir Georg Wakeman war, trotz Oates' eigenen Zeugnissen, freygesprochen worden, und die öffentliche Neugier war auf den Ausgang des nächsten Verhörs sehr gespannt, welches zufälliger Weise das der Peveril's, Vater und Sohn, war, mit denen (durch welche Verkettung der Umstände,

weiſs ich nicht) auch der kleine Hudson vor die Schranken des Oberhofgerichts gestellt ward.

Es war ein mitleiderweckender Anblick, Vater und Sohn, welche man so lange von einander entfernt gehalten hatte, unter so niederschlagenden Verhältnissen sich begegnen zu sehen; und als der majestätische alte Mann — denn das war er, wenn ihn auch bereits die Jahre gebeugt hatten — seinen Sohn mit dem gemischten Gefühle von Freude, Vaterliebe und einer bangen Ahnung wegen des wahrscheinlichen Ausgangs ihres Verhörs an sein Herz drückte, da wurden viel Augen naſs! Den Gerichtshof faſste jetzt ein Gefühl, welches einen Augenblick lang alle Vorurtheile und alle Partheyung verdrängte. Viele Zuschauer vergossen Thränen, ja man hörte sogar ein leises Schluchzen, als ob mehrere laut weinten.

Denen, welche ruhig genug waren, um auf das Benehmen des armen kleinern Geoffrey Hudson zu achten, welcher bey dem vorwaltenden Interesse, das seine beyden Leidensgefährten erregten, kaum bemerkt wurde, entging der hohe Grad von Verdruſs nicht, welcher sich in dem ganzen Wesen dieses winzigen Herrchens ausdrückte. Er hatte seine groſse Seele durch den Gedanken beschwichtigt, den Character, den man ihn zu zeigen aufforderte, so durchzuführen, daſs man lange an dieser Stelle davon sprechen sollte. Deshalb hatte er bey seinem Eintritte die zahl-

reichen Zuschauer sowohl, als die Gerichtspersonen mit einer Cavaliermiene begrüfst, worin er Grazie, grofsen Ton, vollkommne Gleichmüthigkeit, nebst einer Verachtung gegen den Ausgang ihres Verfahrens, gelegt zu haben meinte. Seine kleine Figur wurde aber durch das Wiedersehen zwischen Vater und Sohn, welche in verschiedenen Booten von dem Tower herbeygebracht, und zu gleicher Zeit vor die Schranken gestellt worden waren, so verdunkelt und zur Seite gedrängt, dafs sein Ungemach und seine Würde gleichfalls in den Hintergrund traten und weder Mitleid noch Bewunderung erregten.

Das klügste Mittel, Aufmerksamkeit zu erwecken, würde für den Zwerg gewesen seyn, sich ganz ruhig zu verhalten, denn ein so auffallendes Aeufsere würde unstreitig zu seiner Zeit den Tribut der öffentlichen Theilnahme, wonach er so heftig geizte, erlangt haben. Wann aber hörte jemals persönliche Eitelkeit auf die Eingebungen der Klugheit? — Unser empfindlicher Freund stieg, nicht ohne Schwierigkeit, auf eine Bank, die zu seinem Sitze bestimmt war, und dort, wie Chaucers rüstiger Sir Chaunticlere, «sich mühend auf den Zeh'n zu stehen,» suchte er die Beachtung der Versammlung durch Verbeugungen und dadurch zu erwerben, dafs er sich bey seinem Namensvetter, Sir Geoffrey dem gröfsern, mit dessen Schultern er, trotz seines erhöhten Stan-

des, kaum in gleicher Linie sich befand, als alten Bekannten meldete.

Der gröfsere Ritter, dessen Gemüth mit ganz andern Dingen sich beschäftigte, beachtete diese Annäherungen von Seiten des Zwergs nicht im mindesten, sondern setzte sich mit dem festen Entschlusse nieder, eher sein Herz brechen zu lassen, als Zeichen von Schwäche vor diesen puritanischen Rundköpfen zu geben; unter welchem Schimpfnamen er, da er zu alt war, um mit den Partheynamen der neuern Zeit sich vertraut zu machen, alle bey den gegenwärtigen Unruhen thätigen Leute begriff.

Bey dieser veränderten Stellung Sir Geoffrey's des gröfsern, kam sein Gesicht in gleiche Linie mit dem Sir Geoffrey's des kleinern, der die Gelegenheit wahrnahm, und ihn am Mantel zog. Der Martindaler drehte sich mehr mechanisch als absichtlich um, nach dem grofsen Runzelgesichte, welches, zwischen einer angenommenen Miene ruhiger Würde und einem ängstlichen Verlangen, bemerkt zu werden, kämpfend, eine Elle von ihm seine Grimassen machte. Aber weder die seltsame Gesichtsbildung, das Nicken, das lächelnde Begrüfsen und die Zeichen des Wiedererkennens, worin er es verzerrte, noch die auffallende kleine Figur, zu der es gehörte, vermochten in diesem Augenblicke nur die geringste Rückerinnerung im Gemüthe des alten Ritters

hervorzubringen, und nachdem er einen Augenblick den armen kleinen Mann angestarrt hatte, wendete sich dieser sein breitschulteriger Namensvetter, wieder um, ohne ferner ihn zu beachten.

Julian Peveril, dessen Bekanntschaft mit dem Zwerge neuerer Herkunft war, hatte, selbst bey seinen eignen bangen Gefühlen, noch Raum für das Mitleid mit denen seines kleinen Leidensbruders. Sobald er bemerkte, daſs er sich mit ihm vor denselben schrecklichen Schranken befände, obwohl er sich nicht erklären konnte, wie ihre Sachen in diese Verbindung gekommen seyn mochten, begrüſste er ihn mit einem herzlichen Händedruck, was der alte Mann mit erzwungner Würde, aber herzlicher Dankbarkeit erwiederte.

„Würdiger Jüngling," sprach er, „Deine Gegenwart ist, wie der homerische Nepenthe, erquicklich, selbst bey dieser, unserm beyderseitigen Schicksale zugestoſsenen Ohnmacht. Es thut mir leid, bemerken zu müssen, daſs der Geist Deines Vaters nicht gleiche Regsamkeit mit dem unsrigen hat, der eine weniger geräumige Wohnung erhielt, und daſs er einen alten Cameraden und Mitkrieger vergessen hat, der jetzt neben ihm steht, um vielleicht den letzten Feldzug mit ihm zu machen."

Julian antwortete kurz, die Gedanken seines

Vaters würden durch gar zu vielerley beschäftigt. Aber der kleine Mann, welcher, um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, nach seinem eignen Ausdruck, die bevorstehende Gefahr, oder den Tod, eben so wenig achtete, als den Stich eines Fliegenrüssels — liefs den geheimen Gegenstand seines Ehrgeizes nicht so leicht fahren, welcher eben darin bestand, die Aufmerksamkeit des grofsen, majestätischen Sir Geoffrey Peveril's auf sich zu ziehen, der, wenigstens um drey Zoll höher als sein Sohn, in sofern jenen überwiegenden Vorzug besafs, den der Zwerg heimlich in seiner Seele über jede andere Auszeichnung setzte, ob er gleich in seinen Reden stets das Gegentheil aussprach.

„Lieber Camerad und Namensvetter," begann er auf's neue, und streckte seine Hand wieder so weit aus, dafs er des Ritters Mantel fassen konnte, „ich verzeihe Euch Euer schwaches Gedächtnifs, da ich wohl weifs, dafs es lange schon her ist, seit ich Euch bey Naseby sah, wo Ihr fochtet, als hättet Ihr so viel Arme, als Briareus in der Fabel."

Der Herr von Martindale, der sich wieder nach dem kleinen Mann umgewandt, und aufgehorcht hatte, als wollte er aus seinen Reden klug werden, unterbrach ihn hier mit einem verdriefslichen: „Pah!"

„Pah!" wiederholte Sir Geoffrey der Kleine.

„Pah ist in allen Sprachen ein Ausdruck von Geringschätzung — ja, von Verachtung — und wäre hier der Ort dazu — —"

Die Richter aber hatten bereits ihre Plätze eingenommen, die Gerichtsdiener geboten Ruhe, und der Lord-Oberrichter (der berüchtigte Scroggs) fragte mit ernster Stimme, was das zu bedeuten hätte, dafs die Polizeybeamten die Angeklagten vor dem versammelten Gerichte mit einander sprechen liefsen?

Hier mag die Bemerkung eingeschaltet werden, dafs dieser berühmte Mann in gegenwärtigem Falle in grofser Verlegenheit sich befand, wie er zu Werke gehen sollte. Ein ruhiges, würdevolles, richterliches Benehmen war niemals seiner Amtsführung eigen gewesen. Er schrie und tobte stets entweder auf dieser oder auf jener Seite, und neuerlich war er sehr schwankend geworden, auf welche Seite er sich schlagen sollte, da er all' dessen, was wie Unpartheylichkeit aussah, vollkommen unfähig war. In den ersten Verhören, wegen des Complotts, wo der ganze Strom der öffentlichen Meinung gegen den Angeschuldigten sich ergofs, war niemand so laut, als Scroggs gewesen; — nur den Versuch, den Character Oates oder Bedlow's, oder irgend eines der tonangebenden Zeugen, verdächtig zu machen, behandelte er als gehässigeres Verbrechen, als wenn man das Evangelienbuch, worauf

sie geschworen, gelästert hätte — es war ja das ein Niederschlagen des Complottes, oder ein Mifstrauen gegen die königlichen Zeugen, ein Verbrechen, das, wenn es anders vom Hochverrath noch verschieden war, wenigstens sehr nahe daran gränzte.

Seit kurzem aber hatte ein neues Licht im Verstande dieses Gesetzgelehrten zu scheinen begonnen. Als scharfsichtiger Beobachter der Zeichen der Zeit, sah er allmählig, dafs ein Wendepunct einträte, und dafs wenigstens die Hofgunst und wahrscheinlich auch die öffentliche Meinung in kurzer Zeit sich gegen die Zeugen und zum Besten der Angeklagten erklären würde.

Die Meinung, welche Scroggs bisher von dem hohen Ansehen gehabt hatte, worin Shaftesbury, der Beschützer des Complotts, bey Carln stehen sollte, war durch eine heimliche Mittheilung von seinem Collegen North sehr erschüttert worden, welche so lautete: „Der Lord hat nicht mehr Einflufs bey Hofe, als Euer Bediente."

Diese Kunde, erst diesen Morgen aus sichrer Hand erhalten, hatte den Richter zu einem schmerzlichen Dilemma gebracht, denn wie wenig er sich auch um wirkliche Consequenz kümmerte, so lag ihm doch überaus viel daran, den Schein zu retten. Er konnte ja die Erinnerung nicht verwischen, wie heftig er sich früherhin bey diesen Verfolgungen benommen; und da er

zugleich einsah, dafs, wenn der Glaube an die Zeugen auch bey den Besonnerern sehr wankend geworden, derselbe doch unter der niedrigen Volksmasse vor der Thüre noch eben so stark, als vorher, war — so hatte er allerdings eine schwere Rolle zu spielen. Deshalb glich sein Benehmen, während des ganzen Verhörs, dem Ansehen eines Schiffes, welches im Begriffe steht, eine andere Richtung zu nehmen; die Segel flattern in dem Winde, ehe sie sich bauschen, dafs sie dasselbe in einer neuen Richtung forttreiben. Kurz, er war so unschlüssig, welche Parthie zu ergreifen, sein Vortheil heische, dafs man sagen könnte, er wäre in diesem Zustande dem Grade einer vollkommenen Unpartheylichkeit näher gekommen, als ihm je möglich wurde, zu erreichen, sey es vorher oder nachher. Das zeigte sich durch sein Auffahren zuerst gegen die Beklagten und dann wieder gegen die Ankläger — gerade wie ein Kettenhund, der zu sehr gereizt ist, um ohne Bellen still zu liegen, doch nicht weifs, wem er zuerst in die Beine fahren soll.

Jetzt ward die Anklage verlesen, und Sir Geoffrey hörte mit ziemlicher Ruhe den ersten Theil derselben, worin angegeben ward, dafs er seinen Sohn in das Haus der Gräfin von Derby, einer heftigen Papistin, in der Absicht gegeben habe, um das entsetzliche, blutdürstige papistische Complott zu unterstützen — aufserdem habe er

Waffen und Munition in seinem Hause verborgen — desgleichen habe er von Lord Stafford, der wegen dieses Complotts den Tod erlitten, eine geheime Anstellung erhalten. Aber als es in der Klage weiter hiefs, er habe deshalb mit Geoffrey Hudson, bisweilen auch Freyherr Hudson genannt, jetzt oder früher in Diensten der Königin Wittwe, in Verbindung gestanden, blickte er seinen Mitangeklagten an, als ob er sich plötzlich auf ihn besönne, und brach heftig in die Worte aus: „Diese Lügen sind zu plump, um nur einen Moment lang Aufmerksamkeit zu verdienen. Briefwechsel und Verkehr genug mag ich gehabt haben — allein nur in pflichtmäfsigen und ganz unschuldigen Beziehungen — mit meinem edlen Anverwandten, dem Lord Stafford — so nenn' ich ihn trotz seines grofsen Unglücks — und mit der Verwandten meiner Frau, der durchlauchtigen Gräfin von Derby. Wie kann man es aber wahrscheinlich machen wollen, dafs ich mit einem abgelebten Hofnarren mich berathen, mit dem ich nie in die geringste Berührung gekommen bin, aufser einmal bey einem Osterfeste, wo ich auf einem Horn bliefs, und er auf einem hölzernen Teller, zur Belustigung der Gesellschaft, dazu tanzte?"

Die Wuth des armen Zwerges zwang Thränen ihm in die Augen, während er mit erzwungnem Lachen sprach, dafs Sir Geoffrey Peveril, statt

dieser jugendlichen lustigen Späfse, lieber sich an ihren gemeinsamen Angriff auf der Wiggen-Haide hätte erinnern mögen.

„Auf's Wort," erwiederte Sir Geoffrey nach augenblicklichem Besinnen, „ich will Euch Gerechtigkeit widerfahren lassen, Herr Hudson, — ich glaube, Ihr war't mit dabey — ich dächte gehört zu haben, Ihr hättet Euch tapfer gehalten. Aber, Ihr werdet mir zugeben, dafs Ihr einem recht nahe seyn konntet, ohne dafs man Euch gesehen habe."

Eine Art Gekicher lief durch die Gerichtsversammlung über die einfache Rechtfertigung des grofsen Sir Geoffrey's, welche der Zwerg dadurch umzustofsen sich bemühte, dafs er sich auf die Zehen stellte, und stolz umher blickte, als wolle er den Lachern zu Gemüthe führen, dafs sie sich auf ihre Gefahr lustig machten. Da er aber merkte, dafs dies nur weitere Verspottung zur Folge hatte, so warf er sich in die Miene gleichgültiger Verachtung; und bemerkte lächelnd: niemand fürchte sich ja vor dem Blicke eines gefesselten Leu's — ein grofsartiges Gleichnifs, welches das Lachen der Hörenden eher vermehrte, als verringerte.

Gegen Julian Peveril unterliefs man nicht, das schwere Verbrechen geltend zu machen, dafs er Botschaftsträger zwischen der Gräfin von Derby und andern Papisten und Priestern, alle in die

weitverbreitete verrätherische Verschwörung der Katholiken verflochten gewesen wäre — dann das feindliche Erstürmen des Wohnhauses zu Moultrassie-Hall — eben so seine Händel mit Chiffinch und sein Anfallen der Person John Jenkins — wie man sich ausdrückte — des Dieners vom Herzog von Buckingham. Dies ward alles in die Länge und die Breite, als offenbar und vor Augen liegende Thatbeweise verrätherischer Absichten, dargestellt. Peveril begnügte sich, auf diese Anklage zu erwiedern: Nicht schuldig.

Sein kleiner Camerad begnügte sich aber mit so einfacher Vertheidigung nicht; denn da er, als ein Stück der gegen ihn gerichteten Anklage, vernahm: „er hätte von einem Agenten beym Complotte eine ungeschriebene Anstellung, als Oberst eines Grenadier-Regiments, erhalten," versetzte er in Zorn und Wuth, „dafs, wenn ihm Goliath von Gath mit einem solchen Antrage gekommen wäre, und ihn hätte zum Generalissimus über alle Kinder Anaks machen wollen, dieser nicht Zeit oder Lust gehabt haben sollte, diesen Antrag einem Zweyten zu machen. Ich würde ihn," sprach der treugesinnte, heldenmüthige kleine Mann, „auf der Stelle, wo er stand, erschlagen haben."

Die Klage ward durch den königlichen Sachwalter nochmals verlesen, und hervortrat der berüchtigte Dr. Oates, in weitem, seidenen Prie-

steromate rauschend; denn damals war die Zeit, wo er durch unsterblichen Glanz und Anstand nicht geringe Würde sich zu geben trachtete.

Dieser auffallende Mensch, welcher, durch eigene Intriguen der Katholiken, und die zufällige Ermordung Godfrey's unterstützt, den Mund des Publicums so voll mit einer Masse Abgeschmacktheiten durch seine gerichtlichen Aussagen zu stopfen vermocht, besafs zu seinen Betrügereyen keine andere Fähigkeit, als eine Frechheit, welche der Ueberführung und der Beschämung zugleich zu trotzen wufste. Ein Mann von Verstand und Nachdenken würde wahrscheinlich vergebens seinen Verläumdungen den Schein gröfserer Glaubwürdigkeit zu verschaffen gesucht haben, wie es ja klugen Leuten oft in ihren Mittheilungen an das Publicum geschieht, weil es ihnen nicht beykommt, auf den ungeheuern Umfang der Leichtgläubigkeit desselben zu bauen, der sich besonders dann offenbart, wenn man ihnen Erdichtungen, welche das Schauerliche und Schreckliche zum Character haben, vorträgt.

Oates war von Natur cholerisch; und das erworbene Ansehen hatte ihn frech und eingebildet gemacht. Schon sein Aeufseres hatte etwas Scheufsliches. Unter der Wolke einer weifsen Perücke sah ein höchst rohes Gesicht von grofser Länge hervor, wo der Mund — das Werkzeug, wodurch

er sich zur Höhe emporschwingen wollte, gerade in der Mitte stand, und den betroffenen Beschauer unten eben so viel Kinn, als Nase und Stirn über der Mundöffnung erblicken liefs. Auch seine Aussprache hatte er nach selbstersonnener Art sich gebildet, so dafs er besonders die Vocale auf eine nur ihm eigenthümliche Weise betonte.

Dieser berüchtigte Mensch trat, wie wir ihn eben beschrieben, bey gegenwärtigem Verhör auf, und gab sein staunenerregendes Zeugnifs ab, über das Vorhandenseyn einer Verschwörung der Katholiken, die Regierungsform umzustofsen und den König zu ermorden, ganz in denselben allgemeinen Umrissen, wie man sie in jeder Englischen Geschichte finden kann. Da aber der Doctor stets irgend einen besondern Umstand zum Beweise im Hinterhalt hatte, der sich unmittelbar gegen die so eben im Verhör sich Befindenden anwenden liefs, so gefiel es ihm auch gegenwärtig, die Gräfin von Derby mit argen Beschuldigungen zu überziehen. «Er hätte,» sprach er, «diese vornehme Dame kennen gelernt, als er auf dem Jesuiten-Institut zu St. Omer gewesen wäre. Da hätte sie ihn in einen Gasthof, oder eine Auberge, wie man dort gesagt, — zum goldnen Lamm, rufen, und ihn in ihrem Zimmer mit sich frühstücken lassen; dann hätte sie ihm gesagt, dafs sie, in Betracht des

Zutrauens, das ihm die Väter der Gesellschaft Jesu schenkten, sich entschlossen hätte, ihn zum Mitwisser ihrer Geheimnisse zu machen; hernachmals hätte sie aus ihrem Busen ein breites, scharf zugespitztes Messer gezogen, mit dergleichen die Metzger die Schaafe todtstechen, und ihn gefragt, weshalb er glaubte, dafs sie dies bey sich führte? Und als er, Zeuge dieses, nun seine muthmafsliche Meinung ihr gesagt, hätte sie ihn mit ihrem Fächer auf die Finger geklopft, ihn einen dummen Menschen genannt, und gesagt, damit wollte sie den König morden.»

Hier konnte Sir Geoffrey Peveril seinen Unwillen und sein Erstaunen nicht länger zügeln. „Barmherziger Gott," sprach er, „hat je ein Mensch gehört, dafs vornehme Damen Schlachtmesser bey sich führen, und jedem schuftigen Gesellen vertrauen, damit wollten sie den König morden? — Herren der Jury, erwägt doch, ob das vernünftig klingt? Kann aber der Schurke nur durch ein glaubwürdiges Zeugnifs beweisen, dafs die Gräfin von Derby ein einziges Mal so einen Abschaum, wie ihn, vor sich gelassen und mit ihm gesprochen habe, so will ich Alles glauben, was er nur vorbringen mag."

„Sir Geoffrey," sprach der Richter, „verhaltet Euch ruhig — Ihr dürft nicht so ausfallen — Heftigkeit dient hier zu nichts — der Herr Doctor mufs ausgehört werden."

Doctor Oates fuhr fort, anzugeben, wie die Gräfin sich über das Unrecht beklagt hätte, das die Familie Derby vom Könige erführe, wie auch über die Bedrückung ihrer Religion; und die Pläne der Jesuiten und Seminarpriester bewundert hätte, und behauptet, diese würden von ihren edlen Verwandten, aus der Stanley'schen Familie, kräftig unterstützt werden. Zum Schluſs bewies er, daſs sowohl die Gräfin, als die Väter des auswärtigen Seminars viel auf den Muth Sir Geoffrey Peveril's und seines Sohnes bauten, wovon letzterer ein Glied ihrer Familie sey. Von Hudson erinnerte er sich nur einmal von einem Vater folgende Aeuſserung gehört zu haben: Wenn er auch ein Zwerg von Statur wäre, so würde er sich doch als Held in der Sache der Kirche bewähren.

Als er seine Aussage geendigt, trat eine Pause ein, bis der Richter, als ob ihm plötzlich der Gedanke beygekommen wäre, den Dr. Oates fragte, ob er den Namen der Gräfin von Derby schon einmal bey einer der frühern Mittheilungen genannt hätte, die er dem geheimen Concilium oder irgend einer andern Behörde über diesen Gegenstand gemacht?

Oates schien über diese Frage etwas betroffen, und wurde roth vor Zorn, als er mit seiner eigenthümlichen Aussprache antwortete: „Je nohn, nain, Mülaard."

„Aber Herr Doctor," fragte der Richter weiter, „wie kam es doch, daſs ein so groſser Entdecker von Geheimnissen, als welchen Ihr Euch bisher bewieset, es dulden konnte, daſs ein so wesentlicher Umstand, wie die Theilnahme dieser mächtigen Familie am Complotte, nicht angezeigt würde?"

„Mülaard," versetzte Oates mit viel Unverschämtheit, „ich kamme nicht hieher, um meine das Complaat betreffende Aussage bezwäufelt zu sehen!"

„Ich bezweifle Eure Aussage ja nicht, Herr Doctor," sprach Scroggs, denn es war noch nicht an der Zeit, ihn streng zu behandeln; „auch ziehe ich das Vorhandenseyn des Complaats nicht in Zweifel, da Ihr dasselbe zu beeidigen beliebtet. Ich wünsche nur, eben so Euretwegen, als um der Zufriedenstellung aller guten Protestanten willen, von Euch einen Grund angegeben zu hören, warum Ihr einen so wichtigen Anklagepunct dem Könige und dem Vaterlande vorenthieltet?"

„Mülaard," erwiederte Oates, „so will ich Euch eine kleine Fabel erzählen."

„Ich wünsche nur, daſs es die erste und letzte sey, welche Ihr an dieser Stelle mittheilt," gab ihm der Richter zur Antwort.

„Mülaard," fuhr Oates fort, „es war einmal ein Fuhchs, der eine Gaans über einen zuge-

frarnen Fluhfs tragen wollte. Da er nun fürchtete, das Ais möchte ihn und seine Beute nicht tragen, was that er, Mülaard? Er trug zuerst einen Stain hinüber, um zu sehen, ob das Ais stahrk genuhg wäre.»

«Also Euere frühere Aussagen waren nur der Stein, und jetzt erst habt Ihr uns die Gans gebracht?» sprach Sir William Scroggs. «Das uns sagen, Herr Doctor, heifst das Gericht und die Jury zu Gänsen machen.»

«Mülaard, ich biete, dafs Ihr mich recht verstehen wallet,» versetzte Oates, der sah, dafs sich die allgemeine Meinung gegen ihn änderte, aber entschlossen war, mit Frechheit sich bey seinem Gegner abzufinden. «Alle Welt waifs, mit welcher Gefahr und Aufapferung ich meine Aussagen gemacht habe, sie aber waren unter Gottes Laitung das Mittel, diese ahrme Natian auf den gefahrlichen Zustand, worin sie sich befiendet, aufmerksahm zu mahchen. Vühle hier Anwäsende wiefsen, dafs ich meine Wahnung zu Whitehall gegen die blutgierigen Papiesten verahmeln muhfste. Man konnte wohl nicht erwahrten, dafs ich die ganze Geschichte auf einmahl vorlägen wührde. Ich glaube, Eure Waisheit würde mir nicht dazu gerathen haben.»

«Nun, Herr Doctor, es ist gar nicht meines Amtes, Euch in dieser Angelegenheit den Weg vorzuzeichnen,» sprach der Richter. «Die Jury

mag nun entscheiden, ob sie Euch glauben will oder nicht. Was mich betrifft, so sitze ich hier, um beyden Gerechtigkeit widerfahren zu lassen — die Jury hat Eure Antwort auf meine Frage gehört.»

Doctor Oates trat von der Anklägerbühne, blutroth, wie ein Truthahn, denn es war ihm ganz ungewohnt, Berichte, die ihm vor Gericht zu erstatten beliebte, in Zweifel gezogen zu sehen, und vielleicht zum ersten Male herrschte jetzt unter den Beysitzern und Anwalten sowohl, als unter den Rechtsgelehrten und studierenden Juristen ein deutliches und vernehmliches Murren, das dem Ansehen des grofsen Vaters des papistischen Complotts nicht eben günstig war.

Darauf wurden Everett und Dangerfield, mit denen der Leser bereits bekannt ist, hereingerufen, nur um die Anklage weiter zu erhärten. Sie waren untergeordnete Angeber — eine Art Unter-Spornleder, wie man sie damals hiefs — welche den Fufstapfen Oates' mit aller Unterwürfigkeit unter seinen gröfsern Geist und seine Erfindungsgabe folgten, und ihre eigenen Erdichtungen so gut, als es ihre Fähigkeiten gestatteten, mit den seinigen einhellig und gleichlautend machten. Da aber ihre Aussage nie den vollen Glauben gefunden, wie ihn Oates' Unverschämtheit dem Publicum abgewonnen hatte, so fingen sie jetzt an, fast noch schneller in Verfall zu

gerathen, als ihr Vorbild — da ja die oben befindlichen Thürmchen eines schlecht gebauten Hauses natürlich zuerst einstürzen.

Es war vergebens, dafs Everett mit der Abgemessenheit eines Heuchlers, und Dangerfield mit der Frechheit eines Bramarbas und mit hinzugethanen Umständen der Verdächtigkeit und Straffälligkeit, ihr Zusammentreffen mit Julian in Liverpool, und darauf wieder im Schlosse Martindale erzählten. Vergebens beschrieben sie die Waffen und Zurüstungen, welche sie bey dem alten Sir Geoffrey gefunden haben wollten; vergebens erstatteten sie einen furchtbaren Bericht über des jungen Peveril's Befreyung aus Moultrassie-Hall, vermittelst eines bewaffneten Haufens.

Die Jury hörte kalt zu, und man konnte sehen, dafs sie nur wenig Gewicht auf diese Anklage legte, besonders da der Richter, immer seinen vollen Glauben an das Complott und seinen Eifer für die protestantische Religion betheuernd, sie fortwährend erinnerte, dafs Muthmafsungen keine Beweise — Hörensagen keine Gewifsheit wäre — dafs diejenigen, welche Entdeckungen gleichsam zu ihrem Handwerke machten, leicht in den Verdacht fielen, ihre Nachforschungen durch Erdichtungen zu ergänzen, und dafs er, ohne das Schuldigseyn der unglücklichen Beklagten läugnen zu wollen, doch wünschen müfste,

beweisendere Aussagen gegen sie vorgebracht zu sehen. „Hier sagt man uns von einem Aufstande und einem Entspringen, das der junge Peveril aus dem Hause eines ernsten und würdigen, und wie ich glaube, uns allen wohlbekannten Beamten bewerkstelligte. Warum, Herr Anwalt, bringt Ihr denn den Herrn Bridgenorth nicht selbst mit, um die Sache zu beweisen, oder all' seine Hausleute, wenn es nothwendig wäre? — Ein bewaffneter Aufstand ist eine zu öffentliche Angelegenheit, als dafs man sie auf die Aussage vom Hörensagen dieser beyden Männer annehmen dürfte, obgleich der Himmel mich bewahren möge, zu denken, dafs sie nur ein Wort mehr sprächen, als wovon sie überzeugt sind. Sie sind Zeugen für den König, und was uns gleich theuer ist, für die protestantische Religion — und Zeugen gegen das abscheulichste und heidnischeste Verbrechen. Andrerseits aber steht hier ein alter achtbarer Ritter, denn dafür mufs ich ihn halten, da er ja oft sein Blut in Schlachten für den König vergossen hat; dafür, ich sage es offen, mufs ich ihn halten, bis das Gegentheil davon dargethan ist. Hier steht sein Sohn, ein hoffnungsvoller junger Mann — wir müssen darauf sehen, dafs ihnen Recht geschehe, Herr Anwalt."

„Unstreitig, Mylord," antwortete der Anwalt. „Gott verhüte es anders! Wir wollen aber die

Klagepuncte gegen diese unglücklichen Leute schärfer aufstellen, wenn Ihr gütig erlauben wollt, dafs wir unsere Zeugen vorfordern dürfen."

„Ohne weiteres, Herr Anwalt," sprach der Richter, indem er sich auf seinem Stuhle zurücklehnte. „Dafür bewahre mich Gott, dafs ich eine Anklage in Sachen des Königs beeinträchtigten wollte. Ich sage nur, was Ihr ja eben so gut, als ich, wifst, *de non apparentibus et non existentibus eadem est ratio.*"

„So wollen wir also, nach dem Rathe Eurer Herrlichkeit, Herrn Bridgenorth rufen, der, glaub' ich, draufsen wartet."

„Nein!" erwiederte eine Stimme aus der Menge, offenbar eine weibliche, „er ist zu klug und zu redlich, um hier zu seyn."

Die Stimme war vernehmlich, gleich der der Lady Fairfax, als sie sich beym Verhöre Carls I. in ähnlichem Sinne äufserte; alle Nachsuchungen aber, die jetzt zur Entdeckung der Sprecherin gemacht wurden, blieben erfolglos.

Nachdem die leichte Verwirrung, welche durch dies Ereignifs verursacht worden, wieder beseitigt war, sprach der Anwalt, der die Tonangeber bey der Verfolgung auf die Seite genommen hatte: „Mag es gewesen seyn, wer da wolle, der uns diese Auskunft ertheilte, Mylord, er hat vollkommen recht damit. So eben hat man mir

gesagt, dafs Herr Bridgenorth plötzlich seit heute früh unsichtbar geworden ist.»

«Da habt Ihr's, Herr Anwalt!» sprach der Richter — «das entsteht daraus, wenn man die Kronzeugen nicht beysammen und bey der Hand hat. — Ich kann wahrhaftig für die Folgen davon nicht stehen.»

«Auch ich nicht, Mylord!» versetzte der Anwalt empfindlich. «Ich konnte durch diesen Ehrenmann, den Herrn Friedensrichter Bridgenorth, die alte Freundschaft zwischen den Beklagten, Sir Geoffrey Peveril und der Gräfin von Derby, beweisen, von deren Thaten und Anschlägen uns Doctor Oates eine so späte Anzeige gemacht hat. Ich konnte durch ihn beweisen, dafs er sie in seinem Schlosse gegen ein gesetzliches Verfahren gegen sie geschützt, und sie mit Gewalt der Waffen aus den eignen Händen des Friedensrichters Bridgenorth, nicht ohne Gewaltthätigkeiten befreyt hat. Ferner konnte ich alles, was dem jungen Peveril zur Last gelegt ward, durch denselben achtbaren Zeugen beweisen."

Hier steckte der Richter seinen Daumen in den Gürtel, was bey dergleichen Gelegenheiten eine Lieblings-Gewohnheit von ihm war, und sprach: «Pah, pah, Herr Anwalt! — Sprecht mir doch nicht davon, dafs Ihr dies oder jenes bewiesen haben könntet! Beweiset, was Ihr

wollt, aber nur durch die Aussage Eures eignen Mundes! Menschenleben dürfen nicht durch stachelige Advocatenzungen weggeleckt werden.»

«Aber ein abscheuliches Complott darf auch nicht vertuscht werden!» sprach der Anwalt, «so viel sich Ew. Herrlichkeit Mühe damit gibt. Auch Herrn Chiffinch kann ich nicht herbeyrufen, da er in besondern Geschäften des Königs versandt worden ist, wie man mich so eben aus Whitehall wissen läfst.»

«Nun, so legt die Papiere vor, Herr Anwalt, deren Ueberbringer dieser junge Mann seyn soll,» fuhr der Richter fort.

«Sie liegen im geheimen Concil, Mylord!»

«Wie könnt Ihr Euch also hier auf dieselben beziehen wollen?» fragte der Richter. — «Das ist ja beynahe, als wolltet Ihr mit dem Gerichte Euer Spiel treiben?»

«Wenn Ew. Herrlichkeit so sich ausdrückt, so mögt Ihr ganz nach eignem Belieben die Sache betreiben!» sprach der Anwalt, und setzte sich trotzig nieder.

«Wenn Ihr nicht mehr gegen sie vorzubringen wifst, so bitte ich Euch, die Jury an ihr Geschäft zu weisen,» versetzte der Richter.

«Ich werde mir nicht erst dazu die Mühe nehmen,» sprach der Kronadvocat. «Denn ich sehe klar, wie die Sachen stehen.»

«Ueberlegt doch die Sache besser!» sprach

Scroggs. „Bedenkt, daſs Eure Aussage gegen die Peverils nur zur Hälfte bewiesen ist, und den kleinen Mann nicht im Geringsten trifft, da ja Dr. Oates nur von ihm sagte, er könnte in einem gewissen Falle ein Riese werden — nun das ist nicht eben ein sehr wahrscheinliches papistisches Wunder!"

Dieser Witz verursachte an Gerichtsstätte ein Lachen, welches den Generalanwalt in groſsen Zorn zu bringen schien.

„Herr Anwalt," sprach Oates, der an den Debatten bey dergleichen Processen stets Theil nahm — „das heiſst, die Sache geradezu und unbedingt abweisen — ich muſs gerade heraussagen, das heiſst das Complaat niederschlagen wollen."

„So mag der Teufel, der es ausgebrütet hat, ihm auch wieder aufhelfen, wenn er Lust hat," antwortete der Generalanwalt, warf die Klage weg, und verlieſs den Gerichtssaal, Zorn sprühend gegen alle, die bey der Sache betheiligt waren.

Als der Richter wieder Stillschweigen erlangt hatte (denn es entstand an Gerichtsstätte ein Murren, da der Sachwalter bey dem Verfahren die Klage weggeworfen), schritt er zur Aufforderung der Jury, indem er seine beyden verschiedenen Ansichten, von denen er abwechselnd geleitet schien, nochmals gegen einander hielt, wie

er bereits während der heutigen ganzen Amtirung schon öfter gethan hatte. Er betheuerte bey seiner Seele Seligkeit, dafs er das Vorhandenseyn der schauderhaften, verdammlichen Verschwörung, die man das papistische Complott nenne, eben so wenig bezweifelte, als die Verrätherey des Judas Ischarioth; und dafs er Oates als das Werkzeug in der Hand Gottes betrachtete, die Nation von all' dem Elend einer Ermordung Sr. Majestät, und einer zweyten, in den Strafsen Londons veranstalteten Bartholomäusnacht zu retten. Dann aber führte er an, das wäre der weise Gang der Englischen Gesetze, dafs, je gräfslicher das Verbrechen, desto stärker auch die Beweise dafür seyn müfsten. Hier sollte die Sache von Theilhabern entschieden werden, während die Hauptperson — denn so müfse er die Gräfin von Derby nennen — unüberwiesen und unverhaftet wäre; was Doctor Oates beträfe, so hätte er ja nur Dinge angeführt, die sich auf die durchlauchtige Frau persönlich bezögen, deren Worte, wenn sie in der Leidenschaft derselben sich bedient hätte, Worte, die sich auf eine Unterstützung möchten deuten lassen, welche bey irgend einer verrätherischen Unternehmung sie von diesen Peverils, oder von ihren Verwandten, oder den Verwandten ihres Sohnes, d. h. von der Familie Stanley, erwartete — ja nur ein Ausbruch weiblichen Zorns hätten gewesen

seyn können, *dulcis Amaryllidis ira*, wie es beym Dichter heifst. Wer weifs denn, ob Doctor Oates, als ein Mann von einschmeichelnder Gesichtsbildung und gefälligem Benehmen, jenen Klapps mit dem Fächer nicht vielleicht fälschlich für eine Züchtigung, wegen Mangels an Muth in Sachen der Katholiken, gedeutet habe, während es wohl möglich seyn könne, dafs derselbe anders gemeint war, da, wie man behaupten will, katholische Damen dergleichen Neophyten und Ordenscandidaten manchen ernsten Prüfungen unterwerfen. „Ich sage das scherzender Weise," fuhr der Richter fort, „denn es fällt mir nicht bey, weder den guten Ruf der edlen Gräfin, noch den des hochwürdigen Herrn Doctors zu verunglimpfen; ich bilde mir nun ein, Ihr gegenseitiges Verhältnifs möge sich auf etwas Geringeres, als Hochverrath, bezogen haben. Was der Generalanwalt von Entspringen und von Gewaltthätigkeiten vorgebracht hat, und ich weifs nicht, was noch aufserdem — je nun, so dächte ich, wenn in einem Lande, wo Gesetze herrschen, dergleichen Dinge sich zutragen, so müssen sie sich auch beweisen lassen; weder Ihr aber, meine Herren, noch ich dürfen sie ohne weiteres für erwiesen annehmen. Diesen dritten Gefangnen anlangend, hier den *Godfridus minimus*, so müfste er durchaus bekennen, dafs er auch keinen Schatten von Verdacht auf ihn bringen könne.

Liefse sich's wohl als wahrscheinlich denken, dafs sich ein so mifsgestaltetes Wesen zu den Höhen der Politik, oder gar zu den Listen des Krieges versteigen sollte? Sie dürften ihn ja nur ansehen, um sich vom Gegentheile zu überzeugen — dies Geschöpf wäre ja, seinem Alter nach, eher für das Grab, als für eine Verschwörung — und seinem Aeufsern und seiner Gröfse nach eher für den Inhalt eines Guckekastens, als für den Verdacht eines Complotts geeignet."

Hier brach der Zwerg mit lautem Geschrey gegen den Richter los, und versicherte ihm, dafs er, trotz der einfachen Gestalt, worin er vor ihm säfse, in sieben Complotts zu Cromwells Zeiten verwickelt gewesen wäre, und das zwar, wie er stolz hinzusetzte, im Verein mit ein Paar der längsten Männer in ganz England.

Das Unvergleichliche in Blick und Miene, womit Sir Geoffrey dessen sich rühmte, machte Alle zu lachen, und vermehrte den Spott, womit man das ganze Verhör zu betrachten anfing, so dafs man sich rings die Seiten hielt, und vor Lachen Thränen in den Augen hatte, als das auf Alle sich beziehende Urtheil ausgesprochen ward, nicht schuldig, und die Gefangnen frey abtraten.

Aber ein wärmeres Gefühl erwachte in denen, welche Zeugen waren, wie sich Vater und Sohn in die Arme fielen, und nach herzlicher Umar-

mung ihre Hände nach dem armen kleinen Leidensbruder ausstreckten, der, gleich einem bey ähnlichen Auftritten gegenwärtigen Hunde, durch Hinanlangen an sie, und durch leises Rufen endlich seinen Zweck erreicht hatte, und nun auch seinen Theil empfing von ihrem Mitgefühl und ihren Glückwünschen.

So endigte das sonderbare Verhör. Carl selbst wünschte durch diese Freysprechung, welche durch sein geheimes Einwirken erfolgt war, bey dem Herzog von Ormond sich in grofses Ansehen zu setzen, war aber überrascht sowohl, als auch beleidigt durch die Kälte, womit Se. Durchlaucht ihm enzgegnete, er freute sich allerdings über die Freylassung der armen Männer, hätte aber doch lieber gesehen, wenn sie der König als Fürst, kraft seines königlichen Vorrechts der Begnadigung, der Haft entlassen, als dafs sie sein Richter aus der Hand des Gesetzes, wie ein Taschenspieler mit Bechern und Kugeln, gezogen hätte.

Zwey und vierzigstes Capitel.

— — — Auf guter Stelle
Nähm ich's mit vierzig auf von ihnen.

Coriolan.

Ohne Zweifel schien es vielen, welche bey dem so eben beschriebenen Verhöre gegenwärtig waren, als ob dasselbe auf ganz seltsame Weise veranstaltet worden, und als ob der Zwist, der sich scheinbar zwischen dem Oberhofrichter und dem königlichen Anwalte erhoben, aus einem geheimen Einverständnisse entsprungen seyn möchte, welches das Abweisen der Anklage zur Absicht gehabt. Aber, ob man gleich scharfen Verdacht hatte, auf solche geheime Practiquen, so war doch der gröſste Theil der Versammlung, als einsichtsvolle, gut erzogene Leute, schon lange

gegen das ganze papistische Complott mifstrauisch gewesen, und freute sich, zu sehen, dafs Anklagen, gegründet auf das, was bereits so viel Blut gekostet hatte, doch irgendwie unschädlich gemacht werden könnten. Die Menge aber, welche im Requettengerichte, in der Halle und vor den Thüren neugierig stand, betrachtete das Einverständnifs zwischen dem Richter und dem Anwalte (denn das war nun eine ganz gewisse Sache), zur Lossprechung der Gefangenen, mit ganz andern Augen.

Oates, den weniger ärgerliche Veranlassungen, als er sie heute erhalten, oft dahin brachten, dafs er sich wie ein von Wuth Toller benahm, stürzte sich unter den Haufen, und schrie, bis er heifser ward: „Sie wohllen das Complaat niederschlagen! — Sie wohllen das Complaat unterdrücken! Der Laard-Obeerichter und der Heer Anwahld haben sich verschworen zur Straflosigkeit der Complaateurs und der Pabstlichen."

„Das ist das Werk der papistischen Hure Portsmuth," versetzte Einer.

„Ja, des alten Rowley's selber," sprach ein Zweyter.

„Wenn er nun durchaus sterben will, warum denn die aufhängen, die ihm dazu beförderlich seyn wollen?" sprach ein Dritter.

„Er sollte vor Gericht gezogen werden, weil er sich gegen sein eignes Leben verschworen hat,

und *in terrorem* gehangen werden," sprach ein Andrer.

Mittlerweile gingen Sir Geoffrey, sein Sohn und ihr kleiner Gefährte aus dem Saale, und wollten Lady Peveril aufsuchen, der man eine Wohnung in der Fleetstrafse angewiesen hatte. Sie wäre, wie Sir Geoffrey Julian in aller Eile mittheilte, in grofsem Ungemache durch einen Engel, in Gestalt einer jungen Freundin, getröstet worden, und erwartete sie gewifs jetzt mit Sehnsucht. Menschlichkeit und ein dunkles Gefühl, unabsichtlich dem armen Zwerge vielleicht wehe gethan zu haben, trieb den biedern Ritter, dies schutzlose Wesen aufzufordern, sie zu begleiten. „Er wüfste wohl, dafs seine Lady nur ein sehr enges Logis besäfse," sagte er; „aber es müfste doch nicht gut seyn, wenn nicht ein kleines Schränkchen etwa sich darin befinden sollte, das dem kleinen Herrn zum Unterkommen dienen könnte."

Der Zwerg schrieb diese wohlgemeinte Aeufserung in sein Herz, damit er sie, sobald ihm die Zeit eine so zarte Verhandlung gestatten würde, nebst der unglücklichen Erinnerung an den hölzernen Teller und das Horn, zum Gegenstande einer besonderen Erklärung machen könnte.

So traten sie aus dem Saale unter allgemeinem Aufsehen, das sowohl die Umstände, worin sie

sich kaum erst befunden, als auch die Aehnlichkeit erregte, die sie nach dem Ausdrucke eines Spafsvogels im Tempel, mit den drey Vergleichungsstufen: Grofs, Kleiner, Kleinste, hatten. Sie waren aber noch nicht weit in der Strafse vorwärts gekommen, als Julian bemerkte, dafs boshaftere Regungen, als blofse Neugier, die Menge, welche ihnen nachfolgte, und ihnen gleichsam auf der Spur blieb, beseelten. „Da gehen die papistischen Kehlabschneider spornstreichs nach Rom!" rief ein Kerl.

„Spornstreichs nach Whitehall, willst Du sagen!" sprach ein Andrer.

„Ha, die blutdürstigen Bösewichter!" schrie ein Weib dazwischen. „Schande, dafs man nach Sir Edmondbury's grausamer Ermordung auch nur einen leben läfst."

„Verdammt sey die feige Jury, welche die Bluthunde gegen eine unschuldige Stadt losliefs!" rief ein Vierter.

Kurz, der Tumult nahm zu, und unter den Verwegenen vernahm man die Worte: „Lammt sie, Brüder, lammt sie!" ein üblicher Ausdruck der damaligen Zeit, welchem das Schicksal des Dr. Lambe, eines Sterndeuters und Quacksalbers, den Ursprung gegeben, der vom Pöbel zu Carl's I. Zeiten erschlagen worden war.

Julian fing an bey diesen Aeufserungen von Gewaltbeginnen nicht wohl zu Muthe zu werden,

und er bereute, daſs sie nicht zu Wasser nach der Stadt gefahren wären. Jetzt war es zu spät, diesen Weg einzuschlagen, deshalb bat er heimlich seinen Vater, festen Schrittes vorwärts nach Charing Croſs zu gehen, ohne die Beleidigungen, die man ihnen etwa zufügen möchte, zu beachten, während die Festheit ihres Schrittes und ihres Betragens den Pöbel vielleicht von offenbaren Gewaltthätigkeiten abhalten möchte. Die Befolgung dieses klugen Vorschlags ward, nachdem sie an dem Palaste vorüber waren, durch die heftige Gemüthsart des ältern Sir Geoffrey's verhindert, so wie auch durch das nicht weniger cholerische Temperament des *Godfridus Minimus*, der eine Seele hatte, welche alles ungleiche Verhältniſs, sowohl an Zahl, als an Körpergröſse, verachtete.

„So hole die Hallunken der Geyer mit ihrem Schreyen und Toben," sprach der lange Ritter. „Bey dem heutigen Tage! könnte ich nur einen Degen zur Hand bekommen, ich wollte einigen ihrer Leichname Vernunft und gesetzliches Betragen einprügeln."

„Ja, ich auch," sprach der Zwerg, dem es sauer ward, den gröſseren Schritten seiner Begleiter nachzukommen, und der deshalb in sehr hektischem Tone sprach; „ich möchte diese pöbelhaften Schufte auch nach Herzenslust walken — he, hem — hem!"

Unter dem Volkshaufen, der sich um sie drängte, ihnen den Weg vertrat, und beynahe thätlich an ihnen sich vergriff, befand sich ein boshafter Schusterlehrling, welcher dies unglückselige Brüsten des Zwergs vernahm, und ihm dafür einen Stiefel an den Kopf warf, den er eben an den Eigenthümer tragen sollte, so, daſs er dadurch den Hut des kleinen Mannes ihm über die Augen hereindrückte. Der Zwerg, so den Buben, welcher ihm diese Beleidigung zugefügt, nicht zu erkennen vermögend, hieb mit instinctartiger Ehrbegier nach dem stärksten Kerle in der Menge, der diesen Angriff mit einem Stoſse an den Magen erwiederte, wovon der arme kleine Kämpe zurück auf seine Begleiter taumelte. Nun wurden sie von allen Seiten angegriffen; das Schicksal aber, das Sir Geoffrey's Wunsche günstig war, fügte es, daſs dies Handgemenge nahe bey dem Laden eines Schwertfegers Statt fand, aus dessen Waaren, wie sie dort dem Publicum zur Schau standen, Sir Geoffrey Peveril einen Säbel ergriff, den er mit der furchtbaren Geschicklichkeit eines Mannes schwang, der manchen Tag lang mit dem Gebrauche einer solchen Waffe vertraut gewesen ist. Julian sah, während er zugleich laut nach der Polizey rief, und den Angreifenden zu Gemüthe führte, daſs sie harmlose Wandrer anfielen, keinen bessern Rath, als das Beyspiel

seines Vaters nachzuahmen, und so ergriff auch er eine jener so willkommen sich ihnen darbietenden Waffen.

Als si zeigten, dafs sie auf diese Weise sich zu vert ..digen entschlossen wären, so ward der Andrang, womit Anfangs der Pöbel auf sie einstürmte, so grofs, dafs der unglückliche Zwerg zu Boden geworfen wurde, und im Streite vielleicht ertreten worden seyn würde, wenn nicht sein gewaltiger alter Namensvetter den wilden Haufen mit ein Paar Schwingungen seines Schwertes von ihm hinweggefegt, und den gestürzten Kämpen aufhebend, ihn der Gefahr entrückt hätte (aufser, die ihm von Würfen drohte), indem er ihn rasch auf einen Bretterverschlag setzte, nämlich auf das flache, hölzerne, dem vorspringenden Waarenladen überragende Dach. Von den rostigen Eisenwaaren, welche dort ausgebreitet lagen, ergriff der Zwerg rasch einen alten Degen und eine Tartsche, und stand nun, mit letzterer sich deckend, da, und hieb nach den Gesichtern und Augen des Volkes auf der Strafse. Er war so über seine vortheilhafte Stellung erfreut, dafs er seinen Freunden, welche mit den Aufwieglern unter gleichen Verhältnissen, was die Stellung betraf, kämpften, zurief, sie möchten doch keine Zeit verlieren, sich unter seinen Schutz zu begeben. Aber fern davon, in einer Lage zu seyn, wo man seines Beystandes

bedurft hätte, würden sich Vater und Sohn recht leicht mit eigner Kraft durch den Pöbel gehauen haben, wenn sie es hätten über's Herz bringen können, das Männchen in der verlaſsnen Lage zu lassen, wo er sich, in jedem andern Auge, auſser den seinigen, wie eine kleine Puppe ausnahm, die mit Schwert und Tartsche als Schild eines Fechtmeisters herausgehängt ist.

Steine und Stöcke fingen nun an, sehr dick geflogen zu kommen, und die Menge schien, trotz der Absicht der Peveril's, sie mit so wenig Verletzung als möglich von sich zu jagen, entschlossen, die Sache auf's Aeuſserste zu treiben. Da zogen ein Paar vornehme Männer, welche mit beym Verhöre gewesen, und gehört hatten, daſs die eben freygesprochnen Gefangenen in Gefahr wären, von dem Pöbel ermordet zu werden, ihre Säbel blank, und eilten herbey, um sie herauszuhauen, wobey sie eine kleine Abtheilung der königlichen Leibgarde unterstützte, welche von ihrem gewöhnlichen Wachtposten, auf erhaltene Nachricht von dem Vorfalle, abgeschickt worden war. Als diese unerwartete Verstärkung eintraf, hörte der alte freudige Ritter zugleich unter dem Zurufe der jetzt mit handgemein Werdenden, einige von den Wörtern wieder, die ihn in seinen Jahren der Kraft oft in Bewegung gesetzt hatten.

„Wo sind die schuftigen Rundköpfe?" riefen einige. „Nieder, mit den erbärmlichen Wichten!" schrieen andere. „Der König und seine Getreuen! Zum Teufel mit den Andern!" rief ein dritter Trupp, und noch mehr Flüche und Verwünschungen erschollen, als man in jetzigen gesitteteren Zeiten zu Papiere bringen darf.

Der alte Cavalier spitzte seine Ohren, wie ein Waidmann beym Anschlagen der Hunde. Gern hätte er den Strand gefegt, mit dem christlichen Entschlusse — da er sich jetzt so verstärkt sah — die Londoner Gassenbrut, die ihn so gemifshandelt hatte, in Glasscherben zu zerhauen; Julian's Klugheit aber hielt ihn davon zurück, der, zwar selbst über die unverschuldete Kränkung, die sie erfahren, erzürnt, sich in einer Lage erkannte, die ihm gebot, mehr Vorsicht als Rache auszuüben. Er bat und beschwor seinen Vater, sich einstweilen einen Ort zu wählen, wohin er sich vor der Wuth des Pöbels begäbe, so lange es noch in ihrer Macht stünde, diesen klugen Entschlufs auszuführen. Der Souslieutenant, welcher das Detaschement Leibgardisten befehligte, suchte den alten Cavalier mit allem Eifer zu demselben zu bereden, indem er, zur Würze seiner Ermahnung, den Namen des Königs nannte, während Julian den seiner Mutter angelegentlichst geltend machte. Der alte Ritter sah seine Klinge, geröthet von

den Kreuzhieben und Wunden, welche er den zunächst andrängenden Feinden ertheilt hatte, mit einem Auge an, als ob ihm daran noch nicht zur Hälfte genügte.

„Hätte ich nur wenigstens einem dieser Hallunken den Garaus gemacht! Ich weiſs aber gar nicht, wie das zuging, wenn ich ihnen in die breiten, Englischen Gesichter sah, so war mir's, als könnte ich die Degenspitze nicht gebrauchen, und ritzte die Schufte nur ein wenig."

„Des Königs Wille aber ist, daſs der Tumult nicht weiter getrieben werden solle!" sprach der Officier.

„Meine Mutter tödtet der Schreck," sagte Julian, „wenn der Lärmen von diesem Handgemenge ihr eher zu Ohren kommt, als sie uns sieht."

„Recht, ganz recht!" erwiederte der Ritter, „des Königs Majestät, und meine gute Alte! Wohlan, wir wollen ihren Willen thun, mehr sage ich nicht — Könige und Weiber verlangen Gehorsam. Aber wohin wollen wir denn unsern Rückzug antreten, da nun einmal zurückgezogen werden muſs?"

Julian würde verlegen gewesen seyn, wohin sich zu begeben; er hätte rathen sollen, da jedermann in der Nachbarschaft die Thüren und Gewölbe verschlossen und verriegelt hatte, als der Lärmen so bedeutend ward. Der arme Schwert-

feger jedoch, mit dessen Waaren sie so frey geschaltet hatten, bot ihnen von Seiten seines Wirths, in dessem Hause er sich eine Waarenniederlage gemiethet, einen Zufluchtsort an, und machte nur höflichst dabey bemerklich, er hoffe, die Herren würden ihn, wegen der Benutzung seiner Waffen, bedenken.

Julian überlegte schnell, ob sie klüglicherweise das Anerbieten dieses Mannes annehmen sollten, da er aus Erfahrung wufste, wie vieler Kopfschrauben — wie man sich damals ausdrückte — man sich bey den beyden feindseligen Partheyen bediente, wovon jede zu tief gesunken war, um mit grofser Gewissenhaftigkeit den Ruf eines ehrlichen Verfahrens gegen den Feind sich verdienen zu wollen, — als der Zwerg, seine kreischende Stimme mit aller Gewalt erhebend, und wie ein heiser gewordener Herold schreyend, ihnen von seinem erhabenen Posten, den er noch immer oben auf dem Dache behauptete, zurief: sie möchten doch ja das Anerbieten des würdigen Hausherrn annehmen. „Er selbst wäre," so versicherte er, „als er nach dem ruhmvollen Siege, woran er einigen Antheil hätte, etwas ausruhen wollen, mit einer beseligenden Erscheinung beglückt worden — sie wäre zu himmlisch, um gemeinen und blofs sterblichen Ohren geschildert werden zu können; sie hätte ihm, aber mit einer Stimme, wobey

sein Herz gehüpft hätte, wie beym Drommetengeschmetter, befohlen, sich zu dem würdigen Hausherrn zu flüchten, und seine Freunde zu veranlassen, dasselbe zu thun."

„Erscheinung!" rief der Ritter vom Peak; „Drommetengeschmetter, — mit dem kleinen Manne rappelt's!"

Der Schwertfeger aber theilte ihnen in aller Eile mit, dafs ihr kleiner Freund wirklich eine Einladung von einer Dame seiner Bekanntschaft erhalten, die, während er auf dem Dache stand, ihm von einem Fenster aus gesagt hätte, sie würden hier bey dem Hausbesitzer ein sichres Unterkommen finden. Er bat sie, sie möchten auf zwey oder drey laute, obwohl ferne, Hurrahs hören, wodurch er sie aufmerksam machte, dafs der Pöbel noch immer auf den Beinen wäre, und bald mit erneuter Wuth und in gröfserer Anzahl sich wieder auf sie stürzen würde.

Vater und Sohn dankten also eiligst dem Officier und seinem Detachement, wie auch den übrigen Herren, die freywillig zu ihrem Beystande herbeygekommen waren, hoben den kleinen Sir Geoffrey Hudson von dem erhabenen Posten, den er während des Kampfes so wacker behauptet hatte, und gingen nun dem Inhaber des Ladens nach, der sie durch einen geheimen Gang und durch ein Paar Höfe hindurch führte, falls (wie er sagte) irgend einer beobachtet haben

sollte, wohin sie sich verborgen hätten, und so durch eine Hinterthüre ins Haus. Dieser Eingang brachte sie an eine sorgfältig mit Strohmatten behangene Treppe, um keine Feuchtigkeit einzulassen; von der obern Stube kamen sie sofort in ein ziemlich grofses Nebenzimmer, das mit grobem, grünem, mit vergoldetem Leder beränderten Sergé ausgeschlagen war, dergleichen sich die ärmeren oder wirthschaftlicheren Bürger der damaligen Zeit, statt Tapeten oder Malerey, bedienten.

Hier erhielt der arme Schwertfeger von Julian eine solche Vergütung für seine geliehenen Schwerter, dafs er mit willigem Herzen sie den Herren, die sie gebraucht, zum Eigenthume überlassen wollte; „um so lieber," sprach er, „als er durch die Art, wie sie ihre Waffen geführt, gesehen hätte, sie wären Männer von Muth und gewaltige Schläger."

Hier lächelte ihm der Zwerg höchst freundlich zu, und verbeugte sich, indem er zugleich mit der Hand in die Tasche fuhr, sie jedoch langsam wieder herauszog, wahrscheinlich der Entdeckung wegen, dafs es ihm an den Mitteln fehle, die kleine Schenkung, die er beabsichtigte, zu machen.

Der Schwertfeger sagte noch, indem er sich verbeugte und sich entfernen wollte, er sähe, es würde noch gute Zeit in Alt-England werden, und die Bilboa-Klingen würden wieder auf ihren

vorigen hohen Preis kommen. „Ich besinne mich, mein Herr," sprach er, „wenn ich auch damals nur noch Lehrling war, auf die Nachfrage nach Waffen in den Jahren ein und vierzig und zwey und vierzig. Degenklingen wurden mehr verlangt, als Zahnstocher; und, beym alten Eisenarm! mein Meister nahm mehr für einen erbärmlichen Provanter-Degen, als ich für eine Damascener-Klinge zu fordern mich getraue. Freylich aber beruhte damals das Leben eines Menschen auf der Klinge, die er führte, und die Cavaliere und Rundköpfe fochten einen Tag wie den andern vor den Thoren von Whitehall, wie Euer Beyspiel, meine Herren, mir's wahrscheinlich macht, dafs es wieder so kommen kann; dann werde ich meine armselige Bude verlassen, und ein Gewölbe von besserer Beschaffenheit aufmachen. Ich schmeichle mir, meine Herren, dafs Ihr mich an Eure Freunde empfehlen werdet. Ich habe stets einen Vorrath von Waaren, denen ein Ehrenmann kecklich sein Leben anvertrauen kann."

„Vielen Dank, mein Freund," sprach Julian. „Lafs uns nun allein; ich hoffe, wir sollen wenigstens eine Zeitlang nichts von Deinen Waaren nöthig haben."

Der Schwertfeger entfernte sich; der Zwerg aber schrie ihm die Treppe hinunter nach, er würde bald zu ihm kommen, und sich eine

längere Klinge auslesen, die er besser bey ernsten Veranlassungen gebrauchen könnte, obgleich die kurze Waffe, die er führte, recht gut als Spazierdegen, oder bey einem Handgemenge mit solchen Canaillen taugte, wie sie heute abzufertigen gehabt hätten.

Auf sein Rufen kehrte der Schwertfeger zurück, und versprach dem kleinen Manne nach Wunsch mit einem für seine Hochherzigkeit passenden Säbel zu versehen; dann sprach er, als ob ihm so eben der Gedanke erst beyfiele: „Aber, meine Herren, es würde ja sehr seltsam aussehen, wenn ihr mit blofsen Schwertern durch den Strand ginget, das müfste ja den Pöbel nothwendig von neuem aufreizen. Wenn Ihr es erlaubt, so will ich, während Ihr hier Euch etwas erholt, die Klingen mit Scheiden versehen."

Der Vorschlag klang so vernünftig, dafs Julian und sein Vater dem freundlichen Schwertfeger ihre Waffen hingaben — ein Beyspiel, dem der Zwerg nach augenblicklichem Besinnen folgte, indem, wie er erhaben sich ausdrückte, er nur ungern von dem treuen Freunde sich trennte, den das Glück erst einen Moment vorher ihm in den Arm geführt hätte. Der Mensch ging mit den Klingen unterm Arme weg, und als er die Thüre hinter sich zumachte, hörten sie, dafs er abschlofs.

„Hörtest Du's?" fragte Sir Geoffrey seinen Sohn, „und wir entwaffnet!"

Julian untersuchte, ohne zu antworten, die Thüre, die fest verschlossen war; darauf ging er an die Fenster, aber diese waren ein Stockwerk hoch über der Erde erhaben, und noch ausserdem mit Eisengittern versehen. „Ich kann mir nicht denken," sprach er nach kurzer Pause, „dass der Mensch uns schrauben will; mag es aber seyn, wie es wolle, ich glaube, es kann uns nicht schwer fallen, die Thüre zu sprengen, oder sonst uns zu befreyen. Ehe wir aber zu gewaltsamen Massregeln schreiten, glaub' ich, ist's besser, dem Pöbel Zeit zu lassen zum Auseinandergehen, indem wir abwarten, ob zu rechter Zeit dieser Mensch mit unsern Säbeln wiederkommt; bringt er sie nicht wieder, so glaube ich, werden wir uns mit leichter Mühe einen Ausweg verschaffen können."

Während er so sprach, thaten sich die Wandbehänge aus einander, und zu einer kleinen, dahinter verborgenen, Thüre, trat der Major Bridgenorth herein.

Drey und vierzigstes Capitel.

Ein auferstandner Geist trat er herein,
Und sprach von nahen, schrecklichen Gerichten;
Und künft'gem Zorn.

Der Reformator.

In Julians Seele folgte auf das Staunen über Bridgenorths plötzliches Erscheinen sofort bange Furcht vor der Heftigkeit seines Vaters, von der er mit gutem Grunde voraussah, daſs sie gegen einen Mann losbrechen würde, den er selbst wegen seiner persönlichen guten Eigenschaften sowohl, als weil er Alexiens Vater war, verehren muſste. Bridgenorths Benehmen gab zwar keine Veranlassung zur Erbitterung. Sein Gesicht war ruhig, sein Schritt langsam und fest, sein Auge nicht ohne den Ausdruck einer tief-

liegenden Bangigkeit, doch ohne dafs man weder Hafs noch Triumph darin hätte lesen können.

„Willkommen," sprach er, „Sir Geoffrey Peveril! Schutz und Gastfreundschaft sollt Ihr in diesem Hause finden, und zwar jetzt eben so gern, als wenn es in den frühern Tagen gewesen wäre, wo wir Nachbaren und Freunde uns nannten."

„Sapperment!" rief der alte Cavalier, „hätte ich gewufst, dafs dies Haus Dein wäre, Mensch, so hätte ich eher mein Herzblut die Gosse hinab fliefsen lassen wollen, als dafs mein Fufs diese Schwelle betreten hätte, nämlich, um eine Zuflucht zu suchen."

„Ich verzeihe Euch Euren hartnäckigen Hafs, in Berücksichtigung Eurer Vorurtheile," sprach der Major Bridgenorth.

„Spart Eure Verzeihung, bis man Euch selbst verzeiht," erwiederte der alte Cavalier. „Beym heiligen Georg, ich habe mir geschworen, so wie ich freyen Fufs erhielt aus dieser spitzbübischen Gefangensetzung, wobey Ihr vorzüglich die Hand im Spiele hattet, Herr Bridgenorth, so solltet Ihr mir für meine schlechte Wohnung zahlen. — Ich mag niemanden in seinem eignen Hause züchtigen; wenn Ihr aber den Schwertfeger veranlassen wollt, dafs er unsre Waffen uns wiederbringe, und unten in dem verborgnen Hofraume einen Gang mit mir machen wollt, so sollt Ihr

bald sehen, was ein Verräther von einem braven Manne, und ein Puritaner von einem Peveril vom Peak zu gewärtigen habe."

Bridgenorth lächelte mit viel Gelassenheit. „Als ich jünger und von heifserem Blute war," versetzte er, „nahm ich Eure Ausforderung nicht an, Sir Geoffrey; Ihr könnt also nicht erwarten, dafs ich sie jetzt annehme, wo wir alle beyde nur noch einen Schritt vom Grabe entfernt sind. Ich habe mit meinem Blute nicht gegeizt, und werde nicht damit geizen, wenn mein Vaterland es bedarf."

„Das heifst, wenn es eine Verrätherey gegen den König gilt," sprach Sir Geoffrey.

„Bitte, lieber Vater, wir wollen Herrn Bridgenorth anhören!" sprach Julian. „Wir haben in seinem Hause Zuflucht gesucht; und wenn wir ihn auch jetzt hier in London sehen, so dürfen wir doch nicht vergessen, dafs er heute nicht gegen uns aufgetreten ist, wo vielleicht seine Aussage unsern Angelegenheiten eine traurige Wendung geben konnte."

„Ihr habt recht, junger Mann," antwortete Bridgenorth; „wohl sollte man es für ein Unterpfand meiner redlichen Absichten nehmen, dafs ich am heutigen Tage nicht nach Westminster kam, wo nur ein Paar Worte von mir den langen Stammbaum der Peveril vom Peak hätten an's Ende bringen können. Ich hätte nur zehn

Minuten lang in Westminster erscheinen dürfen, und Euer Verdammungsurtheil war gewifs. Hätte ich das aber thun können, da ich damals so gut als jetzt wufste, dafs ich Dir, Julian Peveril, die Errettung meiner Tochter — meiner theuern Alexia — des Abbildes ihrer todten Mutter — aus den Fallstricken verdanke, welche ihr die Hölle und die Verworfenheit gelegt hatten?"

„Sie ist doch aufser Gefahr?" fragte Peveril lebhaft, und vergafs beynahe die Anwesenheit seines Vaters. „Sie ist doch in Sicherheit, und unter Eurer eignen Obhut?"

„Nicht unter der meinigen," sprach der traurige Vater, „doch unter einer andern, auf die ich mich, nächst der Obhut Gottes, am allergewissesten verlassen kann."

„Wifst Ihr das gewifs? Wifst Ihr das ganz gewifs?" fragte Julian lebhaft. „Ich fand sie unter der Obhut jemandes, dem sie anvertraut worden, und das doch —"

„Und das doch das ehrloseste Weib war," antwortete Bridgenorth; „der aber, welcher dieselbe zur Aufsicht auserkohren, ward in ihrem Character getäuscht."

„Sagt lieber, Ihr täuschtet Euch in dem seinigen; erinnert Euch, dafs ich bey unserm Abschiede in Moultrassie-Hall Euch vor jenem Ganlesse warnte — dafs —"

„Ich erinnere mich," versetzte Bridgenorth;

„auch hattet Ihr vollkommen recht, als Ihr ihn als einen weltlich-klüglichen Mann beschriebt. Er hat aber seinen Irrthum dadurch wieder gut gemacht, daſs er Alexien aus der Gefahr rettete, worein man sie nach ihrer Trennung von Euch gebracht hatte. Auſserdem aber habe ich es auch nicht für gut befunden, in seine Hände das mir Theuerste wieder zu geben."

„Gott sey Dank, daſs Eure Augen so weit geöffnet sind," sprach Julian.

„Der heutige Tag wird sie ganz öffnen — oder sie für immer schlieſsen," antwortete Bridgenorth.

Während dieses Gesprächs, welches die Redenden eilend führten, ohne der übrigen Anwesenden zu achten, horchte Sir Geoffrey mit Ueberraschung und Lebhaftigkeit auf, um wo möglich etwas aufzufangen, was ihm diese Unterhaltung verständlich machte; da es ihm aber durchaus nicht gelingen wollte, irgend einen Schlüssel zu dem Inhalte desselben zu finden, so unterbrach er sie plötzlich mit den Worten: „Donnerwetter, Julian, was ist denn das für ein unnützes Geschwätze? Was hast Du weiter mit diesem Menschen zu thun, als ihn durchzuprügeln, wenn Du es anders der Mühe werth erachtest, einen so alten Schurken zu schlagen."

„Bester Vater," sprach Julian, „Ihr kennt diesen Herrn nicht — ich weiſs gewiſs, Ihr thut

ihm Unrecht. Ich selbst habe viele Verpflichtungen gegen ihn, und ich bin überzeugt, wenn Ihr sie erst kennen werdet —»

«Ich wünsche, dafs ich vor diesem Augenblicke sterbe," fiel Sir Geoffrey ein, und fuhr mit zunehmender Heftigkeit fort: «Ich hoffe es zu Gottes Barmherzigkeit, dafs ich in dem Grabe bey meinen Ahnen ruhe, bevor ich erfahre, dafs mein Sohn, mein einziger Sohn — die letzte Hoffnung meiner alten Familie — der letzte Sprosse des Namens Peveril, sich hat Verbindungen auflegen lassen von dem Manne, den ich auf der Erde am meisten hassen mufs, müfste ich ihn nicht mehr noch verachten. — Entartete Hundsbrut!" rief er in gröfster Heftigkeit. «Du wirst roth, und gibst keine Antwort! — Sprich, und rechtfertige Dich von dieser Schmach, oder, bey dem Gotte meiner Ahnen —"

Hier trat der Zwerg plötzlich hinzu, und rief mit einer, zugleich so kreischenden und gebieterischen Stimme: «Halt ein!" dafs es wie ein Ruf aus einer andern Welt klang. «Sündhafter, stolzer Mann," sprach er, «halt ein! Rufe nicht den Namen eines heiligen Gottes zum Zeugen Deines unheiligen Zornes!"

Der so kühn und unumwunden ihm gegebene Verweis, und der moralische Enthusiasmus, womit der Zwerg denselben aussprach, gaben dem verachteten letztern ein augenblickliches Ueber-

gewicht über das heftige Temperament seines gigantischen Namensvetters, Sir Geffrey Peveril sah ihn einen Moment lang, wie scheu, von der Seite an, wie er etwa eine übernatürliche Erscheinung angesehen haben würde, und brummte darauf: „Was verstehst Du von meiner Ursache zum Zorn?"

„Nichts," erwiederte der Zwerg, „weiter nichts, als soviel, dafs keine Ursache den Eid rechtfertigen kann, den Du so eben schwören wolltest. Undankbarer Mann! Heute wardst Du errettet aus der gierigen Wuth der Lasterhaften, durch eine wunderbare Verkettung der Umstände. Wie, ist das ein Tag, an welchem Du Deiner übereilten Hitze Dich überlassen darfst?"

„Ich erhalte einen Verweis, und zwar von einem seltsamen Warner," sprach Sir Geoffrey; „das Heupferd ist mir zur Bürde geworden, wie es im Gebetbuche heifst. — Julian, ich werde später mit Dir ein Weiteres über diesen Gegenstand sprechen; was Euch anbelangt, Herr Bridnorth, so wünsche ich, mit Euch weiter nichts zu thun zu haben, weder friedlich, noch feindselig. Die Zeit vergeht, ich wünschte wieder zu den Meinigen zurück zu kehren. Lafst unsre Waffen uns wiedergeben, schliefst die Thüre auf, und lafst uns ohne weitern Wortwechsel, der nur unser Gefühl reizen und kränken kann, von hier fort."

„Sir Geoffrey Peveril, ich habe gar den Wunsch nicht, weder Euer Gefühl, noch das meinige zu kränken. Aber so schnell Euch von hier fortlassen, wird schwerlich geschehen können, da sich das mit der Unternehmung, die ich eben jetzt vorhabe, nicht vertragen würde."

„Wie, Herr? Denkt Ihr, wir werden hier verweilen, ob mit, ob gegen unsre Neigung?" fiel der Zwerg ein. „Wenn mir's nicht von jemanden zur Pflicht gemacht worden wäre, hier zu bleiben, das nur zu viel Befugnifs hat, über diesen dürftigen Mikrokosmus zu gebieten, so würde ich Dir beweisen, dafs Schlofs und Riegel unzureichende Verwahrungen gegen meines Gleichen sind."

„Sehr richtig," sprach Sir Geoffrey; „denn ich glaube, im Falle der Noth könnte der kleine Mann durch's Schlüsselloch entfliehen."

Bridgenorths Gesicht nahm einen lächelnden Zug an bey der prahlerischen Rede des Pygmäenhelden, und der verächtlichen Erläuterung Sir Geoffrey Peverils. Dieser Ausdruck aber weilte nie zwey Secunden lang auf seinem Gesichte, und er antwortete dem Zwerge folgendes: „Meine Herren, Ihr Alle müfst so gut seyn, und Euch's hier gefallen lassen. Seyd versichert, es soll Euch kein Leid geschehen, im Gegentheil, Euer Hierbleiben wird Eure Sicherheit nur erhöhen, die widrigenfalls sehr gefährdet seyn dürfte. Die

Schuld wird Euer seyn, wenn Euch nur ein Haar gekrümmt werden sollte. Aber die Uebermacht ist auf meiner Seite, und sollte Euch etwas Hartes begegnen, wenn Ihr mit Gewalt Euch frey machen wolltet, so habt Ihr es ganz Euch selbst zuzuschreiben. Wollt Ihr mir nicht glauben, so mag mich Herr Julian Peveril begleiten, und da wird er sich überzeugen, daſs ich vollkommen die Mittel besitze, Gewalt mit Gewalt abzuwehren."

„Verrätherey! — Verrätherey!" schrie der alte Ritter. „Verrätherey gegen Gott und König Carl. — O, nur eine halbe Stunde lang das Schwert, das ich wie ein Esel weggab."

„Halt, lieber Vater, ich beschwöre Euch!" sprach Julian. „Ich will Herrn Bridgenorth begleiten, weil er es verlangt. Ich will mich selbst überzeugen, ob Gefahr vorhanden, und von welcher Art sie sey. Vielleicht gelingt es mir, ihn von einer verzweifelten Maſsregel abzubringen, wenn anders wirklich eine dergleichen im Werke seyn sollte. Sollte es nöthig seyn, so traget keine Sorge, Euer Sohn wird sich benehmen, wie es ihm zukommt."

„Mache, was Du willst, Julian," antwortete sein Vater, „ich will mich auf Dich verlassen. Täuschest Du aber mein Vertrauen, so soll ein Vaterfluch an Dir haften."

Bridgenorth winkte nun Julian, ihm zu folgen, und sie gingen durch die kleine Thüre hinaus, zu welcher er herein gekommen war.

Dieser Ausgang führte in eine Vorhalle, wo mehrere andere Thüren und Gänge sich zu vereinen schienen. Durch eine derselben ward Julian von Bridgenorth geführt, zufolge eines von seinem Führer ihm gegebenen Zeichens, leise und behutsam auftretend.

Wie sie weiter gingen, hörte er Klänge, wie die einer menschlichen Stimme, wenn sie in glühendem, emphatischem Eifer ist. Mit langsamen, leisen Schritten führte ihn Bridgenorth durch eine Thüre, die am Ende des Ganges sich befand, und als er in einer kleinen Gallerie, vor welcher Vorhänge waren, trat, wurde die Stimme des Predigers, denn so klang sie nunmehr, deutlich und vernehmlich.

Julian zweifelte nicht länger, daſs er sich in einem jener Conventikeln befände, welche, trotz der dagegen gegebenen Gesetze, fortwährend regelmäſsig an verschiedenen Orten Londons und der Vorstädte gehalten wurden. Viele derselben wurden, da sie von Personen von gemäſsigten, politischen Grundsätzen, obgleich Gewissens halber von der herrschenden Kirche abweichend, besucht wurden, von der Regierung entweder aus Klugheit oder aus Schüchternheit geduldet. Einige aber, wo sich die heftigern und fanatischen

Secten der Independenten, Anabaptisten und anderer Sectier, versammelten, deren wilder Enthusiasmus so viel zum Umsturze des königlichen Thrones beygetragen hatte, wurden auskundschaftet, aufgehoben, und, so oft man sie entdecken konnte, aus einander getrieben.

Julian überzeugte sich bald, dafs die Versammlung, worein er so heimlich geführt ward, zu der letztern Classe gehörte, und zwar, nach der Heftigkeit des Predigers zu schliefsen, zu der, von dem übertriebensten Character. Er ward mehr noch in dieser Ueberzeugung bestärkt, als er, auf ein Zeichen Bridgenorths, vorsichtig den Vorhang etwas aus einander zog, der vor der Gallerie hing, und so, ohne dafs er selbst gesehen werden konnte, hinabblickte auf die Versammlung, und des Predigers selbst ansichtig ward.

An zweyhundert Personen mochten versammelt seyn in einem mit Bänken angefüllten Raume, der wie zu religiösen Andachtsübungen eingerichtet war. Es waren sämmtlich Männer, die sich mit Piken und Flinten sowohl, wie auch mit Säbeln und Pistolen wohl bewaffnet hatten. Die meisten hatten das Ansehen von alten Soldaten, die bereits über die besten Jahre hinaus waren, doch ein so kräftiges Aeufsere behalten hatten, dafs man darüber den Verlust der jugendlichen Lebhaftigkeit vergessen konnte. Sie standen oder safsen in verschiedenen Stel-

lungen finstrer Aufmerksamkeit, und richteten, auf ihre Speere oder Flinten gestützt, fest ihre Augen auf den Prediger, der seine heftige Rede damit endigte, daſs er von der Kanzel eine Fahne schwenkte, worauf ein Löwe mit dem Motto dargestellt war: *Vicit Leo ex tribu Judae.*

Der Strom der mystischen, aber feurigen, Beredsamkeit des Predigers — eines alten, graaköpfigen Mannes, dessen Eifer ihm das an Stimme und Bewegung zu ersetzen schien, was die Jahre ihm entzogen hatten — war dem Geschmacke der Versammlung angemessen, könnte aber hier nicht ohne Anstoſs und Unziemlichkeit wiedergegeben werden. Er bedrohte die Gewalthaber von England mit all den Gerichten, welche gegen die von Moab und Assyrien verkündigt sind. Er ermahnte die Heiligen, stark zu seyn, allezeit wacker und rüstig, und verhieſs ihnen Wunder, wie sie bey den Feldzügen Josua's und seiner Nachfolger, der tapfern Richter in Israel, alles ungleiche Verhältniſs zu den Amoritern, Midianitern und Philistern aufhoben.

Julian hörte mit groſser Bangigkeit bald genug, um zu bemerken, daſs diese Zusammenkunft wahrscheinlich mit offnem Aufruhr endigen würde, gleich der der Chiliasten unter Venner in früherer Zeit der Regierung Carls, und nicht wenig erschütterte ihn die Wahrscheinlichkeit, daſs Bridgenorth in ein so verbrecherisches und

verzweifeltes Unternehmen verwickelt wäre. Hätte er noch einen Zweifel über den Ausgang dieser Zusammenkunft hegen können, so mufste dieser verschwinden, als der Redner seine Zuhörer aufforderte, alle Erwartungen, die sie sich jetzt von dem ruhigen Zustande der Nation vermittelst der Handhabung der gewöhnlichen Landesgesetze, gemacht hätten, aufzugeben. Dies, so sprach er, wäre höchstens nur ein Suchen nach irdischer Hülfe — ein Hinabgehen gen Egyptenland, um Rettung zu suchen, was der Unwille ihres göttlichen Führers, als ein Fliehen zu einem andern Felsen und zu einer andern Fahne, als er heute über ihren Häuptern geschwenkt hätte, rächen würde. — Und hier schwenkte er feyerlich die Löwenfahne, als das einzige Banner, worunter sie Leben und Sicherheit erstreben müfsten. Er fuhr dann mit der Behauptung fort, dafs Zuflucht zu ordentlicher Rechtspflege eben so vergeblich, als sündlich wäre. „Die Begebenheiten vom heutigen Tage zu Westminster," sprach er, „könnten sie überzeugen, dafs der Mann zu Whitehall gerade so wäre, wie der Mann, sein Vater," und er schlofs eine lange Tirade gegen die Laster des Hofes mit der Versicherung, „dafs Tophet vor Alters geheiliget worden wäre — für den König wäre es glühend gemacht worden."

Als der Redner zu einer Beschreibung der nahen

Theokratie überging, die er zu prophezeihen sich erkühnte, schien Bridgenorth, der eine Zeitlang Julians Anwesenheit ganz vergessen hatte, und mit finstrer und gespannter Aufmerksamkeit die Worte des Predigers verschlang, sich plötzlich zu besinnen, nahm Julian bey der Hand, und führte ihn aus der Gallerie, deren Thüre er sorgfältig verschloſs, in ein nicht eben weit entferntes Zimmer.

Als sie hereingetreten waren, kam er Julians Herzensergieſsungen durch die Frage zuvor, indem er einen Ton ernsten Triumphs annahm: „Ob es denn das Ansehn habe, daſs die Männer, die er so eben beobachtet, ihr Werk saumselig treiben würden, oder ob es ihm nicht gefährlich schiene, mit Gewalt sich den Weg aus einem Hause zu bahnen, wo alle Ausgänge von Leuten, wie sie ihm eben vor Augen gewesen, besetzt gehalten würden — Leute, die von ihrer Kindheit an Krieger gewesen wären?"

„In des Himmels Namen!" antwortete Julian, ohne Bridgenorths Frage zu beachten, „zu welchem verzweifelten Zwecke habt Ihr so viele verzweifelte Männer versammelt? Ich weiſs wohl, daſs Ihr besondere religiöse Ansichten habt; aber, o Gott, wie betrügt Ihr Euch selbst! — Keine religiöse Ansicht kann Aufruhr und Mord heiligen, und das sind die natürlichen und nothwendigen Ergebnisse der Lehre, die wir so eben

fanatischen, leidenschaftlichen Enthusiasten haben in die Ohren predigen gehört."

„Mein Sohn," versetzte Bridgenorth ruhig, „in den Tagen meiner Unmündigkeit dachte ich wie Du. Ich begnügte mich, meinen Zehnten an Kümmel und Anis zu entrichten — die dürftigen, kleinlichen, moralischen Vorschriften des alten Gesetzes; ich bildete mir ein, köstliche Dinge aufzuhäufen, während sie doch nicht höher im Werthe standen, als die Trebern im Schweintroge. Der Himmel sey gepriesen, die Schuppen sind mir von den Augen gefallen, und nachdem ich siebenzig Jahre in der Wüste von Sinai gewandert, bin ich endlich in das gelobte Land gekommen. — Meine verdorbene menschliche Natur hat mich verlassen. Ich habe den alten Adam abgelegt, und kann nun mit gutem Gewissen den Pflug zur Hand nehmen, sicher, dafs keine Schwachheit in mir zurückgeblieben ist, durch die mein voriges Ich wieder hervorblicken könnte. Die Furchen," setzte er hinzu, indem er seine Stirn runzelte, während ein düsteres Feuer seine grofsen Augen erleuchtete, „müssen lang und tief gezogen, und mit dem Blute der Mächtigen gewässert werden."

Bridgenorths Stimme und Wesen veränderte sich, als er dieser seltsamen Ausdrücke sich bediente, die Julian überzeugten, dafs sein Inneres, welches so viele Jahre zwischen seinem

natürlichen, richtigen Verstande und dem heillosen Fanatismus der Zeit geschwankt, endlich sich für den letztern entschieden hatte; aber wiewohl er die Gefahr einsah, worein der unglückliche Mann selbst, die unschuldige, schöne Alexia und seine eigne Familie wahrscheinlich gerathen könnten — nicht zu gedenken der allgemeinen Gefahr Aller bey einem plötzlichen Aufruhr — so fühlte er doch auch zu gleicher Zeit, dafs es erfolglos seyn würde, wenn er noch so kräftig mit einem Manne sich in Widerlegung einliefse, der allen Gründen, welche die Vernunft nur seinen wilden Planen entgegenstellen könnte, seine geistliche Ueberzeugung entgegensetzen würde. Sein Gefühl zu rühren, schien ein rathsamerer Weg; defshalb beschwur Julian Bridgenorth, zu bedenken, wie sehr die Ehre und die Wohlfahrt seiner Tochter davon abhänge, dafs er von seinem gefährlichen Vorhaben abliefse. „Wenn Ihr fallt," sprach er, „mufs sie dann nicht unter die Gewalt und die Vormundschaft ihres Onkels kommen, der, wie Ihr selbst zugesteht, sich des gröfsten Mifsgriffs in der Wahl einer weiblichen Aufseherin schuldig gemacht; und der, wie ich aus guten Gründen glaube, diese abscheuliche Wahl mit offnen Augen getroffen hat?"

„Junger Mann," antwortete Bridgenorth, „Ihr erregt in mir das Gefühl eines armen Vogels,

an dessen Schwingen ein loser Knabe eine Schnur befestigt hat, um den sich sträubenden Unglücklichen nach seinem Gelüsten zur Erde herab zu ziehen. Wisse, da Du so grausam seyn willst, um mich von höhern Betrachtungen herab zu ziehen, daſs diejenige, bey der Alexia untergebracht ist, und die in Zukunft Vollmacht hat, ihre Schritte zu leiten, und über ihr Schicksal zu verfügen, trotz eines Christs und jedes Andern, — doch nein, ich will Dir nicht sagen, wer sie ist. — Genug, niemand — und Du am allerwenigsten — darf wegen ihrer Wohlfahrt besorgt seyn."

In diesem Augenblicke ging eine Nebenthür auf, und Christ selbst trat herein. Er stutzte und ward roth, als er Julian sah, wandte sich dann mit einer Miene erzwungener Gleichgültigkeit an Bridgenorth, und fragte ihn: „Ist Saul unter den Propheten? — Ist ein Peveril unter den Heiligen?"

„Nein, Bruder," versetzte Bridgenorth. „Seine Zeit ist eben so wenig gekommen, als die Deine. Du steckst zu tief in den ehrgeizigen Ränken der Menschen, und er in den schwindelnd machenden Leidenschaften der Jugend, um die stille, ruhige Stimme zu vernehmen. — Ihr werdet sie aber alle beyde noch hören, wie ich verhoffe, und zu Gott bete."

„Herr Ganlesse, oder Christ, oder wie man

Euch sonst nennen soll," sprach Julian, „was Ihr auch für Gründe haben möget, um mit in dieser gefährlichen Sache thätig zu seyn, bey Euch wenigstens kann nicht die Vorstellung von einem unmittelbaren göttlichen Geheifse, Feindseligkeiten gegen den Staat zu beginnen, die Triebfeder seyn. Deſshalb vor der Hand alles zur Seite stellend, was wir etwa zusammen zu verhandeln haben dürften, bitte ich Euch, als einen Mann von Gewandtheit und Verstand, Euch mit mir zu vereinigen, um den Herrn Bridgenorth von dem traurigen Vorhaben, womit er eben umgeht, abzubringen."

„Junger Herr," sprach Christ mit grofser Fassung, „als wir im Westen uns begegneten, war ich willens, Euch zu meinem Freunde zu machen, Ihr stiefset aber den Antrag von Euch. Dennoch konntet Ihr schon damals an mir bemerken, dafs ich gewifs derjenige nicht sey, welcher sich zu übereilt in ein verzweifeltes Unternehmen stürzt. Das anlangend, was vor uns liegt, so bringt mein Bruder Bridgenorth die Einfachheit, wenn auch nicht die Schuldlosigkeit der Taube mit dazu, und ich die List der Schlange. Er hat die Leitung der Heiligen, welche vom Geiste getrieben werden, und ich kann zu ihren Anstrengungen ein mächtiges Corps stofsen lassen, das seine Antriebe empfängt von der Welt, dem Teufel und dem Fleische."

„Und könnt Ihr einem so unwürdigen Vereine beytreten?" fragte Julian Bridgenorth, indem er scharf ihn ansah.

„Ich verbinde mich nicht mit ihnen," erwiederte Bridgenorth, „ich darf aber auch nicht, ohne Unrecht zu thun, die Hülfe von mir stoſsen, welche die Vorsehung zum Beystande ihrer Diener sendet. Wir sind unser wenig, aber entschlossen. — Diejenigen, deren Schwerter kommen, um die Ernte mähen zu helfen, müssen willkommen seyn. Ist ihre Arbeit gethan, so werden sie entweder bekehrt, oder davon gejagt. — Seyd Ihr auf dem Yorkplatze, bey dem unstäten Epikuräer gewesen, lieber Bruder? Wir müssen seinen letzten Entschluſs wissen, und das in einer Stunde."

Christ blickte auf Julian, als ob seine Gegenwart ihn abhielt, diese Frage zu beantworten. Bridgenorth stand also auf, nahm den jungen Mann am Arm, und führte ihn aus diesem Zimmer in das, worin sie seinen Vater gelassen hatten, indem er ihn unterwegs versicherte, daſs entschlossene und wachsame Wächter auf all den verschiedenen Puncten ständen, wo sie etwa ihre Flucht bewerkstelligen könnten, und daſs er wohl daran thun würde, wenn er seinen Vater dahin brächte, daſs er ein Paar Stunden lang ein ruhiger Gefangener bliebe.

Julian gab ihm keine Antwort, und er entfernte sich sogleich wieder, und liefs jenen mit seinem Vater und Hudson allein. Auf ihre Fragen konnte er nur kurz antworten: er fürchtete, sie wären geschraubt, da sich in diesem Hause wenigstens zweyhundert Fanatiker befänden, vollkommen bewaffnet, und augenscheinlich zu einer verzweifelten Unternehmung bereit. Ihr eigner Mangel an Waffen nähme ihnen die Möglichkeit zu offner Gewalt, und wie es auch unangenehm seyn möchte, in diesem Zustande zu bleiben, so schiene es doch, wegen der starken Befestigung der Thüren und Fenster, sehr schwierig, einen heimlichen Versuch zur Flucht, ohne sofortige Entdeckung, zu machen.

Der heldenmüthige Zwerg allein nährte Hoffnungen, die er sich vergebens seinen beyden Leidensgefährten einzuflöfsen bemühte. „Die Schöne," sprach er, „deren Augen, wie das Zwillingsgestirn der Leda" — der kleine Mann nämlich hielt gewaltig viel auf die Erhabenheit des Ausdrucks — „ihn, den unterwürfigsten, und vielleicht nicht wenig begünstigsten ihrer Verehrer, in diesen Hafenplatz gewinkt, hätte es nicht gethan, um ihn hier Schiffbruch leiden zu lassen," und er gab seinen Freunden grofsmüthig die Versicherung, dafs in seiner Sicherheit auch die ihrige mit enthalten seyn sollte."

Sir Geoffrey, auf den diese Mittheilung wenig Eindruck machte, äufserte nur seine Verzweiflung, dafs er nicht bis nach Whitehall gelangen könnte, wo er gewifs wäre, so viele wohlgemuthe Cavaliere anzutreffen, dafs er mit ihrer Hülfe das ganze Wespennest in seinem Baue ersticken könnte; während Julian der Meinung war, den besten Dienst, den er Bridgenorth leisten könnte, dürfte der seyn, dafs er das Complott bey Zeiten noch anzeigte, und wo möglich ihn zugleich warnen liefs, damit er seine Person retten könnte.

Doch wir müssen sie mit Mufse ihre Plane überlegen lassen; keiner derselben aber hätte viel Wahrscheinlichkeit für sich, ausgeführt werden zu können, da sie ja sämmtlich von ihrer vorher zu bewerkstelligenden Flucht aus ihrer Haft abhingen.

Vier und vierzigstes Capitel.

Zur Rettung wagten die den schaur'gen Sprung,
Die, weil des Himmels Stimme schien zu mahnen,
Die der Beförd'rung, des Gewinnstes wegen,
Ich sprang aus Lust.

Der Traum.

Christ eilte, nach einem vertrauten Gespräch mit Bridgenorth, zu dem Herzoge von Buckingham, und schlug einen Weg ein, wo er keinem seiner Bekannten zu begegnen hoffte. Er wurde zur Audienz gerufen, und fand den Herzog über dem Knacken und Speisen von Lambertsnüssen, zu seinem Ellbogen eine Flasche köstlichen blanken Wein. „Christ," begann Durchlaucht, „kommt und helft mir lachen — Ich habe den Sir Charles Sedley über's Ohr barbiert — und ihm, bey den

Göttern, wenigstens tausend Ducaten abgenommen.»

«Ich freue mich über Euer Glück, gnädigster Herzog,» versetzte Christ, «aber ich bin in ernster Angelegenheit zu Euch gekommen.»

«Ernstlich? — Ach, lieber Gott, ich werde in meinem ganzen Leben kaum wieder einmahl ernst seyn können, ha ha ha! Und Glück? — Das war es nicht — purer Witz — ein unvergleichlicher Einfall; und wenn ich die Glücksgöttin nicht zu beleidigen fürchtete, so möchte ich ihr, wie der alte Griechische Feldherr, in's Gesicht sagen: daran hattest du keinen Antheil. Ihr habt gehört, Herr Christ, dafs Mutter Creswell gestorben ist?»

«Ja, ich habe vernommen, dafs der Teufel sein Eigenthum eingetrieben hat,» antwortete Christ.

«Ey,» sprach der Herzog, «Ihr seyd undankbar, denn ich weifs, dafs sie Euch, eben so wie Andere, Verbindlichkeiten erwiesen hat. Beym heiligen Georg, die gütigste, dienstfertigste alte Dame von der Welt, und damit sie nicht in ungeweihter Erde schlafen möchte, so wettete ich mit Sedley — merkt wohl auf — dafs ich die Leichenrede ihr schreiben wollte, dafs jedes Wort ihr Leben und ihren Wandel rühmen, und dafs Alles wahr seyn sollte, und der Diöcesan doch nicht dem Quodling, meinem kleinen

Caplan, der die Rede halten sollte, deshalb etwas würde anhaben können.»

«Ich fühle die ganze Schwierigkeit dieser Aufgabe, Mylord,» sprach Christ, der wohl wufste, dafs, wenn er sich Aufmerksamkeit von Seiten seines flatterhaften Gönners verschaffen wollte, er ihm erst gestatten, ja ihn ermuntern müfste, den Gegenstand zu erschöpfen, mochte er nun seyn, welcher er wollte, der sich einstweilig seiner Zirbeldrüse bemächtigt hatte.

«Nun,» fuhr der Herzog fort, «ich liefs meinen kleinen Quodling in seiner Rede folgenden Gang nehmen: Was auch für üble Gerüchte während Lebzeiten der würdigen Matrone, die sie heute zur Erde bestattet, über dieselbe sich verbreitet gehabt haben möchten, so könnte doch die Bosheit selbst nicht in Abrede stellen, sie wäre wohl geboren, wohl verheyrathet gewesen, hätte wohl gelebet, und wohl geendet; da sie geboren worden zu Shadwohl, getraut zu Cresswohl, gelebt hätte zu Camberwohl, und geendet zu Bridewohl. Hier war die Rede zu Ende, und mit ihr Sedley's ehrgeizige Hoffnungen, Buckingham zu überlisten — ha, ha ha! Und nun, Herr Christ, was habt Ihr mir heute zu befehlen?»

«Erstlich habe ich Euch zu danken, dafs Ihr so gütig war't, einen so furchtbaren Menschen, wie den Obersten Blood, abzuschicken, um Eurem

armen Freund und Diener aufzuwarten. In Wahrheit, er betrieb meine Abreise aus der Stadt so angelegentlich, daſs er mich nöthigen wollte, sie über Hals und Kopf anzutreten — und das nöthigte mich dann, ihm etwas von seinem naseweisen Blut abzuzapfen. Die Fechter Ew. Durchlaucht haben neuerlich Unglück gehabt, das ist doppelt schmerzlich, da Ihr doch stets der besten Fäuste, und dazu der gewissenlosesten Schurken Euch bedientet.»

«Laſst's gut seyn, Herr Christ,» sprach der Herzog, «und macht Euch nicht so über mich lustig; ein groſser Mann, wenn ich mir diesen Namen anders beylegen darf, zeigt sich nie gröſser, als im Miſsgeschick. Ich habe Euch nur deshalb diesen kleinen Streich gespielt, lieber Christ, um Euch eine recht wohlthätige Vorstellung von dem Antheil beyzubringen, den ich an Euren Schritten nehme. Daſs sich der Flegel unterstanden hat, gegen Euch blank zu ziehen, ist unverzeihlich. — Ey, meinen alten Freund Christ zu beleidigen!»

«Warum nicht,» antwortete Christ kalt, «wenn Euer alter Freund so halsstarrig war, und nicht aus der Stadt, wie ein folgsamer Knabe, sich entfernen wollte, als es Ew. Durchlaucht in der freundlichen Absicht so befahl, um in seiner Abwesenheit seine Nichte bey sich aufnehmen zu können?»

„Wie? — Was? Was meint Ihr damit, daſs ich Eure Nichte hätte aufnehmen wollen, Herr Christ?“ fragte der Herzog. „An eine Person, wie sie, hätte ich mich ja mit meiner armen Bewerbung nicht wagen dürfen, da, wenn ich mich recht erinnere, sie für so etwas, wie die Gunst des Königs, bestimmt war.“

„Trotz dem wollte es ihr Schicksal, daſs sie für ein Paar Tage das Kloster Ew. Durchlaucht gastlich bewohnte. Zum Unglück war der Pater Beichtiger nicht zu Hause, und kam nicht eher zurück, bis der Vogel weggeflogen war — denn gewisse Klöster sind neuerlich erklettert und wieder hinabgeklettert worden.“

„Christ, Du bist ein alter Fuchs — ich sehe, Dich kann man nicht hinter's Licht führen. Du also hast mir mein liebes Kleinod gestohlen, mir aber etwas in meinen Augen um so viel Lieberes dafür zurückgelassen, daſs, wenn es sich nicht selbst beschwingt hätte und entflohen wäre, ich es in einen goldenen Käfig gesetzt haben würde. Nicht verlegen, mein Guter! Ich vergebe Dir's, — ich vergebe Dir's.“

„Ew. Durchlaucht sind in der gnadenreichsten Laune, besonders da ich der beleidigte Theil bin, und die Weisen gesagt haben, daſs der, welcher das Unrecht zufügt, weniger geneigt ist zur Vergebung, als der, welcher es duldet.“

„Wirklich, wirklich, Christ,“ sprach der

Herzog, „wie Ihr sagt, es ist das etwas ganz Unerhörtes, und setzt meine Gnade in das hellste Licht. Wann also, Du Mensch, dem verziehen ist, wann werde ich Deine Mauritanische Princessin wieder sehen?"

„So wie ich überzeugt bin, dafs ein Wortspiel oder Calembourg sie nicht Ew. Durchlaucht aus dem Gedächtnisse bringt."

„Der ganze Witz eines South oder Etherege nicht, um von dem meinigen zu schweigen," erwiederte der Herzog schnell.

„Doch, um das schöne Mädchen ein kleines Weilchen — nur ein ganz kleines Weilchen — aus den Gedanken zu lassen, ich schwöre Euch," sprach Christ, „Ew. Durchlaucht soll zu seiner Zeit sie sehen, und in ihr das aufserordentlichste weibliche Wesen finden, das dies Zeitalter aufzuweisen hat — um sie, sage ich, nur ein kleines Weilchen aus den Augen zu lassen, hat Ew. Durchlaucht kürzlich Nachricht von dem Befinden Eurer Gemahlin?"

„Befinden?" fragte der Herzog. „Hm! — nein, ich weifs nichts Näheres. Sie ist unwohl gewesen — aber —"

„Sie ist's bereits nicht mehr," fiel Christ ein, „vor acht und vierzig Stunden ist sie in Yorkshire verstorben."

„Du mufst mit dem Teufel in Verkehr stehen," sprach der Herzog.

«Das würde schlecht lassen für einen Mann meines Namens,» versetzte Christ. «Aber während der kurzen Zwischenzeit, seit Ew. Durchlaucht ein Ereignifs erfahren, das noch nicht dem Publicum zu Ohren gekommen ist, habt Ihr, glaube ich, beym Könige um die Hand der Lady Anne, zweyten Tochter des Herzogs von York, geworben, und der König hat die Bewerbung Ew. Durchlaucht zurück gewiesen.»

«Hölle und Donner, Hallunke!» rief der Herzog, auffahrend und Christ beym Kragen fassend, «wer hat Dir das gesagt?»

«Lafst mich los, Mylord, dann dürfte ich Euch antworten;» sprach Christ. «Ich habe eine abscheuliche Art puritanischer Laune an mir — ich kann das Auflegen der Hände nicht leiden — lafst mich los, oder ich werde Mittel und Wege wissen, mich von Eurer Faust zu befreyen.»

Der Herzog, der mit seiner Rechten den Griff des Dolches gefafst, während er mit der Linken Christ beym Kragen hielt, liefs ihn los, aber langsam nur, und als ob er die Ausführung einer raschen Aufwallung mehr aufschöbe, als aufgäbe, und Christ, mit vollkommener Ruhe seinen Mantel wieder zurecht nehmend, sprach: «So, nachdem mein Mantel wieder in Freyheit ist, sprechen wir mit einander unter gleichen Verhältnissen. Ich komme nicht, Ew. Durchlaucht zu beleidigen,

sondern Euch die Mittel anzubieten, empfangene Beleidigungen zu rächen.»

„Mittel, mich zu rächen?» fragte der Herzog. „Das ist das theuerste Anerbieten, was mir in meiner jetzigen Stimmung ein Mensch machen kann. Ich hungere nach Rache, ich dürste nach Rache, mein Leben könnte ich lassen für die Befriedigung meiner Rache. Zum Teufel!» fuhr er fort, indem er in der heftigsten und unbeschränktesten Bewegung das Zimmer auf und abging; „ich habe durch zehntausend Spielereyen diese meine Abweisung mir aus den Gedanken gejagt. Aber sie ist bekannt geworden, und zwar Dir, gerade der Cloake aller Hofneuigkeiten — Villiers Ehre liegt in Deiner Hand, Christ! Rede, Du list- und ränkevoller Mensch, — an wem versprichst Du mir Rache? Rede, und wenn Deine Antwort mit meinem Wunsche zusammentrifft, so bin ich eben so bereit, mit Dir den Handel abzumachen, als wenn es mit Deinem Meister, dem Satan, selber wäre.»

„Ich will nicht so unbillige Bedingungen machen, wie die Erzählungen von dem uralten Abtrünnigen uns mittheilen,» versetzte Christ. „Ich will Ew. Durchlaucht, wie jener wohl auch thun würde, irdische Glückseligkeit und Rache verheifsen, das ist ja gewöhnlich sein Handgeld; Euch selbst überlasse ich aber die Sorge für Eure künftige Glückseligkeit ganz nach eigner Willkühr.»

Der Herzog sah ihn scharf und traurig an, und sprach: „Ich wollte zu Gott, Christ, ich könnte aus Deinem Gesichte lesen, was Du mir für einen Vorschlag strafwürdiger Niederträchtigkeit zu machen hast, ohne daſs Du nöthig hättest, ihn in Worte zu fassen."

„Ew. Durchlaucht darf ja den Versuch machen," erwiederte Christ ruhig lächelnd.

„Nein," entgegnete der Herzog, nachdem er ihn wieder eine Minute lang in's Auge gefaſst hatte. „Du bist ein so versteckter Heuchler, daſs Deine gemeinen Gesichtszüge und Dein klares graues Auge eben so gut Verrath verbergen können, als sonst irgend einen armseligen Anschlag zu Dieberey oder Schelmerey, wie es mehr für Deinen Stand sich eignet."

„Verrath, Mylord?" wiederholte Christ. „Ihr dürftet die Sache vollkommner errathen haben, als Ihr denket. Ich ehre den durchdringenden Geist Ew. Durchlaucht."

„Verrath!" wiederholte der Herzog gleichfalls. „Wer darf solch ein Verbrechen vor mir aussprechen."

„Wenn der Name Eurer Durchlaucht anstöſsig ist, könnt Ihr ja Rache sagen — Rache gegen die Cabale der Räthe, die Euch stets, trotz Eures Witzes und Eures Einflusses beym Könige, entgegen gearbeitet haben. Rache an Arlington, Ormond — an Carl selber."

„Nein, bey dem lebendigen Gott!" sprach der Herzog, wieder sein heftiges Auf- und Abgehen im Zimmer beginnend. „Rache an den Ratten aus dem geheimen Concilium, vollziehet diese, wie Ihr nur wollt. Aber an dem Könige! — Nun und nimmermehr! — Ich habe ihn tausend Mal gereizt, wo er mich ebenfalls aufgebracht hatte. — Ich bin sein Gegner bey Staatsintriguen gewesen — ich habe mich ihm bey Liebesangelegenheiten als Nebenbuhler in den Weg gestellt — habe in beyden Hinsichten ihm den Rang abgelaufen — und so wahr Gott lebt, er hat mir verziehen. Könnte Verrätherey mich auf seinen Thron heben, so könnte ich sie nicht rechtfertigen — es wäre schlimmer als der ruchloseste Undank."

„Recht edel gesprochen, Mylord!" sprach Christ, „und ganz im Einklang mit den Verbindlichkeiten, die Ew. Durchlaucht gegen Carl Stuart hat, und mit den Gesinnungen, wie Ihr stets in Bezug auf dieselben geäufsert habt. — Aber das will nichts bedeuten. Wenn Eure Durchlaucht nicht der Beschützer unsres Unternehmens seyn will, nun so ist Shaftesbury — Monmouth —"

„Hundsfott!" schrie der Herzog, noch heftiger aufgeregt, als vorher. „Denkst Du, Du willst mit Andern ein Unternehmen zu Stande bringen, wozu ich den Beytritt versagt habe? — Nein, bey jedem heidnischen, und bey jedem christ-

lichen Gotte, nie! Höret, Christ, ich werde Euch auf der Stelle festnehmen lassen! Das will ich, bey Gott und Teufel! In Whitehall sollt Ihr Euer Complott enthüllen!»

«Und die ersten Worte, die ich dort sprechen werde,» versetzte der nicht aus der Fassung zu bringende Christ,» sollen das geheime Concilium unterrichten, wo es gewisse Briefe finden kann, womit Ew. Durchlaucht Euere armen Vasallen beehrt hat, und worin, wenn ich mich recht besinne, Dinge stehen, die Se. Majestät mit gröſserer Ueberraschung lesen wird, als —»

«Verflucht, Du abscheulicher Wicht!» sprach der Herzog, die Hand abermals an den Griff seines Dolches legend. «Du hast mich in Deiner Hand. Ich weiſs nicht, warum ich zögere, Dich auf der Stelle, wo Du stehst, zu erdolchen.»

«Möglich, daſs ich falle, Herr Herzog!» versetzte Christ leise, sich verfärbend, und mit seiner Rechten in seinen Busen greifend. «Doch, hoffe ich, nicht ungerächt — denn ich habe mich nicht in diese Gefahr ganz ohne Vorsichtsmaſsregeln begeben. Möglich, daſs ich falle; aber ach, der Briefwechsel Ew. Durchlaucht befindet sich in Händen, welche gerade, wenn das geschähe, sofort in volle Thätigkeit gesetzt werden würden, um ihn dem Könige und dem geheimen Concil auszuliefern. Was sagt Ihr zu der Maurischen Princessin, Herr Herzog? Wie, wenn

ich sie zur Vollstreckerin meines Willens gemacht, und ihr gewisse Weisungen ertheilt hätte, was sie thun sollte, falls ich nicht unversehrt von York-Haus wieder nach Hause käme? O, Mylord, steckt auch mein Kopf in dem Rachen des Wolfs, so war ich doch nicht Gans genug, um ihn dahin zu thun, ohne zu bestimmen, wie viel Kugeln auf den Wolf sollen abgefeuert werden, sobald als man mein Todeskakern vernommen hätte. Pah, Herr Herzog, Ihr habt es mit einem Mann von Verstand und Muth zu thun, und doch sprecht Ihr mit ihm, wie mit einem Kinde, oder einem Feigen!«

Der Herzog warf sich auf einen Stuhl, stierte zur Erde, und sprach ohne aufzublicken: »Ich will Jerningham rufen. Fürchtet aber nichts — es geschieht nur, weil mich nach einem Schluck Wein verlangt. Die Art, wie hier auf dem Tische steht, ist wohl gut, Wallnüsse und Lambertnüsse hinabzuspülen, nicht aber Mittheilungen, wie die Eurigen. — Champagner!« rief er dem Diener zu, der auf seinen Ruf erschienen war.

Der Bediente kam, und brachte eine Bouteille Champagner und zwey große silberne Becher. Einen füllte er für Buckingham, der gegen das gewöhnliche Herkommen, zu Hause stets zuerst bedient ward, und reichte den zweyten dann Christ hin, der ihn aber zurückwies.

Der Herzog trank den ihm gereichten Becher,

hielt dann einen Augenblick die flache Hand vor seine Stirn, zog sie darauf plötzlich hinweg, und sprach: „Christ, sprecht Euer Vorhaben deutlich aus. Wir kennen einander. Ist mein Ruf in gewisser Hinsicht in Eurer Hand, so fühlt Ihr dagegen recht gut, daſs Euer Leben in der meinigen steht. Setzt Euch!“ fuhr er fort, indem er ein Pistol aus seinem Busen hervorzog und es neben sich auf den Tisch legte: — „Setzt Euch, und laſst mich Euren Vorschlag hören.“

„Mylord,“ sprach Christ lächelnd, „ich werde meines Theils kein solches Ultimatargument vorbringen, ob sich's gleich vielleicht finden könnte, daſs ich im Nothfall nicht ohne dergleichen wäre. Meine Schutzwehr liegt in der Lage der Dinge, und der ruhigen Ansicht, die hoffentlich Ew. Majestät davon gewinnen wird.“

„Majestät!“ — wiederholte der Herzog. „Lieber Freund Christ, Ihr habt so lange in der Gesellschaft der Puritaner gelebt, daſs Ihr die üblichen Hoftitulaturen mit einander vermengt.“

„Ich weiſs mich nicht anders zu entschuldigen, als dadurch, daſs Ew. Durchlaucht annähme, ich spräche prophetisch,“ antwortete Christ.

„Ach, in dem Geiste, wie der Teufel zu Mahbeth sprach!“ erwiederte der Herzog, — ging abermals durch das Zimmer, setzte sich darauf

nieder, und fuhr fort: „Offen, Christ — sprecht unumwunden und männlich Euer Vorhaben aus."

„Mein Vorhaben?" versetzte jener. „Was sollte ich vorhaben? — Ich kann bey dergleichen Dingen nichts thun. Ich hielt es aber für gut, dafs Ew. Durchlaucht erführe, dafs die Heiligen in der Stadt (er sprach das Wort mit einem ironischen Gesichte) der Unthätigkeit überdrüfsig sind, und durchaus sich regen und bewegen wollen. Mein Schwager Bridgenorth steht an der Spitze des ganzen Weiver'schen Anhangs. Denn Ihr müfst wissen, nachdem er von einer Ansicht zu der andern hinübergeschwankt, hat er sich nun von jeder gesetzlichen Ordnung losgesagt, und ist ein Chiliast geworden. Er hat an zweyhundert wohlgerüstete und zum Ueberfall bereite Weiverianer, und mit nur geringer Verstärkung durch die Leute Ew. Durchlaucht, müssen sie Whitehall einnehmen, und alle seine Einwohner zu Gefangenen machen können."

„Schurke! Einem Pair von England könnt Ihr diese Eröffnung machen?" sprach der Herzog.

„Nun ich gebe zu," antwortete Christ, „dafs es von Ew. Durchlaucht die gröfste Thorheit seyn würde, bevor alles vorüber ist, dabey zu erscheinen. Lafst mich aber nur dem Blood und den Uebrigen einen Wink in Eurem Namen geben. Dann noch die vier Deutschen — die werden als echte Knipperdolings und Anabaptisten, beson-

ders brauchbar sich beweisen. Ihr seyd klug, Mylord, und kennt den Werth eines Corps Gladiatoren eben so gut, als Octavius, Lepidus und Antonius, als sie durch solche Haustruppen die Welt durch einen Tripelvertrag theilten.»

«Halt, halt!» sprach der Herzog. «Gesetzt, diese Bluthunde träten zu Euch — aber nur mit dem gemessensten Befehl und den heiligsten Versicherungen, das Leben des Königs nicht anzutasten, würde ich es gestatten — aber sprecht, wenn diese Verruchten auch zu Euch träten, was habt Ihr für Hoffnungen, den Hof zu bewältigen?»

«Der Eisenfresser Thomas Armstrong hat uns seine vielvermögende Verwendung bey der Leibgarde versprochen. Dann die rüstigen Gesellen des Lords Shaftesbury in der Altstadt — zehntausend, wenn er nur den Finger ausstreckt.»

«Laſst ihn beyde Hände ausstrecken, und wenn er an jeden Finger hundert hat, so übersteigt das meine Erwartungen,» versetzte der Herzog. «Ihr habt doch noch nicht mit ihm gesprochen?»

«Ey bewahre, erst muſste ich die Meinung Ew. Durchlaucht wissen. Sollte er aber nicht geneigt sich finden lassen, so haben wir im Strand die Holländer, den Anhang Hans Snorehout's — die Französischen Protestanten in Pic-

cadilly — die Familie Levi in der Lewkenor-gasse — die Muggletonier in der Themsestrafse — »

»O pfui! weg mit ihnen! Weg mit ihnen! — Wie werden die Kerle nach Käse und Tabak stinken, wenn sie in Thätigkeit kommen. Alle Wohlgerüche in Whitehall werden sie einsaugen. Verschont mich mit der einzelnen Aufzählung, und lafst mich den Totalbetrag Euerer duftenden Mannschaften wissen, lieber Eduard.»

»Funfzehnhundert Mann, wohlbewaffnet,» sprach Christ, »aufserdem der Pöbel, der ganz sicher in Aufruhr kommen wird, er hat bereits die Gefangenen beynahe in Stücken gerissen, die heute von der Schuld am Complotte losgesprochen wurden.»

»So, nun weifs ich Alles. — Nun aber horcht, allerchristlichster Christ,» sprach jener, und rückte seinen Stuhl dem, worauf sein Vertrauter safs, gerade gegenüber. »Ihr seyd heute höchst mittheilend gewesen. Soll ich's gleichfalls seyn? Soll ich Euch zeigen, dafs ich in sorgfältiger Erkundigung Euch gleich komme? Soll ich Euch mit einem einzigen Worte sagen, warum Ihr so plötzlich daran seyd, und jedweden, vom Puritaner bis zum Freydenker, zu einem allgemeinen Angriff auf den Pallast von Whitehall drängen möchtet, ohne mir, einem Pair des Reiche, Zeit zu lassen, einen so entsetzlichen Schritt weder zu bedenken, noch mich darauf

vorzubereiten? Soll ich Euch sagen, warum Ihr mich dahin bringen oder treiben, dazu verführen oder zwingen wollt, daſs ich in Eure Maſsregeln eingehe?»

„Mylord, wenn Ihr Eure Muthmaſsungen aussprechen wollt," erwiederte Christ, „so werde ich Euch mit aller Aufrichtigkeit antworten, ob Ihr das Rechte getroffen habt."

„Die Gräfin von Derby ist heute angekommen, und macht diesen Abend, mit Anwartschaft auf die gütigste Aufnahme, ihre Aufwartung bey Hofe. Während des Handgemenges kann sie mit ergriffen werden? — Ha, habe ich's getroffen, Herr Christ? Ihr bietet mir Rache an, empfindet dabey aber selbst ihre unvergleichliche Süſsigkeit."

„Ich würde mich nicht erkühnen, Eurer Durchlaucht eine Schüssel anzubieten," antwortete Christ lächelnd, „ohne dabey als Euer Schaffner und Vorkoster thätig zu seyn."

„Das ist ehrlich gesprochen," versetzte der Herzog. „Nun denn fort, mein Freund. Gib an Blood diesen Ring. Er kennt ihn, und weiſs, daſs er dem, der ihn trägt, zu gehorchen hat. Laſs ihn meine Gladiatoren zusammenrufen, wie Du, sehr witzig, meine *coupe jarrets* heiſsest. Die alten Deutschen Musikstücke mögen dazu genommen werden, ich denke ja, Du hast die Instrumente bereit. Aber wohl gemerkt, ich

weiſs nichts davon — und Rowley's Person muſs ungeſährdet bleiben. Rechts und links werde ich hängen und sengen, wenn ihm nur ein Haar von seiner schwarzen Haartour verletzt wird. — Dann, was später erfolgen wird — ein Lordprotector des Reichs — oder halt, — Cromwell hat das Wort etwas schmutzig und gehässig gemacht — wie wär's denn, ein Lordlieutenant des Königreichs? — Die Patrioten, die es auf sich nehmen, das dem Vaterlande angethane Leid zu rächen, und aus der Nähe des Thrones die schlechten Rathgeber zu entfernen, daſs er hinführo auf Gerechtigkeit gegründet seyn möge — ich denke, so lautet die Sprache — können nicht ſehlen, eine gute Wahl zu treffen."

„Nein, sie können nicht, Mylord," sprach Christ, „da es in den drey Königreichen nur Einen Mann gibt, auf welchen möglicher Weise diese Wahl fallen kann."

„Ich bedanke mich, Herr Christ, und traue Euch," sprach der Herzog. „Nun fort, und setzt alles in Bereitschaſt. Seyd versichert, Eure Dienste sollen nicht vergessen werden. Wir wollen Euch um unsere Person haben."

„Herr Herzog," antwortete Christ, „Ihr kettet mich doppelt an Euch. Erinnert Euch aber, daſs, da Ew. Durchlaucht über alle gefährliche Behandlungen erhaben steht, die durch den Eingriff der Militärgewalt oder sonst vorfallen könnten,

so dürfte es rathsam seyn, dafs Ihr Euch bereit haltet, auf augenblickliche Benachrichtigung, Euch an die Spitze eines achtbaren Corps von Freunden und Verbündeten zu stellen, und sofort in den Pallast zu kommen, wo Ihr von den Siegern als Befehlshaber, und von den Besiegten als Beschützer werdet begrüfst werden."

„Ich verstehe, ich verstehe! Ich werde in voller Bereitschaft mich halten," erwiederte der Herzog.

„Ja, Mylord," fuhr jener fort, „und lafst um Gotteswillen keine jener Tändeleyen, welche die wahren Delila's Eurer Phantasie sind, diesen Abend Euch in die Quere kommen, und zwischen die Ausführung dieses erhabenen Unternehmens treten."

„Je nun, Christ, hältst Du mich denn für toll?" War des Herzogs mit Nachdruck gesprochene Antwort. „Ihr zögert, wo Alles für eine so kühne Handlung schon angeordnet seyn sollte. Geht also. — Aber, horcht, Eduard, ehe Ihr geht, sagt mir doch, wann ich jenes Wesen aus Feuer und Luft wieder sehen soll — jene Morgenländische Peri, die in die Zimmer durch das Schlüsselloch sich stiehlt, und durch das Fenster daraus sich wieder entfernt — jene schwarzäugige Houri aus Mahoms Paradies — wann, sage ich, werde ich sie wiedersehen?"

„Wenn Ew. Durchlaucht die Insignien als

Lordlieutenant des Königreichs hat," sprach Christ und ging fort.

Buckingham stand einen Augenblick darnach im Nachsinnen verloren. „Hätte ich das thun sollen?" sprach er, die Sache bey sich durchdenkend, „oder vielmehr, hatte ich die Wahl, etwas anders zu thun? Sollte ich nicht nach Hof eilen, und Carl mit dem Verrath, der ihn bedroht, bekannt machen? Ja, bey Gott, das will ich! — Jerningham, meine Kutsche, mit der Schnelle des Lichtes! — Ich will mich ihm zu Füfsen werfen, und ihm all die Thorheiten offenbaren, von denen ich mit diesem Christ geträumt habe. — Dann wird er mich auslachen, und mich verachten. — Nein, ich habe bereits heute schon einmal vor ihm gekniet, und meine Abweisung war nicht freundlich. Einmal während des täglichen Umlaufs der Sonne verachtet zu werden, ist genug für einen Buckingham."

Nach dieser Erwägung setzte er sich nieder, und fing an, schnell die Namen der jungen Adelichen und vornehmen Herren, und Andrer, ihre niedrigen Gefährten, aufzuschreiben, von denen er glaubte, dafs sie wahrscheinlich ihn zu ihrem Anführer bey irgend einer Volksbewegung machen würden. Er war beynahe damit fertig, als Jerningham hereintrat, um zu melden, dafs die Kutsche in einem Augenblicke vor der Thür

stehen würde, und um den Degen, den Hut und Mantel seines Herrn zu bringen.

„Laſs den Kutscher ausspannen," sprach der Herzog, „sich aber in Bereitschaft halten. Hier schicke zu den Herren, deren Namen auf dieser Liste stehen. Laſs sagen, ich wäre nicht recht bey Laune, und wünschte, daſs sie mich auf ein Vesperbrod besuchten. Mache sofort Anstalten, und schone keinen Aufwand."

Eilig wurden die Zubereitungen zu einem Schmauſse gemacht, und die gewünschten Gäste, meistens Leute, die zu jeder Einladung, die ihnen Vergnügen verhieſs, Muſse hatten, nur bisweilen gegen den Ruf der Geschäfte sich etwas taub bewiesen, fingen bald an, sich zu versammlen. Darunter waren viele Jünglinge vom höchsten Rang, und dabey, wie es in diesen Zirkeln gewöhnlich ist, viele von nicht gleichem Stande, welche Talente, oder Unverschämtheit, oder Witz, oder Spiellust zu Gesellschaftern der Groſsen und Lebenslustigen erhoben hatten. Der Herzog von Buckingham war ohne Unterschied ein Beschützer von Personen dieses Schlages, und bey gegenwärtiger Veranlassung fand sich eine zahlreiche Gesellschaft ein.

Das Gastgebot war verschönt durch das gewöhnliche Zubehör von Wein, Musik und Hazardspielen; wozu sich jedoch damals bey weitem mehr Witz, und ein guter Theil mehr derbe

Ungebundenheit in Redensarten gesellte, als die Talente der jetzt lebenden Menschen aufbringen, oder ihr Geschmack erlauben würde.

Der Herzog selbst gab einen Beweis von der vollkommenen Herrschaft, die er über seinen veränderlichen Character besafs, indem er den Ton angab, zu Fröhlichkeit, Lachen und Scherzen, und doch dabey mit aller Schärfe die entferntesten Anklänge belauschte, die auf den Anfang von Christ's revolutionärem Vorhaben deuteten. Von Zeit zu Zeit wurden solche Anklänge vernommen, und von Zeit zu Zeit verhallten sie, ohne den von Buckingham gewünschten Eindruck zu machen.

Endlich, da es bereits spät am Abend war, meldete Jerningham den Herrn Chiffinch vom Hofe; und dieser wichtige Mann kam gleich hinter dem Meldenden.

„Seltsame Dinge haben sich zugetragen, Herr Herzog," sprach er, „Se. Majestät verlangt Euer augenblickliches Erscheinen bey Hofe."

„Ihr erschreckt mich." versetzte Buckingham aufstehend — „ich fürchte nicht, dafs etwas vorgefallen ist — ich hoffe nicht, dafs sich ein Unglück ereignet habe — ich hoffe, Se. Majestät befindet sich wohl?"

„Vollkommen wohl," sprach Chiffinch, „und wünscht, Ew. Durchlauch ohne einen Augenblick Verzug zu sehen."

„Das ist sehr schnell," erwiederte der Herzog. „Ihr seht, ich habe eine lustige Gesellschaft bey mir gehabt, und bin kaum in einem Zustande, wo ich erscheinen kann, Herr Chiffinch."

„Ew. Durchlaucht ist, dächte ich, in sehr hübschem Zustande, und Ihr wifst, dafs Majestät gnädig genug ist, um Nachsicht zu beweisen," antwortete Chiffinch.

„Sehr wahr," sprach der Herzog, wegen der Ursache dieser unerwarteten Ladung nicht wenig unruhig in seinem Innern, — „sehr wahr, Se. Majestät ist überaus gnädig — ich will meine Kutsche bestellen."

„Die meinige steht unten, wenn Ew. Durchlaucht sich herablassen will, derselben sich zu bedienen."

Da ihm jeder Vorwand benommen war, so nahm er einen Becher vom Tische, und ersuchte seine Freunde, so lange in seinem Pallaste zu bleiben, als sie darin etwas, sich zu vergnügen, fänden. Er hoffte, sprach er, den Augenblick wieder hier zu seyn, und wo nicht, so wollte er mit seinem gewöhnlichen Toast von ihnen Abschied nehmen: „Mögen alle von uns, die nicht während der Zeit gehängt worden sind, am ersten Montag nächsten Monats, sich hier wieder finden!"

Dieser stehende Toast des Herzogs bezog sich auf den Character mehrerer seiner Gäste. Dies-

mal aber trank er ihn nicht ohne ein Vorgefühl seines eignen Schicksals, falls Christ ihn verrathen hätte. Er machte eilig an seinem Anzuge noch einiges zurecht, und fuhr mit Chiffinch nach Whitehall.

Fünf und vierzigstes Capitel.

Auch dort ging's hoch her, vom Gesundheit-
trinken
Erklang der Wände Gold, der Tänzer Fuſs
Sprang nach der Saiten Tact, der lust'ge Spieler
Gab seinen Haufen Gold in Schicksalsmacht,
Und lachte gleich laut, ob er wuchs, ob abnahm,
Die Hofluft hat den Werth: sie lehrt Geduld,
Wozu der Pred'ger oft umsonst ermahnt.

Warum erscheint ihr nicht bey Hofe?

Am Nachmittag desselben Tages hielt Carl seinen Hof in den Zimmern der Königin, welche zu bestimmter Stunde für geladene Gäste gewisser niederer Stände offen waren, ohne Ausnahme aber dem höhern Adel sowohl Zutritt gestatteten, welcher durch Geburt, als auch den Hofchargen, welche durch ihre Anstellung das Vorrecht der *entrée* besaſsen.

Es war eine Besonderheit in Carl's Character, die ihn unwidersprechlich, was seine Person betraf, beym Volke beliebt machte, und die Entthronung seiner Familie auf eine folgende Regierung hinausschob, daſs er von seinem Hofe mancherley von dem Etiquettenzwang verbannte, womit er unter andern Regenten verbrämt war. Er wuſste, daſs in seinem Benehmen eine herzgewinnende Anmuth lag, und von dieser hoffte er, oft nicht vergebens, daſs sie die übeln Eindrücke wieder verwischen würde, welche Folge von Handlungen waren, die, wie er wohl fühlte, nach den Grundsätzen einer freysinnigen oder nationalen Politik nicht gerechtfertiget werden konnten.

Den Tag über sah man den König meistens allein auf den öffentlichen Spaziergängen, oder nur von einer oder zwey Personen begleitet; und bekannt ist die Antwort, die er seinem Bruder auf den Verweis gab, daſs er so seine Person Gefahren bloſsstellte: — „Glaube mir, Jacob, niemand wird mich ermorden, um Dich zum König zu machen."

Eben so verbrachte Carl die Abende, die ausgenommen, welche geheimeren Ergötzlichkeiten gewidmet waren, häufig unter allen denen, welche nur irgend befugt waren, in den Hofcirkeln zu erscheinen, und dies war auch an dem Abende der Fall, von welchem wir jetzt

sprechen. Die mit ihrem Schicksale versöhnte, oder darunter sich demüthigende Königin Catharine, hatte schon lange kein Gefühl von Eifersucht mehr geäufsert; ja, sie schien für diese Leidenschaft so abgestorben, dafs sie ohne Bedenken, und selbst auf ausdrückliche Einladung, die Herzogin von Portsmouth und Cleveland und Andere, welche, wenn auch weniger offenkundig, in dem Rufe standen, königliche Favoritinnen gewesen zu seyn, bey sich in ihrem Cabinette empfing. Jede Art von Steifheit war aus einem so zusammengesetzten Cirkel verbannt, der überdem noch, wenn nicht von den weisesten, doch von den witzigsten Höflingen besucht ward, die sich fortwährend um den Monarchen versammelten, und die, da Viele von ihnen die Entbehrungen, Verlegenheiten und Lustbarkeiten seiner Verbannung getheilt, so eine Art verjährter Freyheit erlangt hatten, welche der gutmüthige Fürst in der Periode seines Glücks, selbst, wenn er es seinem Temperamente nach gewollt hätte, schwerlich wieder zu beschränken vermocht haben würde. Doch daran war bey Carl gar kein Gedanke. Sein Benehmen schützte ihn vor unziemlichem Andrange, und vor zu grofser Vertraulichkeit suchte er sich nur durch dieses und seinen stets ihm zu Gebote stehenden Witz zu verwahren.

Diesmal war er nun besonders aufgelegt, das

veranstaltete Vergnügen zu genieſsen. Der seltsame Tod des Majors Coleby, der, vor seinen Augen beynahe sich ereignend, wie ein verhallender Glockenruf die undankbare Vernachlässigung von Seiten des Fürsten, für den er alles hingeopfert, ihm zu Gemüthe geführt, hatte ihn tief ergriffen. Aber, wenigstens in seinen Augen, hatte er die Vernachlässigung durch die Mühe vollkommen wieder gut gemacht, die er sich bey der Verwendung für Sir Geoffrey Peveril und seinen Sohn gegeben hatte, deren Lossprechung er nicht allein als eine vortreffliche Handlung an sich selbst, sondern auch, trotz Ormonds ernster Rüge, als auf höchst verzeihliche Weise bewerkstelligt betrachtete, wenn man die dabey obwaltenden Schwierigkeiten berücksichtigte. Er fühlte sogar eine gewisse Freude, als man ihm meldete, daſs es auf den Straſsen zu Thätlichkeiten gekommen, und sich mehrere heftige Fanatiker in ihre Bethäuser begeben hätten, auf den plötzlichen Aufruf, zusammenzukommen, um, wie sich ihre Prediger ausdrückten, die Ursachen des göttlichen Zornes, und des Abfalls des Hofes, der Richter und der Jury zu erwägen, von welchen die falschen und blutigen Freunde des papistischen Complotts beschützt, und gegen die wohlverdiente Strafe geschirmt würden.

Der König, sagen wir, hörte dergleichen Gerüchte mit Freude, trotz dem, daſs sie ihn an

den gefährlichen und unternehmenden Character derer erinnerten, von welchen dergleichen verdächtige Reden ausgingen. „Kann nun noch jemand behaupten," sprach er mit Selbstzufriedenheit, „dafs ich so entsetzlich nachlässig bey dem Wohl und Wehe meiner Freunde sey? — Ihr sehet die Gefahr, der ich mich blofsstelle, und selbst die Gefahr, welcher ich die öffentliche Ruhe blofsgestellt habe, um einen Mann frey zu machen, den ich seit zwanzig Jahren kaum ein einziges Mal gesehen habe, und selbst damals nur in dem ledernen Reitcollet und Bandelier mit andern Officieren der Landmiliz, welche nach der Restauration zum Handkusse kamen. Man sagt, Könige haben lange Arme — ich glaube, sie brauchen eben so nöthig ein langes Gedächtnifs, da man von ihnen erwartet, dafs sie über jeden einzelnen Mann in England wachen und ihn belohnen sollen, hätte er auch seinen Diensteifer nur dadurch bewiesen, dafs er rief: „*God save the King.*""

„Ja, die Wichte gehen noch weiter," sprach Sedley; „denn jeder Schuft glaubt einen Anspruch zu haben, den Schutz Ew. Majestät bey einer guten Sache zu erfahren, mag er nun *God save the King* gerufen haben, oder nicht."

Der König lächelte, und wandte sich nach einer andern Seite des prachtvollen Saals, wo

alles beysammen sich befand, was, nach dem Geschmacke der Zeit, die Stunden angenehm vertreiben konnte.

An einer Stelle hörte eine Gruppe junger Adelicher und Hoffräulein Empson (der Leser kennt ihn) zu, welcher mit den unnachahmlichen Tönen seiner Flöte eine junge Sirene begleitete, welche der vornehmen und erlauchten Gesellschaft, während ihr Busen in Stolz und Beklommenheit zitterte, die schöne Arie zum Besten gab, die anfängt:

„Jung bin ich, noch ungelehrt,
Wie man des Freyers sich erwehrt," u. s. w.

Sie trug das Lied so ganz im Sinne der Dichtung des Liebessängers, und der wollustreichen Melodie vor, womit die Worte von dem berühmten Purcell ausgestattet worden waren, dafs sich die Männer in Extase herbeydrängten, während es die meisten Damen für gut fanden, entweder bey den Worten, die sie sang, ganz gleichgültig auszusehen, oder sich so leise als möglich aus dem Kreise hinweg zu schleichen. Auf diesen Gesang folgte ein Concert, das eine Gesellschaft der trefflichsten Musiker aufführte, und welches der König, dessen Geschmack unadelig war, selbst gewählt hatte.

An andern Tischen im Saale huldigten die älteren Hofleute Fortunen, in den verschiedenen üblichen Spielen, *hombre*, *quadrilie*, Hazardspielen und dergleichen, während die Haufen Gold, die vor den Spielern lagen, mit jedem Umwenden einer Karte, oder jedem Falle der Würfel sich vergröfserten oder verringerten. Mancher Jahrertrag schöner Besitzungen ward an Gerade oder Ungerade gewagt, der, auf das alte leer stehende Herrenhaus verwandt, die Verwüstungen Cromwells an den Mauern desselben wieder ausbessern, und die Quellen, ein gutes Haus zu machen und Gastfreundschaft zu üben, hätte wieder herstellen können. Nun aber wurden diese Quellen, die früher schon durch Strafgelder und Sequestration erschöpft worden waren, auf dem schönsten Wege durch leichtsinniges Vergeuden gänzlich ausgetrocknet. Anderwärts wurden unter dem Deckmantel, den Spielenden zuzusehen, oder der Musik zuzuhören, von den Heitern und Schönen Liebeshändel betrieben, wie sie in diesem ganz zügellosen Zeitalter an der Tagesordnung waren; worauf die Alten und Häfslichen ein scharfes Auge hatten, die sich wenigstens das Vergnügen nicht wollten nehmen lassen, Intriguen, bey denen sie leider selbst keine Rolle spielen konnten, zu beobachten, und vielleicht auch zu weiterer Kenntnifs zu bringen.

Von einem Tische zum andern lustwandelte der fröhliche Monarch, wechselte jetzt einen Liebesblick mit einer Hofschönheit — jetzt einen Scherz mit einem Hofwitzling, schlug jetzt Tact zur Musik, und verlor oder gewann gleich darauf ein Paar Goldstücke an dem Spieltische, an welchem er zufällig zunächst stand — der liebenswürdigste aller Wollüstlinge — der heiterste und gutmüthigste Gesellschafter — der Mann, der vor allen andern am besten seinen Character würde durchgeführt haben, wenn das Leben ein ununterbrochenes Freudenmahl, und sein alleiniger Zweck der gewesen wäre, die flüchtige Stunde zu genieſsen, und sie so angenehm als möglich vorübergehen zu lassen.

Aber die Könige sind am wenigsten von Allen von dem gewöhnlichen Loose der Menschen ausgenommen, und Seged von Aethiopien steht nicht etwa unter den Monarchen als einzelnes Beyspiel da, wie eitel es sey, auf einen Tag, ja nur auf eine Stunde, ungestörter Freude zu rechnen. Ein Hofbedienter meldete plötzlich ihren Majestäten, daſs eine Dame, die sich bloſs als Pairin von England angegeben hätte, um Zutritt bäte.

Die Königin sprach schnell, das ginge u n m ö g l i c h. Keine Pairin sey befugt, sich, ohne ihren Namen zu nennen, der Vorrechte ihres Ranges zu bedienen.

„Ich wollte darauf schwören," sprach ein anwesender Groſser, „das ist ein Einfall der Herzogin von Newcastle."

Der Diener, welcher die Meldung gethan, äuſserte, er wäre wirklich der Meinung, es möchte die Herzogin seyn, sowohl wegen der Sonderbarkeit ihrer Angabe, als auch wegen der etwas fremdartig klingenden Sprache der Dame.

„Nun dann, im Namen der Tollheit, wir wollen sie hereinlassen!" sprach der König. „Ihre Durchlaucht ist hinsichts ihrer Person eine wahre Merkwürdigkeit — eine Masquerade von innen und von auſsen — wahrhaftig eine Art Privat-Bedlamspital; denn ihre sämmtlichen Gedanken gleichen soviel Geisteskranken, die über Gegenstände der Wissenschaft und der Liebe verrückt worden sind, und in ihrem Irrseyn beständig die Minerva, die Venus und die neun Musen vorstellen."

„Der Wille Ew. Majestät hat stets den Vorrang vor dem meinigen," antwortete die Königin. „Nur wird man, verhoffe ich, nicht von mir erwarten, daſs ich mich mit einem so überspannten Wesen weiter einlasse. Als sie das letzte Mal nach Hofe kam, Isabella" (sie sagte das zu einer ihrer Portugiesischen Ehrendamen), „erkühnte sich Ihre Durchlaucht, geradezu zu verlangen, eine Schleppenträgerin mit in mein Zimmer bringen zu dürfen — Du warst noch

nicht von unserm lieblichen Lissabon wieder zurück; und da ihr das nicht gestattet wurde, was denkst Du, daſs sie that? — Stelle Dir vor, sie lieſs sich ihre Schleppe so lang machen, daſs drey volle Ellen Satin und Silber in der Antichambre, von vier Kammerjungfern getragen, blieben, und das andre Ende an der Person ihrer Durchlaucht selbst hing, während sie oben im Audienzsaale ihre Aufwartung machte. Ganze dreyſsig Ellen des schönsten seidenen Zeuges verwendete die Tollheit ihrer Durchlaucht auf diese Weise."

„Und allerliebste Mädchen waren's, welche diese ungeheure Schleppe trugen," sprach der König, — „eine Schleppe, die nie ihres Gleichen hatte, auſser der des groſsen Cometen Anno sechs und sechzig. Sedley und Etherege haben uns Wunderdinge von ihnen erzählt. Denn es ist ein Vortheil dieser neuen, von der Herzogin aufgebrachten Mode, daſs eine Matrone ganz und gar keine Ahnung davon zu haben braucht, wie ihre Schleppe und die Trägerinnen derselben coquettiren."

„Verstehe ich die Meinung Ew. Majestät recht, die Lady darf eintreten?" fragte der meldende Diener.

„Allerdings," erwiederte der König, „das heiſst, wenn die Unbekannte wirklich zu dieser Ehre berechtigt ist. Es wäre vielleicht rathsam,

sie erst um ihren Namen zu befragen — denn es laufen mehr verrückte Frauen herum, als die Herzogin von Newcastle. Ich will selbst in die Antichambre gehen, und statt Deiner die Antwort empfangen."

Ehe aber Carl am untern Ende des Saales auf seinem Wege nach der Antichambre war, überraschte der Meldende die Gesellschaft durch Nennung eines Namens, der manches Jahr lang nicht in diesen Hofsälen gehört worden war — „die Gräfin von Derby."

Majestätisch und erhaben, und trotz ihres vorgerückten Lebensalters, noch eine von den Jahren nicht gebeugte Gestalt zeigend, trat die hohe Frau auf ihren Souverain mit einem Schritte zu, womit sie etwa ihres Gleichen entgegen gegangen seyn würde. Zwar drückte sich in ihrem Benehmen nichts aus, was wie Hochmuth, oder wie eine in solcher Gegenwart sich nicht ziemende Freyheit aussah; aber das Gefühl des von Carls Regierung erlittenen Unrechts, und der Erhabenheit des gekränkten Theils über diejenigen, von denen, oder in deren Namen das Unrecht zugefügt worden, gab ihrem Blicke Würde, und ihrem Tritte Festigkeit. Sie war in Wittwentrauer gekleidet, ganz noch nach der Mode, die zu den Zeiten geherrscht, wo ihr Gemahl das Schaffot bestiegen hatte, und die sie in den dreyſsig auf diesen Vorfall folgenden Jahren von

ihrer Garderobenmeisterin durchaus nicht hatte abändern lassen.

Die Ueberraschung hatte für den König nichts Angenehmes, und er verwünschte in seinem Herzen die Eilfertigkeit, womit er der Lady den Zutritt in die fröhlichen Kreise gestattet, worin sie sich eben befanden; doch fühlte er zugleich auch die Nothwendigkeit, sie auf eine ihrem Character und ihrem Range am Englischen Hofe angemessene Weise zu empfangen. Er trat mit einer bewillkommenden Miene, worein er alle seine natürliche Anmuth legte, auf sie zu, und sprach: „*Chère Comtesse de Derby, puissante Reine de Man, notre très-auguste sœur —*"

„Sprecht Englisch, Sire, wenn ich wagen darf, um diese Vergünstigung zu bitten," fiel die Gräfin ein. „Ich bin eine Pairin dieser Nation — die Mutter eines Englischen Grafen, und ach! die Wittwe eines andern. In England habe ich die kurzen Tage meines Glücks verlebt, so wie die langen Jahre meines Witthums und meiner Leiden. Frankreich und seine Sprache sind mir nur die Träume einer inhaltlosen Kindheit. Ich verstehe keine Sprache weiter, als die meines Gatten und meines Sohnes. Erlaubt mir, als die Wittwe und die Mutter Derby, in dieser meine Huldigung Euch darbringen zu dürfen."

Sie wollte niederknieen, der König aber hielt sie huldreich davon zurück, küfste sie, nach

üblicher Form, auf die Wange, führte sie zur Königin, und unterzog sich selbst dabey dem Vorstellungs-Ceremoniel. „Ew. Majestät muſs zu wissen gethan werden," sprach er, „daſs sich die Gräfin das Französische, als die Sprache der Galanterie und der Höflichkeit, verbeten hat. Ich bin der Zuversicht, obgleich Ew. Majestät selbst eine Ausländerin ist, so wird sie doch gewiſs genug ehrliches Englisch zusammenbringen können, um die Gräfin von Derby zu versichern, wie viel Vergnügen uns ihr Erscheinen bey Hofe, nach der Abwesenheit von so vielen Jahren, macht."

„Ich will mich wenigstens bestreben, es zu thun," erwiederte die Königin, auf welche das Erscheinen der Gräfin von Derby einen günstigeren Eindruck machte, als das so mancher Fremden, die sie, dem Wunsche des Königs zufolge, mit Artigkeit empfangen muſste.

Carl selbst nahm wieder das Wort. „Jeder andern Dame von diesem Range würde ich die Frage vorlegen dürfen, warum sie so lange den Hof gemieden habe? Ich fürchte, die Gräfin von Derby nur fragen zu dürfen, welche glückliche Veranlassungen uns das Vergnügen ihrer Gegenwart verschaffen."

„Keine glückliche Veranlassung, Sire, obgleich eine sehr gebieterische und zwingende."

Der König versprach sich aus dieser Einleitung nicht viel Gutes, und, in Wahrheit, vom ersten Eintritte der Gräfin von Derby an, hatte er eine unangenehme Erörterung im voraus befürchtet, und er machte sich deſshalb darauf geschickt, sie auszupariren, nachdem er erst seinem Gesichte den Ausdruck von Mitgefühl und Theilnahme gegeben hatte.

„Ist die Sache von einer Art," sprach er, „wo wir Abhülfe thun können, so dürfen wir wohl nicht erwarten, daſs Ew. Herrlichkeit jetzt darauf eingehen werden; aber ein an unsern Secretär, oder, sollte es zweckdienlicher erscheinen, gerade an uns selbst gerichtetes Memorial, wird unsere unmittelbare, und ich darf das wohl nicht erst hinzusetzen, geneigteste Erledigung erhalten."

Die Gräfin verneigte sich mit einiger Feyerlichkeit, und antwortete: „Mein Anliegen ist allerdings von Wichtigkeit, Sire, aber so kurz, daſs Ihr nur wenige Minuten Euer Ohr angenehmeren Dingen zu entziehen braucht; — allein es ist so drängend, daſs ich Bedenken trage, es auch nur eine Minute lang hinauszuschieben."

„Das ist seltsam," sprach Carl. „Ihr seyd aber ein ungewohnter Gast, Frau Gräfin, und dürft über meine Zeit gebieten. Verlangt die Sache mein alleiniges geheimes Angehör?"

„Meinetwegen könnte sie der ganze Hof vernehmen," versetzte die Gräfin; „Ew. Majestät aber dürfte es lieber seyn, mich in Gegenwart eines oder zweyer Eurer geheimen Räthe anzuhören."

„Ormond," sprach der König, indem er umherblickte, „begleitet uns einen Augenblick — und Arlington, Ihr desgleichen."

Der König ging in ein anstoſsendes Cabinet voran, setzte sich, und ersuchte die Gräfin, auch Platz zu nehmen. „Das ist nicht nöthig, Sire," antwortete sie; hielt dann einen Augenblick inne, als wollte sie sich sammeln, dann begann sie mit Festigkeit also: „Ew. Majestät äuſserte sehr richtig, daſs keine geringfügige Ursache mich aus meinem einsamen Aufenthalte hervorgezogen habe. Ich kam nicht hierher, als das Eigenthum meines Sohnes — das Eigenthum, welches auf ihn von einem Vater fiel, der für die Rechte Ew. Majestät gestorben ist — ihm unter dem Vorwande der Gerechtigkeit abgenommen ward, damit es erst die Habsucht des Rebellen Fairfax sättigen, und dann die Verschwendung seines Schwiegersohnes, des Herzogs von Buckingham, unterstützen möchte."

„Das sind übertriebne harte Ausdrücke, gnädige Frau," sprach der König. „Eine gesetzliche Geldstrafe war, so viel wir uns besinnen,

durch einen unerlaubten Gewaltstreich verwirkt worden — so nennen ihn unsre Behörden und unsre Gesetze, ob ich gleich für meine Person nichts dagegen habe, ihn mit Euch ein rechtmäſsiges, verhängtes Rachegericht zu nennen. Aber zugegeben, daſs er dies war — wenn wir die Gesetze der Ehre streng befolgen, gerathen wir nothwendig oft in unangenehme staatsgesetzliche Folgen."

„Ich erscheine nicht, um wegen meines Sohnes verwüsteten und unter Sequestration gesetzten Erbes zu rechten, Sire," sprach die Gräfin. „Ich erwähne das nur zum Beweise meiner Geduld bey dieser schmerzlichen Verfügung. Jetzt komme ich um die Ehre des Hauses Derby, die mir theurer ist, als alle Schätze und Lande, die je demselben gehörten, zu retten."

„Und durch wen ist denn die Ehre des Hauses Derby bedroht?" fragte der König. „Denn auf mein Wort, Ihr sagt mir so eben die erste Sylbe davon."

„Hat man eine einzige Darstellung, wie man diese wahnsinnigen Erdichtungen nennt, in Bezug auf das papistische Complott — dieses erlogene Complott, wie ich es geradezu nennen will, drucken lassen — worin die Ehre unsres Hauses nicht angegriffen und besudelt wurde? Und sollen nicht in diesen Tagen zwey edle

Männer, Vater und Sohn, Verwandte vom Hause Stanley, auf Tod und Leben, wegen Anschuldigungen, vernommen werden, worin unsre Namen die belasteisten sind?"

Der König sah sich um, und lächelte auf Arlington und Ormond. „Mir kommt's vor, als ob der Muth der Gräfin den unsrigen beschäme. Welche Lippen hätten sich unterfangen dürfen, das fleckenlose Complott erlogen, oder die Darstellung der Zeugen, unsrer Retter von den papistischen Dolchen, eine wahnsinnige Erdichtung zu nennen? — Aber, Madame," fuhr er fort, „wie sehr ich auch Eure Hochherzigkeit bey Eurer Verwendung für die beyden Peverils bewundere, so mufs ich Euch doch verkündigen, dafs Eure Verwendung unnöthig ist — sie sind diesen Morgen losgesprochen worden."

„Nun, Gott sey tausendmal gelobet!" rief die Gräfin mit gefalteten Händen. „Ich habe, seitdem ich die Kunde von ihrem Angeklagtseyn erhalten, kaum schlafen können, und bin hierher geeilt, mich selbst der Gerechtigkeit Ew. Majestät, oder den Vorurtheilen der Nation, auszuliefern, in der Hoffnung, durch diesen Schritt wenigstens das Leben meiner edlen und grofsmüthigen Freunde zu retten, die nur, oder doch hauptsächlich wegen ihrer Verbindung mit uns, in Verdacht gefallen sind. Wirklich, sie sind losgesprochen?"

— „Auf meine Ehre, sie sind es," antwortete der König. „Mich wundert's, daſs Ihr nichts davon gehört habt."

„Ich bin erst vergangne Nacht hier angekommen, und habe mich in der engsten Zurückgezogenheit gehalten," erwiederte die Gräfin, „um nicht Nachfragen zu thun, die mich vielleicht, ehe ich Ew. Majestät sah, bekannt gemacht hätten."

„Und nun, da wir uns gesehen **haben**," sprach der König, freundlich ihre Hand ergreifend, „zu meiner gröſsten Freude uns gesehen haben, darf ich Euch nun den Rath geben, eilig auf Eure königliche Insel Euch mit eben so wenig Aufsehen zurückzubegeben, als Ihr hierher kamt? Männer fochten im Bürgerkriege mit tüchtigen Schwertern und Flinten, jetzt fechten wir mit Anklagen, Eiden und dergleichen Waffen mehr. Ihr seyd in solches Kriegsführen nicht eingeweiht, und ob ich gleich recht gut weiſs, daſs Ihr eine Burg zu behaupten versteht, so muſs ich doch sehr zweifeln, ob Ihr die Kunst besitzt, solche Anschuldigungen zurückzuweisen. Dies Complott ist wie ein Landsturm über uns gekommen — wir dürfen das Fahrzeug nicht in die Wirbel des Ungewitters treiben — wir müssen in den nächsten Hafen einlaufen, und uns glücklich preisen, wenn wir ihn erreichen können."

„Das ist Feigheit, Sire!“ rief die Gräfin. — „Verzeihet das Wort! — Es ist ja ein Weib, das es spricht. Ruft Eure wackern Freunde um Euch, und bietet Trotz gleich Eurem königlichen Vater. Hier gibt's nur ein Recht und ein Unrecht — ein ehrenvolles und gerades Verfahren — jedes andere, das von diesem Wege abweicht, ist krumm und unwürdig.“

„Eure Sprache, meine hochgeehrte Freundin,“ fiel Ormond ein, der die Nothwendigkeit einsah, zwischen der Würde des wirklichen Souverains und der Freymüthigkeit der Gräfin, welche im Ganzen gewohnt war, nur Aufmerksamkeit zu empfangen, nicht sie zu beweisen, als Vermittler aufzutreten, „Eure Sprache ist stark und unumwunden; aber sie ist den Zeitumständen nicht angemessen. Sie könnte einen neuen Ausbruch des Bürgerkriegs und all seines Elendes verursachen, schwerlich aber die Wirkungen hervorbringen, die Euer heftiges Wesen sich davon verspricht.“

„Ihr seyd zu vorschnell, gnädige Gräfin,“ sprach Arlington; „nicht nur, indem Ihr Euch selbst in diese Gefahr stürzt, sondern auch wünscht, Se. Majestät mit darein zu verwickeln. Laſst mich Euch offen sagen, daſs Ihr in dieser argwöhnischen Zeit sehr unrecht gethan habt, den sichern Aufenthalt im Schlosse Rushin mit

der Ungewifsheit eines Quartiers im Tower von London zu vertauschen."

„Und müfste ich dort mein Haupt auf den Block legen," versetzte die Gräfin, „wie mein seliger Gatte zu Bolton-le-Moors, so wollte ich's mit Freuden thun, ehe ich einen Freund in der Noth verliefse, und zwar einen Freund, den ich, wie es mit dem jüngern Peveril der Fall ist, selbst in die Gefahr gestofsen habe."

„Habe ich Euch aber nicht versichert, dafs beyde Peverils, der ältere und der jüngere, aufser Gefahr sind?" sprach der König; „und, meine theure Gräfin, welchen Grund könnt Ihr sonst noch haben, Euch selbst in Gefahr zu stürzen, woraus Ihr ohne Zweifel durch meine Vermittlung gerissen zu werden hofft? Ich dächte, eine Dame von Eurer Beurtheilungskraft sollte sich nicht absichtlich in einen Flufs stürzen, blofs deshalb, dafs Ihre Freunde das Wagnifs und das Verdienst, Sie herauszuziehen, haben möchten."

Die Gräfin wiederholte ihre Absicht, ein offenes Verhör zu bestehen. — Die beyden Räthe erneuerten dringend ihren Rath, sich zu entfernen, und machten ihr's zur Pflicht, sich ja vor dem Gerichtshofe geheim zu halten, und in ihrem Lehnskönigreiche zu bleiben.

Der König sah, dafs des Hin- und Herredens kein Ende seyn würde, er führte daher der

Gräfin freundlich zu Gemüthe, Ihre Majestät könnte eifersüchtig werden, wenn er Ihre Herrlichkeit länger aufhielte, und bot ihr seine Hand, um sie zurückzuführen zu der Gesellschaft. Sie war genöthigt, dieselbe anzunehmen, und kehrte demnach in die Prachtzimmer zurück, wo gleich darauf ein Vorfall sich ereignete, den wir auf das nächste Capitel versparen müssen.

Sechs und vierzigstes Capitel.

Da steh' ich nett und fein,
Gluthblickend, von Statur wohl klein,
Wer ein Wort bezweifelt, was ich gesprochen,
Hervor, und mit mir gleich Lanzen gebrochen.

Lied vom kleinen Johann von Saintré.

Als Carl die Gräfin von Derby in das Versammlungszimmer zurückgeführt hatte, so bat er sie, ehe er von ihr ging, heimlich, sie möchte ja guten Rath annehmen, und auf ihre Sicherheit bedacht seyn; dann wandte er sich ruhig von ihr hinweg, gleichsam um seine Aufmerksamkeit gleichmäſsig den übrigen Gästen angedeihen zu lassen.

Jedoch wurde dieselbe durch das Erscheinen einer Gesellschaft von fünf oder sechs Musikern,

sehr in Anspruch genommen, worunter einer besonders, der sich im Dienste des Herzogs von Buckingham befand, ein Deutscher, wegen seines vortrefflichen Violoncellspiels in Ruf stand, allein in der Antichambre unthätig hatte verweilen müssen, da sein Instrument nicht gebracht wurde, welches aber nun endlich angekommen war.

Der Diener, welcher es mit dem hölzernen Kasten, worin sich's befand, seinem Eigenthümer übergab, schien sehr froh, seiner Last los zu seyn, und blieb einen Augenblick stehen, als ob er erst sehen wollte, was für ein Instrument hervorgezogen werden würde, das so schwer wöge. Seine Neugierde ward befriedigt, und zwar auf eine höchst überraschende Weise. Denn während der Musiker mit dem Schlüssel am Schlosse hin und her fuhr, da man den Kasten, seiner größern Bequemlichkeit wegen, gerade gegen die Wand aufgestellt hatte — so flog Kasten und Instrument selbst zugleich auf, und herausfuhr — der Zwerg, Geoffrey Hudson. Beym Anblick dieser unheimlichen Erscheinung, die so plötzlich vor die Augen trat, schrieen die Damen laut auf, und fuhren zurück; die Herren stutzten, und der arme Deutsche stürzte beym Ansichtigwerden dieser ungeheuern Ausgeburt seines Geigenfutterals, in Todesangst zu Boden, vielleicht weil er dachte, sein Instrument wäre in die abentheuerliche Gestalt verwandelt wor-

den, die an seiner Statt sich befand. Sobald er sich jedoch etwas erholt hatte, machte er sich aus dem Zimmer, und die meisten seiner Cameraden thaten dasselbe.

„Hudson!" sprach der König — „Mein kleiner alter Freund, es ist mir nicht unangenehm, Dich zu sehen, obgleich Buckingham, der wahrscheinlich der Anstifter dieses Spaſses ist, uns hier schon einen verbrauchten aufgetischt hat."

„Will Ew. Majestät mich mit einem Augenblick Gehör beehren?" sprach Hudson.

„Allerdings, guter Freund!" antwortete der König. „Diesen Abend springen aus allen Ecken alte Bekanntschaften hervor, und wir können unsre Muſse kaum besser anwenden, als wenn wir sie anhören. — Es war ein dummer Streich von Buckingham" — setzte er heimlich zu Ormond hinzu — „den armen Wicht hieher zu schicken, besonders da er heute das Verhör wegen des Complotts bestanden hat. Wenigstens aber kommt er auf keinen Fall, unsre Verwendung sich zu erbitten, da er das seltene Glück gehabt, complottfrey wegzukommen. Ich glaube, er will nur nach einem kleinen Geschenk oder einer Pension fischen."

Der kleine Mann, vertraut mit der Hofetiquette, doch ungeduldig, daſs der König säumte, mit ihm zu gehen, trat mitten in dem Zimmer, und kratzte höchst muthvoll mit dem Fuſs und

bewegte den Kopf, wie ein Schottischer Klepper, der wie ein Bataillenpferd aussehen will; dabey schwenkte er seinen kleinen Hut mit dem verschossenen Federbusch, und verbeugte sich von Zeit zu Zeit, als ob er nicht erwarten könnte, daſs man ihn anhörte.

„Nun so sprich, mein Freund," begann Carl. „Hat man Dich etwa eine poetische Anrede auswendig lernen lassen, heraus damit, daſs Du dann Zeit haben mögest, diese Deine beweglichen kleinen Gliedmaſsen etwas ausruhen zu lassen."

„Ich habe keine poetische Rede, groſsmächtigster Herr!" antwortete der Zwerg, „sondern in schlichter und allergehorsamster Prosa klage ich vor dieser Gesellschaft den edlen Herzog von Buckingham des Hochverraths an."

„Brav und männlich gesprochen — weiter, Freund!" fiel der König ein, der nicht anders dachte, als dies wäre die Einleitung zu einem komischen oder witzigen Einfall, nicht aber ahnete, daſs diese Anklage im strengsten Ernst gemeint wäre.

Ein groſses Gelächter brach unter den Höflingen aus, die es gehört, und unter vielen, die es nicht gehört hatten. Erstere wurden durch das übertriebene Wichtigthun und die Gebehrden des kleinen Kämpen dazu gereizt, und die Andern lachten nicht weniger laut, da sie um

des Beyspiels willen und auf guten Glauben mitlachten.

„Was gibt's hier zu lachen?" fragte er sehr unwillig. — „Ist das ein Gegenstand zum Gelächter, dafs ich, der Baron Geoffrey Hudson, vor König und Grofsen den Georg Villiers, Herzog von Buckingham, des Hochverraths zeihe?"

„Wohl kein Gegenstand zum Lachen," sprach Carl, eine ernste Miene annehmend, „doch aber ein grofser Gegenstand zum Verwundern. — Nun, stelle dies Gerede und Geziere, und Fastnachtsspiel ein. — Soll es einen Spafs abgeben, nun so komme heraus damit, wo nicht, so begib Dich lieber zum Büvet, und trink' einen Becher Wein zur Stärkung auf Deine enge Behausung."

„Ich versichere Euch, Sire," sprach Hudson ungeduldig, doch heimlich, so dafs nur der König ihn verstehen konnte, „wenn Ihr zu viel Zeit mit Scherzen verliert, so werdet Ihr Euch aus bittrer Erfahrung von Buckinghams Verrath überzeugen. — Ich sage Euch, ich versichre Ew. Majestät — binnen hier und einer Stunde werden zweyhundert Fanatiker hier erscheinen, um die Wachen zu überrumpeln."

„Tretet zurück, meine Damen," sprach der König, „oder Ihr werdet mehr Dinge hören, als Euch lieb seyn dürfte. Die Späfse des Herzogs von Buckingham eignen sich — Ihr wifst es ja —

nicht immer für Damenohren; außerdem wollen wir ein Paar Worte im Geheimen mit unsrem kleinen Freund sprechen. Ihr, Mylord Ormond — Ihr, Arlington (und noch ein Paar Andere nannte er), möget um uns bleiben.»

Das lustige Völkchen trat zurück, und zerstreute sich im Saale, — die Männer, um Muthmaßsungen zu machen, was die wahrscheinliche Absicht dieser Mummerey, wofür sie die Sache ansahen, wohl seyn dürfte, und mit welchem Spaß, wie Sedley sich ausdrückte, die Baßgeige in die Wochen gekommen wäre — und die Damen, um den altmodischen Anzug, und die reichgestickte Halskrause und Kopfbekleidung der Gräfin von Derby, welcher die Königin besondere Aufmerksamkeit geschenkt hatte, zu bewundern und durchzumustern.

«Und nun, um Gotteswillen, und unter Freunden,» sprach der König zu dem Zwerge, «was soll das Alles bedeuten?»

«Verrath, allergnädigster König! — Verrath an der Majestät von England! — Als ich in jenem Instrumente hauste, gnädigster Herr, trugen mich die Holländischen Bursche, auf deren Schultern ich meinen Weg machte, in eine Capelle, um, wie sie untereinander sprachen, nachzusehen, ob alles in Bereitschaft sey. Sire, ich kam, wohin nie vorher eine Baßgeige kam, sogar in einen Versammlungsort der Chiliasten;

als sie mich weiter trugen, schloſs eben der Prediger seinen Vortrag, nachdem er in einer Nutzanwendung dargestellt hatte, als Leithammel an der Spitze der Heerde, wie man Ew. Majestät in seinem königlichen Hofe überfallen müſste. Ich konnte ihn durch die Schalllöcher des Instruments hören, als mich die Bursche einen Augenblick niedersetzten, um von dieser köstlichen Lehre zu gewinnen.»

«Es wäre doch seltsam, wenn dieser Harlekinade etwas Wahres zu Grunde läge,» sprach Lord Arlington; «denn wir wissen, daſs diese überspannten Menschen heute eine Zusammenkunft gehabt, und fünf Conventikeln ein feyerliches Fasten gehalten haben.»

«Ey,» sprach der König, «wenn das ist, so führen sie gewiſs eine Verruchtheit im Schilde.»

«Wenn ich rathen dürfte,» begann der Herzog von Ormond, «so würde ich den Herzog von Buckingham hieher entbieten lassen. Seine Verbindungen mit den Fanatikern sind wohl bekannt, wie er sich auch Mühe gibt, sie geheim zu halten.»

«Mylord, Ihr werdet doch Sr. Durchlaucht nicht das Unrecht anthun, und ihn auf eine Anklage, wie diese, als einen Verbrecher behandeln?» entgegnete der König. «Indeſs,» setzte er nach der Ueberlegung eines Augenblicks hinzu, «Buckingham ist jeder Art von Versuchung zugänglich,

vermöge seines flüchtigen Wesens. Es sollte mich nicht überraschen, wenn er Hoffnungen von hochtrabender Art hegte — ich dächte, erst ganz kürzlich hätten wir einen Beweis davon gehabt. — Horcht, Chiffinch, begebt Euch sogleich zu ihm, und bringt ihn hieher, unter irgend einem Vorwand, den Ihr nur ersinnen könnt. Ich möchte ihm gern einen offenbaren Thatbeweis ersparen, wie die Juristen es nennen. Die Gerichtshöfe würden regungslos, wie ein todtes Pferd, wenn Buckingham stürzte.»

«Will Ew. Majestät die Garde zu Pferd nicht aufsitzen lassen,» sprach der junge Selby, der gegenwärtig und zugleich Officier war.

«Nein, Selby,» antwortete der König,» ich liebe die Spielerey zu Pferde nicht. Aber sie mögen sich fertig halten, auch mag der Grofsbailiff die Civilbeamten in Bereitschaft halten, falls plötzlich ein Aufruhr geschähe — verdoppelt die Wachen an den Eingängen des Schlosses, und lafst niemand Fremdes herein.»

«Oder h e r a u s,» sprach der Herzog von Ormond. «Wo sind die ausländischen Männer, die den Zwerg hereingebracht haben?»

Man suchte nach ihnen, fand sie aber nicht. Sie hatten sich, mit Zurücklassung ihrer Instrumente, hinweg begeben — ein Umstand, welcher den Herzog von Buckingham, ihren Brodherrn, sehr verdächtig machte.

Man traf eiligst Anstalten, um jedem Verzweiflungsstreich, wozu sich die vermeintlichen Verschworenen verleiten lassen möchten, Widerstand leisten zu können, und der König zog sich mittlerweile mit Arlington, Ormond und noch einigen andern Räthen in das Cabinet zurück, wo die Gräfin von Derby Audienz gehabt hatte, und begann die Abhörung des kleinen Entdeckers auf's neue. Seine Erklärung war, bey aller Sonderbarkeit, übereinstimmend, der Anstrich des Romantischen, der zu seinem Wesen mit gehörte, gab sich auch hierbey kund, und zog ihm oft das Schicksal zu, verlacht zu werden, wo er aufserdem bemitleidet oder sogar geachtet worden seyn würde.

Er begann mit einer pomphaften Schilderung seiner Leiden, wegen des Complotts, welche die Ungeduld Ormond's gern abgekürzt hätte, wenn nicht der König Sr. Durchlaucht zu Gemüthe geführt, dafs ein Kreisel, wenn er nicht gepeitscht wird, nach einer bestimmten Frist, von selbst zur Ruhe kommen mufs, während die Anwendung der Peitsche ihn Stundenlang im Laufe erhalten kann.

Man gestattete also dem Geoffrey Hudson, sich über sein Gefängnifs zu erschöpfen, von dem er den König versicherte, es fehle ihm nicht an einem Lichtstrahle — einem Ausflufs aus den Sphären der Wonne — einem sterblichen Engel —

behenden Trittes und schönen Auges, der mehr denn einmal zu ihm in seinen Gewahrsam mit Worten des Trostes und der Ermuthigung gekommen wäre.

„Meiner Treu', sie befinden sich in Newgate besser, als ich gedacht habe. Wer hätte glauben können, dafs dieser kleine Herr an diesem Ort durch weiblichen Besuch getröstet worden sey?"

„Ich bitte Ew. Majestät, nichts Unrechtes darunter zu verstehen," antwortete der Zwerg in dem Tone feyerlicher Verwahrung. „Meine Verehrung gegen dieses liebliche Wesen, ist mehr von der Art, wie wir armen Katholiken sie unsern Heiligen beweisen, als dafs sie mit unlautern Bestandtheilen vermischt wäre. In der That, sie gleicht mehr einer Sylphide des Rosenkreuzerischen Systems, als etwas Körperlichem; sie ist schlanker, leichter und kleiner, als die Frauen des gemeinen Lebens, die ja etwas — Plumpheit im Körperbau haben, das wahrscheinlich noch von dem sündhaften und gigantischen Geschlecht der Antediluvianer herstammt."

„Schön, weiter, Freund," sprach Carl. „Fandest Du aber, trotz dem allen, nicht, dafs diese Sylphide doch nur eine sterbliche Dirne war?"

„Wer? — Ich, Sire? — O pfui!"

„Nun, kleiner Herr, findet Euch dadurch nur nicht so überaus beleidigt," erwiederte Carl. „Ich versichere Euch, dafs ich Euch kein verliebtes Wagstück zutraue."

„Die Zeit vergeht schnell," fiel der Herzog von Ormond ungeduldig ein, indem er nach seiner Uhr sah: „Chiffinch ist bereits zehn Minuten fort, und in zehn Minuten wird er wieder hier seyn."

„Sehr wahr," sprach Carl ernsthaft. „Komm zur Sache, Hudson, und erzähle uns, was diese Weibsperson damit zu thun hat, dafs Du auf diese seltsame Weise hieher kamst."

„Alles, gnädigster Herr!" erwiederte der kleine Hudson. „Ich sah sie während meiner Haft in Newgate zweymal, und in meinen Augen ist sie der Engel, der mein Leben und meine Wohlfahrt beschützt. Denn als ich nach meiner Lossprechung mit zwey gewaltig grofsen Herren, die mit mir vor Gericht gestanden hatten, nach der Stadt ging, und gerade, als wir uns gegen den Pöbel zur Wehre gestellt, und gerade als ich von einem erhabenen Standpunct Besitz genommen hatte, der mir gegen die grofse Uebermacht einigen Vortheil bot, hörte ich, gleichsam wie aus einem Fenster hinter mir, den Ton einer himmlischen Stimme, die mir rieth, in ein gewisses Haus mich zu flüchten, zu welcher Mafsregel ich sofort meine wackern Freunde, die

Peverils, die sich stets willig gezeigt haben, sich von meinem Rathe leiten zu lassen, beredete.»

«Wobey sie sowohl ihre Weisheit, als ihre Bescheidenheit bekundeten,» sprach der König. «Aber was erfolgte darauf? — Sey kurz, sey wie Du selber, Freund!»

«Eine Zeitlang hatte es den Anschein, als ob ich nicht der hauptsächliche Gegenstand der Beachtung wäre,» fuhr der Zwerg fort. «Zuerst ward der junge Peveril von einem Manne von ehrwürdigem, doch etwas nach dem Puritaner schmeckenden Aeufsern — er trug rindslederne Stiefel, und hatte an seinem Degen kein Port-Epée — herausgerufen. Als Herr Peveril zurückkam, benachrichtigte er uns zuerst, dafs wir in den Händen eines Haufens Fanatiker uns befänden, die, wie der Dichter sagt, geschickt zur blutigen Rache wären. Hier darf ich Ew. Majestät die Bemerkung machen, dafs Vater und Sohn gewissermafsen nun in Verzweiflung geriethen, und von diesem Augenblicke an die Versicherungen nicht berücksichtigten, die ich ihnen gab, dafs der Stern, den ich anzubeten verpflichtet, zu seiner Zeit zum Zeichen unsrer Rettung aufglänzen würde. Geruhen Ew. Majestät, sich vorzustellen, als Erwiederung auf meine zuversichtlichen Ermahnungen, guten Muthes zu seyn, sagte der Vater nur: stille doch! und der Sohn: pah! woraus man abnehmen kann, wie sehr

Unfälle der Menschen Klugheit und Benehmen verwirren können. Nichts destoweniger, da sich die beyden Herren Peverils die Nothwendigkeit in den Kopf setzten, durchzubrechen, wenn auch nur, um von diesen gefährlichen Vorfällen Ew. Majestät zu benachrichtigen, so begannen sie einen Sturm auf die Thüre des Zimmers, wobey ich sie gleichfalls mit der Kraft unterstützte, welche der Himmel mir verliehen und etliche sechzig Jahre mir gelassen haben. Wir konnten, wie sich's unglücklicher Weise ergab, unser Unternehmen nicht so leise betreiben, dafs unsre Wirthe uns nicht gehört hätten; zahlreich hereindringend, trennten sie uns von einander, und zwangen meine Gefährten, mit der Spitze von Piken und Dolchen, in ein anderes, entlegeneres Gemach sich zu begeben, um uns so zu vereinzelnen. Mich schlofs man wieder in das nun einsame Zimmer ein, und ich läugne nicht, es befiel mich jetzt eine gewisse Muthlosigkeit. Ist aber die Noth am höchsten, ist die Hülfe am nächsten, wie der Dichter singt, denn plötzlich that sich mir eine Hoffnungsthür auf —»

«Um des Himmelswillen, Sire,» fiel der Herzog von Ormond ein, «lafst doch die Geschichte dieses mitleidswürdigen Geschöpfes von einem Romanschreiber bey Hofe in die Sprache des gemeinen Menschenverstandes übersetzen, dann

werden wir vielleicht einen Sinn uns daraus abnehmen können!»

Geoffrey Hudson warf einen verweisenden Zornblick auf den ungeduldigen, alten Irländischen Grofsen, und sprach mit höchst würdevoller Miene: « Ein Herzog wäre auf die Hand eines armen Barons auf einmal genug, und hätte er es jetzt nicht ganz allein mit dem Herzog von Buckingham zu thun, so würde er sich diese Ausdrücke vom Herzog von Ormond nicht haben gefallen lassen.»

« Beendigt Eure Kampflust und mindert Euren Zorn auf unsre Bitte, hochvermögender Herr Geoffrey Hudson,» sprach der König, «und verzeihet dem Herzoge von Ormond meinetwegen; unter allen Umständen aber fahrt in Eurer Erzählung fort.»

Geoffrey Hudson legte seine Hand auf's Herz, und verbeugte sich mit stolzer und würdevoller Unterwürfigkeit vor seinem Fürsten, dann winkte er dem Herzoge von Ormond anmuthvoll seine Verzeihung mit einem fürchterlichen Grinzen zu — was aber eigentlich ein Zulächeln huldreicher Vezeihung und Versöhnung seyn sollte. «Mit des Herzogs Erlaubnifs also,» fuhr er fort, «als ich sagte, es that sich mir eine Hoffnungsthür auf, so meine ich darunter, eine Thür hinter den Tapeten, aus welcher jene schöne Erscheinung hereintrat — jedoch nicht sowohl schön, als

vielmehr leuchtend Dunkel, gleich der Herrlichkeit einer Nacht auf dem Festlande, wo uns des Himmels wolkenloser Azur in einem lieblichern Schleyer, als den der Tageshelle, einhüllt. — Doch ich bemerke die Ungeduld Ew. Majestät; — genug! Ich folgte meiner schönen Führerin in ein Gemach, wo in seltsamer Vermischung kriegerische Waffen und musikalische Instrumente lagen. Unter letztern sah ich auch meine vorige Wohnung zeitweiliger Finsternifs — ein Violoncell. Zu meinem Staunen kehrte sie das Instrument um, öffnete es hinten durch den Druck einer Feder, und zeigte mir, dafs es mit Pistolen, Dolchen und in Patrontaschen gepackter Munition angefüllt war. 'Damit,' sprach sie, 'will man diese Nacht den Hof des ahnungslosen Carls überfallen' — Ew. Majestät möge mir verzeihen, dafs ich mich ihrer eignen Worte bediene; 'hast Du nun den Muth, an ihrer Statt Dich hier herein zu begeben, so kannst Du der Retter von König und Königreichen werden; fürchtest Du Dich aber, so sey verschwiegen, und ich will selbst das Wagstück bestehen.' So möge mich Gott bewahren, dafs ich, Geoffrey Hudson, so feige wäre, sprach ich, und Dich diese Gefahr bestehen liefse! Du weifst nicht, Du kannst ja nicht wissen, was zu dergleichen Hinterhalt und Verborgenliegen gehört — ich bin damit vertraut — ich habe in der Tasche eines Riesen

aufgelauert — ich habe in einer Pastete gehaus't! 'Nun so steige hinein,' sprach sie, 'und verliere keine Zeit.' Wie ich jedoch mich anschickte, nach ihrem Geheifse zu thun, so will ich nicht läugnen, dafs über meinen glühenden Muth ein eiskalter Schauer lief, und ich äufserte ihr, wenn's ginge, würde mir's lieber seyn, wenn ich auf eignen Füfsen nach Hof eilen könnte. Sie wollte mich aber nicht weiter anhören, sondern sprach hastig: 'Man könnte mich auffangen, oder mich nicht vorlassen, und ich müfste durchaus den Weg ergreifen, den sie mir so bahnte, mich gleich in die Gesellschaft hineinbringen zu lassen, und wenn ich dort wäre, sollte ich dem Könige sagen, er möchte auf seiner Hut seyn, mehr wäre kaum nöthig, denn wäre der Anschlag nur einmal entdeckt, so wäre er auch vereitelt.' Rasch und entschlossen nahm ich Abschied vom Tageslichte, welches nun vor meinen Augen schwand. Sie nahm nun heraus, was in dem zu meiner Verbergung bestimmten Instrumente sich befand, versteckte alles hinter das Camingesimse, und schlofs mich an dessen Statt hinein. Als sie zuklappte, bat ich sie, sie möchte den Trägern ja einschärfen, dafs sie sich in Acht nähmen, und den Hals des Violoncells zu oberst trügen; aber ehe ich meine Bitte ganz ausgesprochen, fand ich, dafs ich allein und in Finsternifs sey. Sofort traten zwey bis drey Kerle herein,

die ich ihrer Sprache nach, welche ich etwas verstehe, für Deutsche, und Leute des Herzogs von Buckingham erkannte. Ich hörte, wie der Anführer ihnen sagte, was sie zu thun hätten, wenn sie die versteckten Waffen ergreifen sollten, auch vernahm ich, denn ich will dem Herzoge nicht Unrecht thun, dafs man ihnen den gemessenen Befehl gab, nicht allein die Person des Königs, sondern auch die der Hofleute zu schonen, und alle in Schutz zu nehmen, welche zur Abwehr eines Eindringens der Fanatiker gegenwärtig wären. Andererseits erhielten sie die Weisung, die vornehme Leibgarde des Königs in der Antichambre zu entwaffnen, und kurz, sich zu Herren des Pallastes zu machen.»

Der König ward betroffen und nachsinnend bey dieser Mittheilung, und gebot Arlington, Selby zu veranlassen, dafs er ganz ruhig die übrigen Futterale durchsuche, welche ebenfalls, als ob musikalische Instrumente sich darin befänden, hereingebracht worden waren. Darauf winkte er dem Zwerge, in seiner Geschichte fortzufahren, und fragte ihn mehremale sehr ernst, ob er gewifs wüfste, dafs man den Herzog als Anstifter oder Mitwisser bey diesem Unternehmen genannt habe.

Der Zwerg blieb bey seiner Behauptung.

«Das heifst den Spafs etwas weit treiben,» sprach der König.

Der Zwerg fuhr in seiner Angabe fort: Nach dieser seiner Verpuppung hätte man ihn in die Capelle getragen, wo er den Prediger, wie es ihm geschienen, am Schlusse seines Vortrags, dessen Inhalt er auch angab, gehört hätte. Worte, sprach er weiter, könnten die Qual nicht schildern, welche er empfunden, als er gefühlt, daſs die Träger beym Niedersetzen des Instruments in einem Winkel, im Begriffe gestanden, es verkehrt zu stellen, in welchem Falle die menschliche Schwachheit wohl gröſser hätte werden dürfen, als Liebe, Unterthanenpflicht und treue Ergebenheit, ja sogar, als die Todesfurcht, denn bey seiner Entdeckung wäre Tod ihm wohl gewiſs gewesen; er schloſs damit, daſs er stark zweifelte, ob er viele Minuten lang, ohne laut zu schreyen, hätte auf dem Kopf stehen können."

«Ich hätte Dir darüber keinen Vorwurf machen können," sprach der König; «in so einer Stellung in der Königseiche eingeklemmt, hätte ich selbst durchaus aufbrüllen müssen. — Ist das alles, was Du uns von dieser sonderbaren Verschwörung anzuzeigen hast?»

Sir Geoffrey bejahte die Frage, und der König setzte sogleich hinzu: «So gehe, mein kleiner Freund, Deine Dienste sollen nicht vergessen werden. Da Du uns zu Liebe in den Bauch einer Geige gekrochen bist, so sind wir pflicht- und

gewissenshalber verbunden, Dir für die Zukunft eine geräumigere Wohnung zu verschaffen.»

«Es war ein Violoncell, wenn sich Ew. Majestät zu erinnern beliebt,» sprach der kleine empfindliche Mann, «nicht eine gemeine Geige, ob ich gleich aus Diensteifer für Ew. Majestät in eine Strohfidel gekrochen seyn würde.»

«Was nur von dieser Art von irgend einem unsrer Unterthanen geschehen könnte, das würdest Du unsertwegen auf Dich genommen haben — des halten wir uns versichert. Gehe nun ein wenig hinaus — horch aber, behalte für jetzt noch, was Du ausgesagt hast, für Dich. Gib Dein Hieherkommen — verstehst Du mich — für einen lustigen Schwank des Herzogs von Buckingham aus — kein Wort von Verschwörung!»

«Wäre es nicht besser, ihn fest zu nehmen, Sire?» sprach der Herzog von Ormond, als Hudson hinaus war.

«Das ist nicht nöthig,» antwortete der König. «Ich besinne mich aus alten Zeiten auf den armen Kleinen. Um ihn zum Muster aller Abgeschmacktheit zu machen, hat das Schicksal die erhabenste Seele in diesen erbärmlichen Leichnam geschlossen. Was bey ihm die Führung des Degens und das Halten seines Wortes betrifft, so ist er ein vollkommener Don Quixote

in Sedez. Er mag im Auge behalten werden. — Aber, Potzfisch, Mylords, ist dieser Streich von Buckingham nicht zu abscheulich und zu undankbar?»

«Er würde das nicht im Stande gewesen seyn, wenn Ew. Majestät bey andern Gelegenheiten nicht zu nachsichtig gegen ihn gewesen wäre,» sprach der Herzog von Ormond.

«Mylord, Mylord,» versetzte Carl hastig — «Ew. Herrlichkeit ist Buckingham's erklärter Feind — wir wollen andern, unpartheyischeren Rath anhören. Arlington, was sagt Ihr zu dem Allen?»

«Ew. Majestät halte zu Gnaden,» erwiederte Arlington, «ich halte die Sache für ganz unmöglich, wenn nicht der Herzog etwa mit Ew. Majestät sich veruneinigt gehabt hat, ohne daſs man etwas davon erfahren hätte. Allerdings ist Se. Durchlaucht sehr übereilt — aber das scheint offenbare Tollheit.»

«Ja, wahrhaftig,» sprach der König, «diesen Morgen gab's eine kleine Veruneinigung zwischen uns — es scheint, seine Gemahlin sey mit Tode abgegangen — um nun keine Zeit zu verlieren, hat Se. Durchlaucht die Augen nach Ersatz seines Verlustes umhergeworfen, und sich's beykommen lassen, unsere Einwilligung nachzusuchen, daſs er um unsre Nichte, Lady Anna, werben dürfte.»

„Die Ew. Majestät natürlich nicht gab," sprach der Staatsmann.

„Und dabey seine Vermessenheit ihm verwies," setzte der König hinzu.

„Geheim, Sire, oder vor Zeugen?" fragte der Herzog von Ormond.

„Vor keinem Menschen," erwiederte der König — „doch der kleine Chiffinch war zugegen, und der ist ja so gut als niemand."

„*Hinc illae lacrymae,*" versetzte Ormond. „Ich kenne Se. Durchlaucht. Wenn der Verweis wegen seiner anmafslichen Unbesonnenheit blofs zwischen Ew. Majestät und ihm vorgefallen wäre — so hätte er ihn hingenommen; aber eine Kränkung vor einem Menschen, von dem er voraussehen konnte, dafs er sie über den ganzen Hof verbreiten würde, mufste er rächen."

Hier trat Selby eilig aus dem andern Zimmer herein, und meldete, dafs Se. Durchlaucht von Buckingham so eben in die Gesellschaft getreten wäre.

Der König stand auf. „Lafst ein Boot in Bereitschaft seyn mit einem Schweizercommando;" sprach er. „Es könnte nöthig seyn, ihn des Hochverraths zu zeihen, und ihn in den Tower zu schicken."

„Soll kein Staatssecretair gerufen werden, um ein Protocoll abzufassen?" fragte Ormond.

„Nein, Herr Herzog!" sprach der König empfindlich. „Ich hoffe noch, daſs man diese Nothwendigkeit umgehen kann."

Sieben und vierzigstes Capitel.

Der mächt'ge Buckingham lernt Vorsicht brauchen.

Richard III.

Ehe wir dem Leser das Zusammentreffen Buckinghams mit seinem beleidigten Fürsten beschreiben, wollen wir ein Paar unbedeutende Umstände erwähnen, die sich auf der kurzen Fahrt von Yorkhaus nach Whitehall ereigneten.

Beym Abfahren wünschte der Herzog von dem Hofmanne die besondere Ursache zu erfahren, warum er so eilig nach Hofe gerufen würde. Chiffinch antwortete vorsichtig, er glaubte, es sollten einige Luftsprünge gemacht werden, wobey der König des Herzogs Gegenwart wünschte. Das befriedigte Buckingham nicht völlig; denn im Bewufstseyn seines übereilten Anschlags konnte

er nichts anders als Entdeckung befürchten. Nach dem Stillschweigen eines Augenblicks sprach er plötzlich: „Chiffinch, habt Ihr gegen irgend jemanden etwas davon verlauten lassen, was mir diesen Morgen der König in Bezug auf Lady Anna sagte?"

„Herr Herzog," versetzte Chiffinch stotternd, „wahrhaftig, meine Pflicht gegen den König — meine Ehrfurcht vor Ew. Durchlaucht —"

„Ihr habt also gegen niemanden etwas davon erwähnt?" fragte der Herzog finster.

„Gegen keinen Menschen," erwiederte Chiffinch verlegen; denn des Herzogs zunehmende Heftigkeit trieb ihm Furcht ein.

„Ihr lügt, wie ein Spitzbube!" fuhr der Herzog auf. „Ihr habt es Christ gesagt!"

„Ew. Durchlaucht!" sprach Chiffinch, „Ew. Durchlaucht — Ew. Durchlaucht geruhe sich doch zu besinnen, daſs ich Euch Christs Geheimniſs verrieth, nämlich, daſs die Gräfin von Derby angekommen sey."

„Und nun denkt Ihr, eine Verrätherey wiegt die andere auf? Aber mit nichten! Verlaſst Euch darauf, ich schlage Euch den Kopf ein, ehe Ihr aus diesem Wagen gestiegen seyd, wenn Ihr mir nicht die Wahrheit wegen dieser Forderung nach Hofe sagt."

Als Chiffinch noch zögerte, was er antworten sollte, näherte sich ein Mann, welcher im Scheine der damals allgemein getragenen Fackeln, auch an den Bedienten, die hinten auf dem Wagen standen, und den Leuten zu Fufs, die neben her liefen, leicht erkennen mochte, wer in der Kutsche safs, und sang mit einer tiefen Mannsstimme den Refrain eines alten Französischen Liedes auf die Schlacht bey Marignan, worin das Deutschfranzösische der geschlagenen Schweizer nachgeahmt wird:

Tout est verlore
La tintelore,
Tout est verlore
Bei Gott.

„Ich bin verrathen," sprach der Herzog, der gleich merkte, dafs dies Schlufschor, von einem seiner treuen Geschäftsführer ihm als ein Wink gesungen würde, dafs ihr ganzes Vorhaben entdeckt worden sey.

Er machte den Versuch, aus dem Wagen zu springen, Chiffinch aber fafste ihn, und hielt ihn zwar mit aller Hochachtung, aber doch recht ordentlich fest. „Macht Euch nicht selbst unglücklich, Mylord," sprach er, im Tone tiefer Demuth, „den Wagen umgeben Soldaten und

Polizeydiener, welche Ew. Durchlaucht mit Gewalt nach Whitehall führen, und Eure Flucht verhindern würden. Sie versuchen, würde heissen, einer Schuld geständig seyn, und davon rathe ich Euch ernstlichst ab — der König ist Euer Freund — seyd Ihr nicht Euer eigner Feind."

Der Herzog sprach nach kurzer Ueberlegung mürrisch: „Ich glaube, Ihr habt recht. Warum sollte ich fliehen, wenn ich weiter nichts verbrochen habe, als dafs ich statt einer Concertmusik ein Paar Feuergewehre nach Hofe geschickt habe?"

„Und der Zwerg, der so unerwartet aus der Bafsgeige heraussprang —"

„War ein lustiger Schwank von mir, liebster Chiffinch!" antwortete der Herzog, ob er gleich jetzt von diesem Umstande das erste Wort hörte. „Chiffinch, Ihr verpflichtet mich lebenslänglich, wenn Ihr mich einen Augenblick mit Christ reden lafst."

„Mit Christ, Mylord? — Wo wolltet Ihr den finden? — Ihr fühlt, wir müssen geraden Weges nach Hof."

„Allerdings!" erwiederte der Herzog; „ich glaube aber, ich kann mich nicht täuschen, wo ich ihn finden soll, und Ihr, Herr Chiffinch,

seyd ja kein Beamter, und habt keinen Befehl, weder mich als Gefangnen festzuhalten, noch mir zu wehren, dafs ich sprechen kann, mit wem ich will."

Chiffinch versetzte: „Gnädigster Herzog, Euer Genie ist so grofs, und Eure Wege zur Flucht so zahlreich, dafs es durchaus wider meinen Wunsch seyn würde, wenn ich mich gezwungen sehen sollte, einen so gewandten und beliebten Mann zu verletzen."

„Halt, hierin ist noch Luft!" sprach der Herzog und pfiff, und aus der Nähe der kleinen Schwertfegerbude, mit welcher der Leser bereits bekannt ist, trat plötzlich Herr Christ hervor, und war im Augenblicke an der Kutsche. „Ganz ist verloren," *) sprach der Herzog.

„Ich weifs es," erwiederte Christ, „und alle unsre gottseligen Freunde haben sich bey dieser Nachricht zerstreut. Glücklicher Weise gaben uns der Oberste und die Deutschen Bengel einen Wink. Alles steht gut — Ihr geht nach Hofe. Hört, ich werde mitgehen."

---

*) Eigene Worte des Originals. Entweder Sr. Durchlaucht oder dem genialen Verfasser mochte das Deutsche nicht recht geläufig seyn.

„Wie, Christ? Das würde mehr freundschaftlich als klug seyn."

„Je, was kann denn gegen mich vorgebracht werden?" sprach Christ. „Ich bin so unschuldig, wie das noch nicht zur Welt geborene Kind — Ew. Durchlaucht desgleichen. Nur eine einzige Person kann als Anklägerin gegen uns auftreten, doch verhoffe ich, sie zu unsern Gunsten auftreten zu lassen — aufserdem, wenn ich nicht selbst komme, so wird augenblicklich nach mir geschickt werden."

„Meint Ihr vielleicht die Verwandte, von der Ihr mir schon etwas gesagt habt?"

„Noch ein Wort heimlich."

„Ich verstehe," erwiederte der Herzog, „und will Herrn Chiffinch, der, wie Ihr wissen müfst, mein Geleitsmann ist, nicht länger aufhalten. Nun, Herr Chiffinch, lafst weiter fahren. — *Vogue la Galère!*" rief er aus, als der Wagen wieder fortfuhr, „ich habe mein Schiff durch gefährlichere Stürme gebracht, als der jetzige ist."

„Darüber kann ich nicht urtheilen!" versetzte Chiffinch; „Ew. Durchlaucht ist ein kühner Befehlshaber, und Christ nimmt's als Steuermann in der Geschicklichkeit mit dem Teufel auf; — jedoch, trotz dem! — Allein, was mich be-

trifft, so bleibe ich der demüthige Freund Ew. Durchlaucht, und werde mich herzlich freuen, wenn Ihr Euch herauswindet."

„Gebt mir einen Beweis von Eurer Freundschaft," sprach der Herzog. „Sagt mir, was Ihr von Christ's Verwandten, wie er sie nennt, wifst."

„Ich glaube, sie ist dieselbe herumziehende Tänzerin, die mit Empson an dem Morgen, wo Alexia entlief, in meine Wohnung kam. Aber Ihr habt sie gesehen, Mylord?"

„Ich," fragte der Herzog? „Wann hätte ich sie sehen sollen?"

„Ich glaube, Christ gebrauchte sie, um seine Nichte in Freyheit bringen zu lassen, als er sich in der Nothwendigkeit befand, seinen fanatischen Schwager dadurch zu versöhnen, dafs er ihm sein Kind wieder zuführte. Aufserdem, glaube ich, hatte er dabey noch die Privatabsicht, Ew. Durchlaucht einen Streich zu spielen."

„Hm — das habe ich mir beynahe eingebildet. Ich werde mich dafür abfinden!" sprach der Herzog. „Wenn ich nur erst aus dieser Verlegenheit bin. — Also diese Hexe war seine Verwandte, und um mich zu foppen, leistete sie ihm bey seinem Anschlage hülfreiche Hand! — Doch, hier sind wir ja in Whitehall. — Nun,

Chiffinch, strafe Dein gegebenes Wort nicht Lügen! Nun, Buckingham, sey Du selber!»

Ehe wir aber dem Herzoge in die Audienz folgen, wo er eine so schwere Rolle zu spielen hatte, dürfte es nicht übel seyn, vorher erst Christ, nach seinem kurzen Gespräche mit Buckingham, zu begleiten. Nachdem Christ wieder in das Haus gegangen war, was er auf einem Umwege that, der aus einem entlegenen Gäſschen, und durch mehrere Höfe dahin führte, eilte er in ein niedriges, mit Strohdecken belegtes, Zimmer, worin Bridgenorth einsam saſs, und mit dem heitersten Gesichte, beym Scheine einer kleinen Messinglampe, in der Bibel las.

«Habt Ihr die Peverils frey gelassen?» fragte Christ hastig.

«Ja,» versetzte der Major.

«Und auf welche Bürgschaft, daſs sie uns nicht in Whitehall anzeigen?»

«Sie gaben mir freywillig ihr Versprechen, als ich ihnen bewies, daſs unsre bewaffneten Freunde aus einander gegangen wären. Morgen, denke ich, haben sie sich vorgenommen, ihre Anzeige zu machen.»

«Und warum nicht diesen Abend noch?» sprach Christ.

«Weil sie uns Zeit zur Flucht lassen wollen.»

„Warum benutzt Ihr sie denn nicht? Weſshalb seyd Ihr noch hier?“ fragte Christ.

„Umgekehrt vielmehr — warum fliehet Ihr nicht?“ sprach Bridgenorth. „Ihr seyd doch ohne Widerrede eben so tief darein verflochten, als ich.“

„Herr Bruder, ich bin der Fuchs, der hundert Weisen versteht, wie er die Hunde täuscht; Ihr seyd das Schmalthier, dessen Heil allein in schneller Flucht besteht. Also verliert keine Zeit — eilt auf's Land — oder lieber, das Schiff des Zedekias Fisch, die gute Hoffnung, liegt auf der Themse, zur Abfahrt nach Massachusets bereit — nehmt die Flügel der Morgenröthe, und macht Euch fort! — Mit der Fluth kann es nach Gravesand hinab gelangen.“

„Und überlieſse Dir, Herr Bruder, die Aufsicht über mein Vermögen und mein Kind!“ sprach Bridgenorth. „Nein, Herr Bruder, erst muſs ich eine bessere Meinung wieder von Dir bekommen, ehe ich Dir wieder mein Zutrauen schenke.“

„Nun so mache, was Du willst, Du argwöhnischer Mann,“ erwiederte Christ, indem er sich Gewalt anthat, nicht beleidigendere Sprache zu führen. „Am besten, Du bleibst, und versuchst es mit dem Galgen.“

„Alle Menschen müssen einmal sterben," sprach Bridgenorth; „mein Leben ist ein lebendiger Tod gewesen. Meine schönsten Zweige hat die Axt des Holzfällers abgehauen — der noch übrig gebliebene mufs, wenn er Blüthen treiben soll, anders wohin gepfropft werden, und zwar weit hinweg von meinem bejahrten Stamme. Je eher also die Wurzel die Axt fühlt, desto willkommner ist der Streich. Wohl hätte es mich gefreut, wäre ich berufen gewesen, jenen ausschweifenden Hof zu reinerem Wandel zu bringen, und das Volk Gottes von seinem schweren Joche zu erlösen. Auch jenen Jüngling — den Sohn jenes trefflichen Weibes, der ich das letzte Band verdanke, das meinen müden Geist noch an die Menschheit schwach anknüpfet — wie gern hätte ich ihn zu meinem Gefährten in der guten Sache gehabt. Aber auch diese Hoffnung ist, wie alle meine andern, gescheitert, und da ich nicht würdig bin, ein Werkzeug bey diesem so grofsen Werke zu seyn, so habe ich wenig Verlangen nach längerem Verweilen in diesem Leidensthale."

„So lebe wohl, kleinlauter Narr!" versetzte Christ, bey all seiner Kälte unfähig, seine Verachtung gegen den resignirten, nichts mehr hoffenden Prädestinarier länger zu unterdrücken. „Dafs mich das Schicksal mit solchen Bundes-

genossen zu Boden hält!» murmelte er, als er hinausging. «Dieser bigotte Narr ist nun beynahe unheilbar. Ich mufs zur Sara; denn sie, oder sonst niemand, mufs uns aus dieser Klemme helfen. Kann ich nur ihr mürrisches Wesen sanft stimmen, und ihre Eitelkeit zur Thätigkeit reizen — mit ihrer Geschicklichkeit, der Vorliebe des Königs für den Herzog, mit Buckinghams unvergleichlicher Unverschämtheit, und meiner eignen Hand am Steuer — können wir wohl den Sturm noch beschwören, der um uns sich zu erheben droht. Doch, was wir thun, mufs bald geschehen.»

In einem andern Zimmer fand er die Person, die er suchte — dieselbe, welche den Harem des Herzogs von Buckingham besuchte, Alexien dort aus ihrer Haft befreyte, und an ihrer Stelle dort blieb, wie wir bereits erzählt, oder vielmehr nur angedeutet haben. Jetzt war sie bey weitem einfacher gekleidet, als damals, wo sie den Herzog mit ihrem Besuche foppte; doch hatte ihr Anzug immer noch etwas Orientalisches, welches ihrem dunkeln Teint und lebhaftem Auge gut entsprach. Sie hatte das Tuch vor ihren Augen, als Christ hereintrat, zog es aber schnell hinweg, und fragte ihn, indem sie ihm einen Blick voll Verachtung und Empörung zuwarf, weshalb er sich an einen Ort zudrängte, wo

man seine Gesellschaft eben so wenig suchte, als wünschte.

„Eine schöne Frage von einer Sclavin an ihren Herrn," sprach Christ.

„Im Ernste, eine sehr passende Frage, und von allen Fragen die passendste von einer Gebieterin an ihren Sclaven. Wifst Ihr nicht, dafs Ihr mit der Stunde, wo Ihr mir Eure unaussprechliche Weggeworfenheit entdecktet, mich zur Herrin über Euer Schicksal gemacht habt? Als Ihr in meinen Augen nur als Rachegeist erschienet, da flöfstet Ihr Schrecken ein, und mit gutem Erfolge; aber so ein abscheulicher Teufel, als welchen Du Dich neuerlich offenbaret hast — so ein höchst unwürdiger, niedriger Betrüger aus der Hölle — ein so schmutzig kriechender Helfershelfer der Verruchtheit kann nur Verachtung von einer Seele, wie die meinige, empfangen!"

„Wacker und recht mit Nachdruck geschimpft!" sprach Christ.

„Ja," antwortete Sara; „ich kann sprechen — manchmal, ich kann aber auch stumm seyn, und das weifs niemand besser, als Du."

„Du bist ein verzogenes Kind, Sara, und mifsbrauchst nur die Nachsicht, die ich mit Deinem wunderlichen Wesen habe," versetzte Christ.

„Dein Verstand ist, seitdem Du in England gelandet bist, verrückt worden, und das einzig um eines Menschen willen, der sich aus Dir eben so wenig macht, als aus dem unwürdigsten Strafsengeschöpfe, in deren Gesellschaft er Dich ja auch liefs, um wegen einer Andern, die er mehr liebte, eine Balgerey anzufangen."

„Das mag seyn!" antwortete Sara, indem sie augenscheinlich ein sehr schmerzliches Gefühl unterdrückte. „Wenn er auch eine Andere mehr liebt — keine auf der ganzen Welt — nein, keine liebt ihn so, oder kann ihn so lieben."

„Ich bedaure Dich, Sara," sprach Christ etwas höhnisch.

„Ich verdiene Dein Bedauern," entgegnete sie, „wenn Dein Bedauern werth wäre, dafs ich's annähme. Wem habe ich denn anders mein Unglück zu danken, als Dir? — Du zogst mich mit Durst nach Rache heran, ehe ich noch wufste, dafs gut und böse etwas Anderes, als blofse Namen sind. Um Deine Zufriedenheit zu erhalten, um die von Dir geweckte Eitelkeit zu befriedigen, unterzog ich mich einer Jahrelangen Bufsübung, wovor Tausende zurückgeschaudert seyn würden."

„Tausende, Sara, ja Hunderttausende, und eine Million dazu," sprach Christ. „Es lebt kein

Wesen auf der Erde, das, ein blofs sterbliches Weib, dem dreyfsigsten Theile Deiner Selbstverläugnung sich würde unterzogen haben.»

«Das glaube ich,» antwortete Sara, und richtete ihren schlanken, aber feinen, Körper in die Höhe; «das glaube ich, ich habe eine Prüfung bestanden, wo gewifs nur Wenige ausgehalten haben würden. Ich habe verzichtet auf den süfsen Verkehr mit meinen Mitmenschen; habe meine Zunge gezwungen, dafs sie, gleich der eines Spiones, nur die Nachrichten aussprach, die ich wie ein abscheulicher Thürenhorcher aufgefangen hatte. Das habe ich Jahrelang — Jahrelang gethan, nur um Deiner besondern Zufriedenheit willen, und in der Hoffnung auf Rache an einem Weibe, die, wenn sie durch die Ermordung meines Vaters eine böse That beging, schmerzlich dafür ist bestraft worden, indem sie eine Schlange an ihrem Busen nährte, welche den Zahn, aber nicht das taube Ohr der Natter hatte.»

«Ja — ja — ja!» wiederholte Christ; «und hättest Du nicht Deinen Lohn in meiner Zufriedenheit, und in dem eignen Bewufstseyn Deiner unvergleichlichen Geschicklichkeit gefunden — wie hättest Du, erhaben über jedes Beyspiel Deines Geschlechts, das die Geschichte nur je uns aufweist, ertragen, was noch nie ein Weib

ertragen hat — Beleidigung, ohne darauf zu achten — Bewunderung, ohne etwas darauf zu antworten, und Hohn, ohne etwas darauf zu versetzen.«

»Nicht, ohne etwas darauf zu versetzen,« — sprach Sara mit Stolz. »Verlieh die Natur meinen Gefühlen nicht eine sprechendere Ausdrucksweise, als Worte, und zitterten die nicht bey meinem Schreyen, die meine Bitten und meine Klagen wenig beachtet haben würden? Und meine hochmüthige Gebieterin, welche ihre mitleidige Liebe mit Kränkungen versetzte, von denen sie glaubte, ich hörte sie nicht — sie ward hinreichend dafür bestraft, indem ihre theuersten und geheimsten Angelegenheiten ihrem Todfeinde verrathen wurden — und der eitle Graf — doch er war ja etwas so Unbedeutendes, wie die Feder, die auf seinem Haupte schwankte — und die Mädchen und Frauen, die ihre lieblosen Scherze mit mir trieben, an ihnen habe ich mich gerächt, oder kann es zum Theil recht füglich noch thun. Aber Einer erlaubte sich nie eine Kränkung gegen mich!« sprach sie mit zum Himmel gerichtetem Blicke, »Einer, dessen edelmüthiger Character das arme stumme Mädchen wie eine Schwester behandeln konnte, der nie ein Wort über sie sprach, als zu ihrer Entschuldigung und Vertheidigung — und Du sagst,

ich dürfe ihn nicht lieben, und Wahnsinn sey es, wenn ich ihn liebe? — So will ich wahnsinnig seyn; denn lieben will ich ihn bis zum letzten Hauche meines Lebens!»

«Ueberlege nur einen Augenblick, einfältiges Mädchen — einfältig nur in einem Betrachte, während Du in jedem andern der ganzen Frauenwelt trotzen kannst. Ueberlege, daſs ich Dir zum Ersatze für diese hoffnungslose Liebe eine so glänzende Laufbahn vor Augen gestellt habe. — Ueberlege doch, daſs es einzig und allein auf Dich selbst ankommt, das Weib, das angetraute Eheweib des fürstlichen Buckingham zu werden! — Bey meinen Talenten — bey Deinem Geiste und Deiner Schönheit — bey seiner leidenschaftlichen Vorliebe für diese Gaben — kann eine kurze Frist Dich zu den Fürstinnen Englands gesellen. Laſs Dich nur von mir leiten — sein Leben steht jetzt auf dem Spiele — er bedarf jedes Beystandes zur Wiederherstellung seiner Vermögensumstände, und vor allem des Beystandes, den allein wir ihm leisten können. Stelle Dich unter meine Leitung, und das Schicksal selbst soll's nicht verhindern können, daſs Du die Krone einer Herzogin tragest."

«Eine Krone aus Distelwolle, mit Distelblättern durchflochten,» sprach Sara. «Ich weiſs nichts Armseligeres, als Deinen Buckingham.

Ich habe ihn auf Dein Verlangen gesehen — ihn gesehen, wo er sich als Mann hätte großmüthig und edel benehmen sollen — ich habe auf Dein Geheiſs den Versuch mit ihm gemacht — denn ich lache jener Gefahren, vor denen die armen erröthenden Zierpüppchen meines Geschlechtes schaudern und fliehen. Was hab' ich in ihm gefunden? Einen armseligen, unstäten Wollüstling — sein bestes Streben, Leidenschaft zu erwecken, gleicht dem Feuer auf einem dürftigen Stoppelfelde, das wohl versengen und dampfen — nicht aber erwärmen oder verzehren kann. Christ, läge in diesem Augenblicke seine Herzogskrone zu meinen Füſsen, ich würde eher eine Krone aus vergoldetem Pfefferkuchen aufheben, als meine Hand nach dieser ausstrecken.»

«Du bist wahnsinnig, Sara! Mit all Deinem Geschmacke und Deinen Talenten, über alle Maſsen wahnsinnig! Doch Buckingham bey Seite! — Hast Du bey dem jetzigen ernsten Falle nicht auch Pflichten gegen m i c h? — Keine Pflichten gegen den, der Dich aus der Grausamkeit Deines Herrn, des Körperverrenkers losgekauft hat, um Dich in Ruhe und Ueberfluſs zu bringen?»

«Christ!» versetzte sie. «Ich habe viele Verpflichtungen gegen Dich. Hätte ich das nicht gefühlt, so würde ich, wozu ich oft versucht

ward, Dich an die stolze Gräfin verrathen, und diese würde Dich, an den Lehnsmauern von Rushinburg aufgehangen und Deinen Erben die Auskunft gegeben haben, es mit den Adlern abzumachen, die eine lange Zeit ihre Nester mit Deinem Haar gefüttert, und ihre Jungen mit Deinem Fleische geäzt haben würden.»

«Es freut mich wahrhaftig recht sehr, daſs Du so viel Güte gegen mich gehabt hast,» antwortete Christ.

«Die habe ich in wahrem Ernste gehabt,» versetzte Sara. «Nicht wegen Deiner Wohlthaten gegen mich; wie sie beschaffen waren, so waren sie von der ersten bis zur letzten eigennützig, und Kinder der selbstsüchtigsten Berechnung. Ich habe sie tausendmal durch die Unterwürfigkeit unter Deinen Willen abgetragen, die ich mit der gröſsten persönlichen Gefahr Dir bewiesen habe. Doch bis noch vor kurzer Zeit, achtete ich Deine Geisteskräfte — Deine unnachahmliche Herrschaft über Leidenschaften — die Gewalt des Verstandes, die ich Dich stets über alle Andern ausüben sah, vom bigotten Bridgenorth, bis zum wüsten Buckingham — hierin habe ich allerdings den Meister anerkannt.»

«Und diesse Kräfte sind noch so unbeschränkt, als je,» sprach Christ, «und mit Deinem Bey-

stande sollst Du die stärksten Maschen, welche nur je zur Beschräukung der natürlichen Menschenwürde die Gesetze der bürgerlichen Gesellschaften gewoben haben — wie Spinnengewebe aus einander reifsen sehen.»

Sie besann sich und antwortete: «So lange Dich ein edler Antrieb befeuerte — ja, ein edler, wenn auch ungesetzlicher Antrieb; denn ich bin geboren, dafs ich in die Sonne blicken kann, von welcher die bleichen Töchter Europens geblendet sich hinwegwenden — konnte ich Dir dienen, ich konnte die Deine seyn, so lange Dich Rache oder Ehrgeiz beseelte — aber Habsucht! und diese so niedrig befriediget! — Was kann diese für einen Einflufs auf mich haben? Wolltest Du nicht sogar Dich zum Kuppler für die Wollust des Königs hergeben, trotz dem, dafs das Opfer Deine eigne, verwaiste Nichte war? — Du lächelst? — Lächle noch einmal, wenn ich Dich frage, ob Du nicht auf meine Entehrung ausgingst, als Du mir's zur Pflicht machtest, im Hause jenes ausschweifenden Buckinghams zu bleiben? Lächle zu dieser Frage, und, beym lebendigen Gott, ich durchbohre Dir das Herz!» Sie fuhr mit der Hand in ihren Busen, und liefs den Griff eines kleinen Dolches zur Hälfte sehen.

„Und wenn ich lächle," sprach Christ, „so geschieht es bloſs aus Verachtung gegen eine so gehässige Beschuldigung. Mädchen, ich kann mich nicht weiter darüber auslassen; aber auf der weiten Welt lebt niemand, über dessen Wohlfahrt und Ehre ich so wachte, als über die Deinige. Zu Buckinghams Weibe wünschte ich Dich allerdings, und vermöge Deiner Schönheit und Deines Geistes zweifelte ich nicht, die Verbindung zu Stande zu bringen."

„Eitler Schmeichler!" rief Sara, und schien doch gerade durch die Schmeicheley, die sie verspottete, begütigt. „Du wolltest mich glauben machen, reine Liebe hättest Du erwartet, daſs mir der Herzog antragen würde? Wie kannst Du eine so offenbare Falschheit behaupten wollen, die Zeit, Ort und Umstände sogleich als Lüge zeigen? Wie kannst Du wagen, das noch einmal zu erwähnen, da Du wohl weiſst, daſs zu der Zeit, von der Du sprachst, seine Gemahlin noch lebte?"

„Sie lebte noch, aber auf ihrem Sterbebette," sprach Christ. „Und was Zeit, Ort und Umstände anlangt, meine liebe Sara, wenn von diesen Deine Tugend abhängig wäre, wie hättest Du da das Wesen werden wollen, das Du bist? Ich kannte Dich hinlänglich, daſs Du ihm Hohn bieten würdest sonst — denn Du bist mir theurer,

als Du glaubst — hätte ich Dich nicht daran gewagt, um den Herzog von Buckingham zu gewinnen, ja, nicht um des ganzen Königreichs England willen! — Willst Du nun Dich von mir leiten lassen, und ferner an mir halten?»

Sara, oder Fenella, denn die Leser müssen längst schon bemerkt haben, dafs beyde eine und dieselbe Person sind, schlug den Blick zur Erde, und schwieg eine lange Zeit. «Christ,» begann sie endlich wieder, mit einer feyerlichen Stimme, «wenn meine Begriffe von Recht und Unrecht abweichend und unzusammenhängend sind, so liegt die Schuld davon erstlich an dem wilden Fieber, welches die Sonne meiner Heymath durch meine Adern gofs; zweytens, an meiner Kindheit, die ich unter den Betrieben, Listen und Kniffen von Taschenspielern und Seiltänzern verbrachte, und drittens, an einer Jugend voller Betrug und Hinterlist, wegen der Handlungsweise, die Du mir vorschriebst, wobey ich wohl Alles hören, aber mit niemandem sprechen durfte. Die letzte Ursache meiner wilden Verirrungen, wenn sie anders diesen Namen verdienen, stammt allein von Dir, Christ! Deine Ränke brachten mich zu jener Dame; Du lehrtest mich, meinen Vater zu rächen, sey mein grofser Beruf auf Erden, und ich wäre von der Natur verpflichtet, die, welche mich unter-

hielt und pflegte, zu hassen — gerade, als ob sie einen Hund, oder sonst ein sprachloses Thier, genährt und gepflegt hätte. Auch glaube ich, denn ich will ganz offen mit Dir reden, Du hättest nicht so leicht in dem Kinde, dessen staunenswürdige Kunstfertigkeit das Glück jenes unmenschlichen Seiltänzers machte, Deine Nichte entdeckt; nicht so leicht ihn dahin gebracht, daſs er seine Leibeigene losgab, hättest Du mich ihm nicht früher, Deiner eignen Absichten wegen, übergeben, und Dir das Recht vorbehalten, mich, wenn es Dir beliebte, wieder zurück zu fordern. Unter keiner andern Zucht hätte ich so vollkommen die Stumme machen lernen, die ich Deinem Willen zufolge für's Leben spielen sollte.»

«Du thust mir Unrecht, Sara," antwortete Christ. «Ich fand, daſs Du in ungewöhnlichem Grade fähig seyst, ein zur Rache des Todes Deines Vaters nothwendiges Geschäft zu übernehmen — diesem widmete ich Dich, wie ich ihm mein Leben und Hoffen gewidmet hatte; und Du hieltst Deine Pflicht heilig, bis diese wahnsinnige Leidenschaft zu einem jungen Manne, der Deine Nichte liebt —»

«Der — meine — Nichte — liebt,» wiederholte Sara (denn wir wollen sie bey ihrem eigentlichen Namen fortnennen) langsam, und als

fielen diese Worte ihr bewufstlos von den Lippen. „Wohlan, es mag seyn! — Ränkevoller Mann, ich will kurze Zeit — aber nur ganz kurze Zeit noch bey Dir bleiben; aber nimm Dich in Acht! Reize mich nicht mit Vorstellungen gegen das Kleinod meiner heimlichen Gedanken — ich meine, gegen meine höchst unglückliche Liebe zu Julian Peveril — und mache mich nicht zur Helfershelferin bey irgend einer Schlinge, womit Du ihn etwa zu umlegen gesonnen bist. Du und Dein Herzog soll die Stunde bitterlichst bereuen, in welcher ihr mich reizet. Ihr möget Euch einbilden, Ihr hättet mich in Eurer Gewalt — aber erinnert Euch, die Nattern meines heifsen Clima's sind nie gefährlicher, als wenn man sie angreift."

„Was gehen mich die Peverils an," sprach Christ. „Ich kümmere mich keinen Strohhalm um ihr Schicksal, aufser, in so fern es in das Schicksal das der Rache bestimmten Weibes, dessen Hände vom Blute Deines Vaters roth sind, eingreift. Glaube mir, ich kann ihr Schicksal von dem jenes Weibes trennen. Ich werde Dir sagen, wie. Und was den Herzog betrifft, so gilt er unter den Leuten in der Stadt als Witzkopf, unter den Soldaten als Held, unter den Hofleuten als feingebildeter, schöner Mann, und warum Du bey seinem hohen Range und uner-

meſslichen Vermögen eine Gelegenheit von Dir stoſsen wolltest, die, da ich gerade jetzt gern Nutzen von ihr zöge —»

«Sprich nichts mehr davon,» fiel Sara ein, «wenn Du unserm Waffenstillstand — merk' wohl auf, nicht Frieden! — wenn, sage ich, Du unserm Waffenstillstande das Alter einer Stunde wünschest!»

«Das ist also die,» sprach Christ, als letzten Versuch, auf die Eitelkeit dieses sonderbaren Wesens zu wirken, «welche so hoch über menschliche Leidenschaft erhaben seyn wollte, daſs sie sich getraute, gleichgültig und unbewegt durch die Hallen der Glücklichen, und die Kerkerzellen der Gefangenen, unbekannt und selbst niemanden kennend, zu gehen, ohne ein Gefühl, weder für die Freuden der Ersteren, noch für die Leiden der Anderen, sondern mit zwar stillem, aber sicherm Schritte, trotz und ohne Rücksicht Anderer, nur ihre Plane verfolgend.»

«Meine Plane!» versetzte Sara. «Die Deinen, Christ; Deine Plane, von den überfallenen Gefangenen etwas aufzufangen, was man gegen sie anführen könnte — Deine, mit Mächtigeren, als Du bist, geschmiedeten Plane, Anderer Geheimnisse zu erforschen, und sie als Anklagepuncte dann zu benutzen, um damit der groſsen Täuschung der Nation Vorschub zu leisten.»

„Allerdings hattest Du, als meine Geschäftsträgerin einen solchen Auftrag," antwortete Christ, „und zwar, um so eine grosse Nationalumwälzung zu erzielen. Wie aber hast Du Dich dabey benommen? Deiner eignen hirnlosen Leidenschaft hast Du gefröhnt."

„Hirnlos?" sprach Sara. „Wäre der weniger hirnlos gewesen, dem ich sie weihte — er und ich wären jetzt weit hinweg von den Mühseligkeiten, die Ihr uns Beyden bereitet habt. Ich hatte für alles gesorgt! Ohne seine Hartnäckigkeit hätten wir bald auf ewige Zeit dem Englischen Gestade Lebewohl gesagt."

„Auch der erbärmliche Zwerg," sprach Christ. „War es Deiner würdig, dies arme Geschöpf mit lieblichen Erscheinungen zu täuschen — ihn mit Tränkchen in Schlaf zu lullen? — War dies mein Werk?"

„Diesen hatte ich mir zur Kurzweil bestimmt," antwortete Sara mit Stolz. „Ich besann mich sehr wohl auf Deine Weisung, ihn nicht dazu zu wählen. Doch verachte ihn nicht zu sehr! Ich versichre Dich, den erbärmlichen Zwerg, mit dem ich im Kerker meinen Scherz trieb — jene armselige Mifsgeburt der Natur, würde ich lieber zu meinem Gatten nehmen, als ich den Herzog von Buckingham heyrathen möchte; — der eitle uad schwache Pygmäe hat doch ein

warmes Herz, und eine edle Art zu fühlen, worein ein Mann stets seine höchste Ehre setzen sollte.»

„Dann in Gottes Namen, thue, was Du willst!" sprach Christ. « Aus meinem Beyspiele lerne ich, dafs nie ein Mann ein Weib im Gebrauche ihrer Zunge beschränken darf; denn er mufs sie reichlich dafür entschädigen, indem er ihr ganz ihren eignen Willen lassen mufs. Wer hätte das gedacht? Das Füllen aber hat den Zügel abgestreift, und ich mufs durchaus folgen, da ich es nicht mehr zu leiten vermag."

Unsere Erzählung kehrt nun zu König Carls Hofe in Whitehall zurück.

Acht und vierzigstes Capitel.

— — — — Doch o,
Wie nenn' ich das, Lord Scroop? Grausamer,
Unmenschlich wilder, undankbarer Mann!
Den Schlüssel hattest du zu meinem Herzen,
Den Boden meiner Seele kanntest du,
Du hättest mich zu Golde münzen können,
Wenn du zu deinem Vortheil mich behandelt!

Heinrich V.

Carls natürliche Heiterkeit schien nie in seinem Leben, selbst nicht da, als dies Leben in drohender Gefahr sich befand, mehr getrübt, als in den Augenblicken, wo er jetzt auf Chiffinch's Rückkehr, mit dem Herzog von Buckingham, wartete. Sein Herz empörte sich bey dem Gedanken, daſs der Mann, gegen welchen er sich

stets so besonders nachsichtig bewiesen, und den er sich zum Freunde in seinen leichten Stunden und Ergötzlichkeiten erwählt habe, fähig seyn sollte, seine Hände mit in einem so offenbar gegen seine Freyheit und sein Leben gerichteten Complotte zu haben. Er forschte mehreremale auf's neue den Zwerg aus, konnte aber weiter nichts von ihm herausbringen, als was er bereits ausgesagt hatte. Mit so phantasiereichen und romantischen Farben beschrieb er, wie ihm die Jungfrau in der Zelle von Newgate erschienen sey, dafs der König nicht umhin konnte, den Kopf des kleinen Mannes für etwas verrückt zu halten, und da man weder in Pauken, noch in den andern Instrumenten, welche zum Gebrauche der fremden Musikergesellschaft des Herzogs beygebracht worden, des Geringste fand, so nährte er eine schwache Hoffnung, dafs die ganze Sache entweder ein blofser Scherz wäre, oder dafs die Meinung von einer wirklichen Verschwörung auf einem Mifsverständnisse beruhte.

Die Leute, welche abgeschickt worden waren, um die Bewegungen der Weiverschen Gemeinde zu beobachten, kamen mit der Meldung zurück, dafs sie ganz ruhig auseinander gegangen wäre. Man hatte wohl dabey gesehen, dafs sie bewaffnet sich versammelt hatte, daraus ergab sich aber die besondere Absicht eines Angriffs zu einer

Zeit nicht, wo alle ächte Protestanten die Gefahr eines, jeden Augenblick zu gewärtigenden, Blutbades über sich schweben sahen; wo die Väter der Stadt oft die Miliz zusammengerufen, und die Londoner Bürger in Angst gesetzt hatten, mit dem Vorgeben einer so eben ausbrechenden Empörung der Katholiken, und wo, um alles in die kräftigen Worte eines Aldermans der damaligen Zeit zusammenzufassen, allgemein der Glaube herrschte, sie würden an einem unglücklichen Morgen einmal Alle mit abgeschnittenen Kehlen erwachen. Wer eigentlich so Entsetzliches vollbringen würde, war schwerer anzugeben; doch kamen Alle darin überein, es wäre möglich, dafs es geschehen könnte, da bereits ja schon ein Friedensrichter ermordet worden wäre. Mithin konnte aus dem Umstande, dafs sich eine Gemeinde Protestanten *par excellence*, die aus aus alten Verhältnissen militärisch war, bewaffnet in ihrem Bethaus versammelt hatte, mitten in der so allgemeinen panischen Furcht nicht geradezu der Beweis von feindseligen Absichten gegen den Staat abgeleitet werden.

Auch die leidenschaftliche Sprache des Geistlichen, vorausgesetzt, dafs sie bewiesen war, deutete nicht geradezu auf ein gewaltthätiges Vorhaben. Die Lieblingsgleichnisse der Prediger, die von ihnen gewählten Metaphern und

Ausschmückungen hatten zu allen Zeiten einen militärischen Anstrich; und „das Himmelreich leidet Gewalt" — dieser kräftige, aber schöne bildliche Ausdruck, wenn er nämlich, wie es in der Schrift geschieht, im Allgemeinen genommen wird — ward in ihren Vorträgen mit der ganzen Kunstsprache, bey Angriff und bey Vertheidigung einer Festung erörtert. Kurz, die Gefahr, wie grofs sie auch wirklich gewesen seyn mochte, war so schnell wie eine Wasserblase, die zufällig berührt wird, verschwunden, und hatte eben so wenig Spur, als diese, zurückgelassen. Man fing deshalb an, vielfach zu zweifeln, ob wirklich dergleichen vorhanden gewesen wäre.

Während von aufsen her verschiedene Mittheilungen geschahen, und während der Inhalt derselben von dem Könige und den Grofsen und Staatsmännern geprüft ward, welche er bey diesem Vorfalle zuziehen wollte, so trat allmählig eine Traurigkeit und Bangigkeit in die Abendbelustigung, die sie endlich ganz verdrängte. Alle ahneten, es müfste etwas Aufserordentliches im Gange seyn, und die ungewöhnliche Ferne, worin sich Carl von seinen Gästen hielt, gab, während sie viel zu der Verstimmung beytrug, welche im Saale sich zu verbreiten begann, zugleich die Gewährleistung, dafs die Gedanken

des Königs etwas Aufserordentliches beschäftigen müfste.

So ward das Spiel aufgegeben — die Musik war verstummt oder von niemanden beachtet — die jungen Männer hörten auf, Schmeicheleyen zu sagen, die Damen hätten keinen Sinn mehr dafür, und eine bange Neugier herrschte in der Gesellschaft. Eins fragte das Andere, warum es so ernst wäre, und keine andere Antwort verlautete, als wie sie von einer Viehherde etwa ertheilt werden müfste, welche instinctmäfsig durch das Herannahen eines Gewitters in Furcht gejagt ward.

Zur Vermehrung der allgemeinen Bangigkeit flüsterte man sich zu, ein Paar Gäste, welche sich hätten hinwegbegeben wollen, hätten die Weisung erhalten, es dürfte sich niemand vor der allgemeinen Aufbruchstunde entfernen. Und diese erzählten nun, wie sie sich langsam wieder in den Saal schlichen, heimlich, die Wachen am Thore wären verdoppelt, und im Hofe ein Trupp Garde-Cavallerie aufgestellt — so ungewöhnliche Anstalten, dafs sie die angstvollste Neugier erregten.

In dieser Stimmung befand sich der Hof, als man einen Wagen vorfahren hörte, und das gleich darauf folgende Geräusch bezeugte, dafs eine wichtige Person angekommen wäre.

„Da kommt Chiffinch mit seiner Beute in den Klauen,“ sprach der König.

Wirklich war es der Herzog von Buckingham, und nicht ohne Bewegung näherte er sich der königlichen Gegenwart. Bey der Einfuhr in den Hof, erhellten die neben dem Wagen hergetragenen Fackeln die scharlachnen Mäntel, Tressenhüte, und blanken Säbel der Garde zu Pferde — ein ungewöhnlicher Anblick, berechnet, Schreck einem Gewissen einzujagen, das keines von den reinsten war. Der Herzog stieg aus, und sagte nur zu dem Officier, den er im Dienste sah: „Ihr seyd diesen Abend noch sehr spät unter Waffen, Herr Hauptmann Carleton!“

„Wir haben Befehl dazu erhalten!“ antwortete Carleton mit militärischer Kürze, und befahl den vier abgesessenen Wachen an dem untern Thore, dem Herzoge von Buckingham Platz zu machen. Kaum war Se. Durchlaucht herein, so hörte er hinter sich den Befehl: „rückt näher, Wachen, näher an das Thor.“ Da war es ihm, als ob mit diesen Worten alle Möglichkeit, sich zu befreyen, ihm genommen wäre.

Als er die grofse Treppe hinauf ging, traf er auf mehrere andere Veranstaltungen der Besorgnifs und der Vorsicht. Die Schweizergarden waren ungewöhnlich verstärkt, und führten statt ihrer Hellebarden Carabiner, auch die Noblegarde

mit ihren Partisanen schien in gleichem Verhältnisse vermehrt. Kurz alle Vertheidigungstruppen, welche der königliche Haushalt in sich selbst besitzt, schienen, um irgend einer eilefordernden, dringenden Ursache willen, unter Waffen und im Dienste zu seyn.

Buckingham ging, die königliche Treppe mit einem, alle diese Vorkehrungen beachtenden Auge und gemessenen, langsamen Schritt hinauf, als ob er jede Stufe, die er betrat, zählte. „Wer bürgt für Christ's Treue?" fragte er sich. „Wenn er nur fest steht, dann sind wir sicher. Aufserdem —"

Wie er das Gegentheil erwägen wollte, trat er in das Audienzzimmer.

Der König stand mitten darin, umgeben von den Personen, mit denen er Raths gepflogen hatte. Der übrige Theil der glänzenden Gesellschaft stand in einzelnen Gruppen und blickte aus einiger Entfernung auf ihn hin. Alles schwieg, als Buckingham hereintrat, in der Hoffnung, irgend eine Aufklärung über die Geheimnisse des Abends zu erlangen. Alle neigten sich vor, wenn auch die Etiquette ihnen verbot, näher herzu zu treten, um, wo möglich, etwas von dem aufzufangen, was jetzt zwischen dem Könige und seinem ränkevollen Staatsmanne vorgehen sollte. Zugleich zogen sich die Räthe, welche bey dem

Könige standen, auf beyden Seiten zurück, damit der Herzog in der gewöhnlichen Form dem Könige seine Ehrfurcht bezeigen könnte. Er genügte mit seiner ihm eigenen Anmuth dieser Form, ward aber von Carln mit sehr ungewöhnlichem Ernste emfangen.

„Wir haben bereits auf Euch gewartet, Herr Herzog! Chiffinch ist schon lange von uns abgeschickt worden, um Euch zu ersuchen, daſs Ihr Euch hieher begäbet. Ich sehe, Ihr habt Euch sehr sorgfältig gekleidet. Bey jetziger Veranlassung war Eure Toilette unnöthig."

„Unnöthig für den Glanz des Hofes Ew. Majestät, nicht aber unnöthig von meiner Seite," sprach der Herzog. „Es war gerade heute in Yorkhaus blauer Montag; und meine Pendables-Gesellschaft in voller Lust, als ich die Befehle Ew. Majestät erhielt. Ich konnte nicht in der Gesellschaft eines Ogle, Maniduc, Dawson u. s. w. seyn, ohne durchaus, ehe ich diese Kreise hier betrat, vorher ein Bereiten und Reinigen vorzunehmen."

„Ich hoffe, dieses Reinigen wird vollständig seyn," erwiederte der König, ohne nur einen Zug von jenem Lächeln, das stets seine Züge milderte, welche ohne dasselbe finster, rauh und strenge waren. „Wir wollten Ew. Durchlaucht über die Absicht einer Art musikalischer Maskerade fragen, die Ihr uns hier zugedacht

hattet, die aber, wie man uns hat sagen wollen, verunglückt ist.»

«Ey, und sie muſs recht stark verunglückt seyn, da Ew. Majestät so ernst dazu aussieht,» antwortete der Herzog. «Ich dachte, Ew. Majestät ein Vergnügen gemacht zu haben, da ich gesehen hatte, Ew. Majestät lieſs sich bisweilen herab, um an dergleichen Gefallen zu finden, indem ich das in dieser Baſsgeige Enthaltene hieher tragen lieſs; nun aber fürchte ich, dieser Scherz ist übel aufgenommen worden — ich fürchte, das Feuerwerk hat vielleicht ein Unheil angerichtet!»

«Vielleicht aber nicht das beabsichtigte Unheil,» sprach der König ernst; «Ihr seht, Mylord, wir sind alle am Leben und kein Haar ist uns versengt.»

«Recht lange möge Ew. Majestät so bleiben!» versetzte der Herzog; «doch ich sehe, man hat hier etwas sehr falsch von mir gedeutet — es muſs etwas ganz Unverzeihliches seyn — wie wenig es auch in meiner Absicht lag — da es einen so nachsichtsvollen Gebieter beleidigt hat.»

«Allerdings einen zu nachsichtsvollen Gebieter,» erwiederte der König; «und die Frucht meiner Nachsicht ist gewesen, daſs sie pflichtergebene Männer zu Verräthern gemacht hat.»

„Ew. Majestät halte zu Gnaden — das weiſs ich nicht zu verstehen," sprach der Herzog.

„Kommt mit uns, Mylord!" antwortete Carl, „und wir wollen sehen, ob wir uns Euch verständlich machen können."

Begleitet von denselben Lords, die um ihn standen, begab sich Carl in dasselbe Cabinet, das im Laufe dieses Abends der Ort wiederholter Berathungen gewesen war — ihm folgte der Herzog von Buckingham, auf welchem Aller Blicke hafteten. Hier begann Carl, mit verschränkten Armen auf den Rücken eines Lehnstuhls sich stützend, den verdächtigen Groſsen weiter zu befragen.

„Laſst uns offen gegen einander seyn. Redet, Buckingham. Was, mit einem Worte, wolltet Ihr diesen Abend uns bereiten?"

„Eine kleine Maskerade, gnädigster Herr! Eine kleine Tänzerin sollte aus jenem Instrumente herauskommen, die, wie ich glaubte, zur Zufriedenheit Ew. Majestät ihre Sache machen würde; ein Paar Chinesische Feuerwerke waren dabey, welche, da ich glaubte, die Gesellschaft würde sich in dem marmornen Saale befinden, nach meiner Berechnung, im Augenblick des Auftretens der kleinen Tausendkünstlerin mit guter Wirkung und ohne die geringste Gefahr abgebrannt werden, und gleichsam ihr Erscheinen auf der

Bühne maskiren sollten. Ich hoffe doch, dafs durch meinen schlecht ausgesonnenen Spafs keine Perücken versengt, keine Damen erschreckt, keine Hoffnungen auf edle Nachkommenschaft vereitelt worden sind?»

«Von solchen Feuerwerken haben wir nichts gesehen, Mylord, und Eure Tänzerin, von der wir jetzt das erste Wort hören, kam in der Gestalt unsres alten Bekannten, Geoffrey Hudson's, zum Vorschein, dessen Tanzzeit nun wohl vorüber ist.»

«Ew. Majestät setzt mich in Erstaunen! Ich bitte unterthänigst, lafst Christ herbeyrufen — Eduard Christ; man wird ihn in seiner Wohnung finden, in dem alten grofsen Hause auf dem Strand, neben der Bude des Schwertfegers Scharf. So wahr ich lebe, Sire, ihm übertrug ich die Anordnung des Ganzen, da die Tänzerin eigentlich ihm gehörte. Hat er etwas gethan, wodurch er meinen Auftrag geschändet, oder meinen Character entstellt hat, so soll er unter dem Stocke sterben.»

«Es ist doch sonderbar,» sprach der König, «ich habe schon oft die Bemerkung gemacht, dafs dieser Mensch, der Christ, an allen Ungebührlichkeiten schuld ist — er spielt die Rolle, welche in einer grofsen Familie stets dem unheilschaffenden Wesen, dem Niemand, anheimfällt. Wenn

Chiffinch einmal ein Versehen macht, so nennt er allemal den Christ. Wenn Chiffinch eine Satyre schreibt, so kann ich mich darauf verlassen, Christ als den Ausfeiler oder Abschreiber, oder Verbreiter derselben genannt zu hören — er ist die *ame damnée* jedes Einzelnen an meinem Hofe; der Sündenbock, der all ihr Unrecht tragen muſs, und wahrhaftig, er hat eine schwere Bürde hinaus in die Wüste zu schleppen. Aber ganz besonders für Buckinghams Sünden muſs er regelmäſsig und gleichförmig seinen Namen hergeben, und ich bin überzeugt, Se. Durchlaucht lebt in der Voraussetzung, daſs Christ für alle Sünden, welche der Herr Herzog begangen, in dieser oder in jener Welt büſsen werde.»

«Das nicht, antwortete der Herzog mit tiefer Verbeugung. «Ich darf nicht hoffen, daſs ich in der Person eines Andern gehangen oder verdammt werde. Aber soviel ist gewiſs, es hat jemand in meiner Veranstaltung die Hand gehabt und sie entstellt. Bin ich angeklagt, so laſst mich wenigstens mein Verbrechen hören, und meinen Ankläger sehen.»

«Das ist ganz billig,» sprach der König. «Bringt unsern kleinen Freund hinter dem Camingesimse hervor. (Hudson ward herbeygeschafft, und der König fuhr fort). «Hier steht der Herzog von Buckingham. Wiederhole vor seinen Augen,

was Du uns erzählt hast. Lafs ihn hören, was eigentlich im Bauche der Bafsgeige sich befand, und was herausgenommen ward, um Dir Platz zu machen. Fürchte Dich vor niemanden, sondern sage dreist die Wahrheit.»

«Ew. Majestät halte zu Gnaden — Furcht ist ein mir gänzlich unbekanntes Ding,» sprach Hudson.

«Sein Körper hat keinen Raum für so einen Affect — oder dieser ist zu dürftig, als dafs er für denselben fürchten sollte,» versetzte Buckingham. — «Doch, er mag sprechen!»

Ehe Hudson mit seiner Erzählung zu Ende war, unterbrach ihn Buckingham mit dem Ausruf: «Ist es möglich, dafs Ew. Majestät auf mich Verdacht werfen kann, auf das Wort dieser jammernswürdigen Spielart des Paviangeschlechtes?»

«Schuft'ger Lord — ich fordre Dich zum Zweykampfe!» sprach der kleine Mann in höchstem Zorn über die ihm beygelegte Benennung.

«Nun da haben wir's!» entgegnete der Herzog. «Das kleine Thier ist ganz unvernünftig; es fordert mich zum Zweykampf heraus, der als Waffe nur eine Stopfnadel sich geben zu lassen braucht, um ihn durch den Leib zu rennen, und der ihn mit einem blofsen Stofs von Dover nach Calais

ohne Yacht und Gondel versetzen könnte. Was könnt Ihr von einem Schwachkopf erwarten, der in eine gemeine Tänzerin engouirt ist, welche in Gent auf einem Seile ihre Sprünge machte — vielleicht um, im Verein ihrer beyderseitigen Talente, eine Bude auf der Bartholomäusmesse zu errichten. Liegt es nicht am Tage, dafs, vorausgesetzt, dies kleine Thier sey nicht boshaft — wie wirklich sein ganzes Geschlecht eine durchgängige, höchst giftige Bosheit gegen alle äufsert, welche die gewöhnliche menschliche Körperbildung haben — vorausgesetzt, sage ich, dafs dies keine boshafte Betrügerey von ihm ist, nun, was ist es dann? — Er hatte Racketen und Chinesische Schwärmer für Gewehre angesehen. Er gibt ja nicht an, dafs er sie selbst angefühlt, oder in der Hand gehabt habe, und wenn er allein seinen Augen gefolgt ist, so frage ich, ob das schwache alte Ding, wenn sich ihm einmal eine Grille oder ein Vorurtheil in den Schädel gesetzt hat, eine Muskete von einer Blutwurst unterscheiden kann?"

Das entsetzliche Geschrey, das der Zwerg erhub, so wie er diese Verunglimpfung seiner militärischen Kenntnisse vernahm — die Hast, womit er seine kriegerischen Erfahrungen einzeln herauskramte — und die entsetzlichen Gesichter, welche er zur Bekräftigung seiner Aufzählung

zerrte, reizten nicht blofs das Zwerchfell Carls, sondern auch das der dabeystehenden Staatsmänner, und machten den buntartigen Auftritt widersinnig.

Man nahm darauf eine regelmäfsigere Prüfung seiner Aussage vor, und Ormond war der erste, welcher bemerklich machte, dafs sie mehr enthielt, als man bereits beachtet hätte, da ja der kleine Mann eines auffallenden, verrätherischen Gespräches erwähnt, welches von den Leuten des Herzogs, die ihn in den Pallast getragen, geführt worden wäre.

„Ich wufste gewifs, der Herr Herzog von Ormond würde sich meiner annehmen," sprach Buckingham verächtlich; „ihm aber und allen meinen übrigen Feinden trotze ich, und leicht soll es mir werden, zu beweisen, dafs diese behauptete Verschwörung, wenn wirklich etwas an der Sache ist, ein blofses Lügcomplott ist, deshalb ersonnen, um den, gerechter Weise auf den Papisten haftenden Hafs auf die Protestanten zu bringen. Hier ist ein halbgehangenes Geschöpf, welches an demselben Tage, wo es dem Galgen entgangen ist (und Viele meinen, den Galgen hätte es vollkommen verdient), auftritt, und einen protestantischen Pair um seinen Ruf bringen will, und zwar wodurch? Auf das nach Verrätherey klingende Gespräch dreyer oder vier Deutscher

Musikanten, welches er durch die Schalllöcher des Violoncells vernommen hat, und zwar, als das Geschöpf noch mit jenem in einem Futterale, und auf den Schultern der Träger sich befand! Dazu beweis't der Bube, indem er ihre Worte wiedergeben will, dafs er vom Deutschen eben so wenig versteht, als mein Pferd; und wenn er recht gehört, richtig gedeutet, und ganz genau wiedererzählt hätte, was sie gesprochen haben, kann denn meine Ehre durch eine Unterredung gefährdet werden, von Menschen, wie die sind, geführt, mit denen ich nie anders verkehrt habe, als man mit Leuten ihres Standes und Berufes pflegt? Verzeihet, Sire, wenn ich die Behauptung wage, dafs die tiefen Staatsmänner, welche die papistische Verschwörung durch das vorgebliche Mehlfafscomplott zu unterdrücken sich beeiferten, mit ihren Erdichtungen von Fiedeln und Concerten kaum besser Eingang finden werden.»

Die anwesenden Räthe sahen sich an, und Carl drehte sich um, und ging mit grofsen Schritten durch das Zimmer.

Da wurden die Peverils, Vater und Sohn, gemeldet, und vor den König beschieden.

Diese Herren hatten den königlichen Befehl in einem höchst interessanten Augenblick erhalten. Nachdem sie von Bridgenorth auf die Weise

und unter den Bedingungen der Haft entlassen worden waren, wie sie der Leser aus der Unterredung des Letzteren mit Christ mufs abgenommen haben, kamen sie in das Logis der Lady Peveril, die sie mit einer mit Furcht und Ungewifsheit gemischten Freude erwartete. Die Nachricht von ihrer Freysprechung hatte sie durch den Diensteifer des treuen Lance Outram erhalten, ihr Gemüth war aber darauf durch ihr langes Ausbleiben und durch Gerüchte von Volksbewegungen, die in der Fleetstrafse und am Strande vorgefallen, beunruhigt worden.

Als das erste Entzücken des Wiedersehens vorüber war, sagte Lady Peveril, mit einem bedeutungsvollen Blick auf ihren Sohn, als wollte sie ihm damit Vorsicht empfehlen, sie wollte ihm nun die Tochter eines alten Freundes, die er noch gar nicht gesehen hätte (sie betonte obige Worte besonders), vorstellen. «Diese junge Dame,» fuhr sie fort, «wäre das einzige Kind des Obersten Mitford in Nordwallis, der sie hieher geschickt, damit sie eine Zeitlang unter ihrer Aufsicht bliebe, da er sich selbst dem Geschäft ihrer Erziehung nicht gewachsen fühlte.»

«Ja, ja,» sprach Sir Geoffrey, «Richard Mitford mufs nun alt werden — ich dächte er müfste über die siebenzig seyn. Er war kein

Hähnchen mehr, wohl aber ein Kampfhahn, als er mit zweyhundert wilden Wallisern in Namptwich zu dem Marquis von Hertford stiefs. — Beym heiligen Georg, Julian, das Mädchen habe ich so lieb, als ob sie mein eigenes Fleisch und Blut wäre. Lady Peveril würde ohne sie schwerlich jetzt ausgekommen seyn, und Richard Mitford übersandte auch mir zu höchst gelegener Zeit tausend Goldstücke, wo ich kaum noch einen Kreuzer hatte, um den Teufel nicht in meiner Tasche tanzen zu lassen, viel weniger um diese Gerichtsdinge zu bestreiten! Ich habe es ohne Bedenken verwandt, denn es gibt viel schlagbare Stämme im Martindaler Forst, wenn wir wieder zurückkommen, und Mitford weifs, ich hätte gegen ihn eben so gehandelt. Sonderbar, dafs er der einzige unter all' meinen Freunden seyn sollte, der bedacht hätte, dafs ich Geld brauchte.»

Während Sir Geoffrey so sprach, hatten sich Alexia und Julian begrüfst, ohne dafs jener eine weitere Bemerkung dabey gemacht hätte, als dafs er sprach: «Küsse sie, Julian! Küsse sie! Was der Teufel, hast Du auf der Insel Man auf diese Weise ein Mädchen begrüfsen lernen, gerade als ob ihre Lippen ein glühendes Hufeisen wären? — Seyd nicht ungehalten, meine Schöne; Julian ist von Natur eswas scheu, und ist bey

einer alten Dame erzogen worden, Ihr werdet ihn aber späterhin eben so zuthätig finden, wie Du mich gefunden hast, meine Königin. — Und nun, liebes Weib, das Essen, das Essen! — Der alte Fuchs muſs seine Mahlzeit haben, ist er auch den ganzen Tag von den Hunden gehetzt worden."

Lance, der nun mit seinen freudigen Glückwünschen hervortrat, hatte den Verstand, sie kurz zu machen, um ein einfaches, aber kräftiges Mahl aus dem nächsten Speisehause zu besorgen. Julian setzte sich wie ein Bezauberter an den Tisch, zwischen seine Geliebte und seine Mutter. Er sagte sich nun leicht, daſs diese letzte die vertraute Freundin wäre, der Bridgenorth nun ein für alle Mal seine Tochter übergeben hatte, und seine einzige Bangigkeit war jetzt nur, wie er der Störung zuvorkommen sollte, die wahrscheinlich entstehen würde, wenn sein Vater erführe, wessen Kind sie eigentlich wäre. Weislich aber lieſs er durch diese bangen Vorahnungen sich im Genusse seines gegenwärtigen Glückes nicht stören, während dessen so manche flüchtige, aber freudige Aeuſserungen des Wiedersehens ohne Vorwurf unter den Augen der Lady Peveril ausgetauscht wurden, der alte Baron, der für zwey sprach, für vier aſs, und für ein halbes Dutzend Wein trank, bemerkte sie in seiner

ungestümen Fröhlichkeit nicht. In letzterer Hinsicht würde er wahrscheinlich zu viel gethan haben, wenn ihn nicht ein Herr darin unterbrochen hätte, der ihm den Befehl vom Könige brachte, dafs er sofort nach Whitehall zur Audienz sich verfügen, und seinen Sohn mitbringen sollte.

Lady Peveril erschrack, und Alexia verfärbte sich, ihre Bangigkeit theilend; der alte Ritter aber, der nie mehr sah, als was handgreiflich vor ihm lag, erklärte sich's so, der König könnte es nicht erwarten, ihm zu seiner Befreyung Glück zu wünschen, eine Theilnahme von Seiten des Königs, die er für gar nicht übertrieben achtete, da er ja fühlte, dafs sie von seiner Seite gleich grofs und thätig wäre. Es überraschte ihn allerdings um so freudiger, da er, ehe er den Gerichtshof verliefs, den vorläufigen Wink erhalten hatte, er würde wohl thun, wenn er nach Martindale zurück eilte, ohne bey Hofe erschienen zu seyn — eine Weisung, die ihm den Gefühlen des Königs eben so zuwider schien, als seinen eigenen.

Während er Lance Outram auftrug, sein ledernes Degengehenke und den Knopf seines Schwertes, so gut es die Zeit erlaubte, blank zu machen, konnte Lady Peveril Julian näher Auskunft geben, dafs Alexia, nach dem Willen

ihres Vaters, und mit seiner Einwilligung in ihre Verbindung, wenn es dahin gebracht werden könnte, unter ihre Aufsicht gestellt worden. Sie setzte hinzu, sie wäre entschlossen, der Vermittelung der Gräfin von Derby, zur Ueberwindung der Schwierigkeiten, sich zu bedienen, die sich von Seiten Sir Geoffrey's voraussehen liefsen.

Neun und vierzigstes Capitel.

In des Königs Namen,
Legt Dolch' und Schwerter nieder!

Der Critiker.

Als Vater und Sohn in das Cabinet traten, so ward es sehr sichtbar, dafs Sir Geoffrey dem Befehle so eilig gehorcht habe, wie wenn er den Trompetenruf, aufzusitzen, vernommen hätte, und sein verwirrtes graues Haar und nur halbordentlicher Anzug schien, trotz dem, dafs beydes von einem Eifer und einer Eilfertigkeit zeugte, wie er sie bewiesen haben würde, wenn er von Carl I. zum Beywohnen eines Kriegsrathes gefordert worden wäre — doch für ein ganz friedliches Nebenzimmer etwas unziemlich. Er blieb an der Thür des Cabinets stehen, aber als der König ihm zurief, vorzutreten, schritt er eilig

vorwärts, indem alle Gefühle seiner frühern und spätern Lebensjahre wieder rege wurden, und in seinem Gedächtnisse sich drängten, warf sich vor dem Könige auf seine Kniee, ergriff dessen Hand, und weinte laut, ohne nur den Versuch zu machen, ein Wort zu sprechen. Carl, der im Allgemeinen tief fühlte, so lange ein ergreifender Gegenstand vor seinen Augen war, liefs einen Augenblick lang dem Entzücken des Greises freyen Lauf. — „Mein guter Sir Geoffrey," sprach er, „Ihr habt manches Harte erduldet, wir sind Euch Ersatz schuldig, und werden Gelegenheit finden, unsre Schuld abzutragen."

„Nichts erduldet — nichts von Schuld!" sprach der Greis. „Ich liefs die Bösewichter von mir sagen, was sie wollten — ich wufste doch, sie konnten nicht zwölf ehrliche Kerle auftreiben, die ihren höllischen Lügen glaubten. Es verlangte mich, darauf loszuschlagen, als sie mich einen Verräther an Ew. Majestät hiefsen — das ist wahr! Aber so schnell Gelegenheit finden, Ew. Majestät meine Huldigung darzubringen, ersetzt alles reichlich. Die Schurken wollten mir einreden, ich möchte nicht nach Hofe kommen — ha ha!"

Der Herzog von Ormond bemerkte, dafs der König blutroth wurde; denn wirklich hatte man vom Hofe aus dem Sir Geoffrey die geheime

Weisung geben lassen auf sein Gut sich wieder zu begeben, ohne in Whitehall zu erscheinen. Auch vermuthete er, der aufgeräumte alte Baron möchte nicht ganz trocken vom Tisch nach den Strapazen eines so unruhvollen Tages, aufgestanden seyn. — «Mein alter Freund," flüsterte er ihm zu, «Ihr vergefst, dafs Euer Sohn vorgestellt werden soll — erlaubt mir diese Ehre!»

«Ich bitte unterthänig, dafs mir's Ew. Durchlaucht wolle zu gute halten,» versetzte Sir Geoffrey, «das ist eine Ehre, die ich mir selbst vorbehalte, inmafsen doch kein andrer ihn so vollgültig dem Dienste Sr. Majestät überliefern und aushändigen kann, als der Vater, der ihn gezeugt, dazu berechtigt ist. — Hier — geruhe Ew. Majestät, Julian Peveril — ein Apfel vom alten Baume — ein gleich kräftiger Baum, wenn auch nicht so hoch und stark, wie der alte Stamm, als er am frischesten war. Nehmt ihn, Sire, als treuen Diener, *à vendre et à pendre,* wie die Franzosen sagen. Fürchtet er sich vor Feuer oder Stahl, vor Beil oder Galgen im Dienste Ew. Majestät — so verläugne ich ihn — so ist er mein Sohn nicht — ich erkenne ihn nicht an, und er mag auf die Insel Man gehen, oder auf die Hundsinsel, oder die Teufelsinsel — mir alles eins!»

Carl winkte Ormond, und sprach, nachdem

er mit seiner gewöhnlichen Freundlichkeit seine volle Ueberzeugung ausgedrückt, dafs Julian seinen Ahnen, und vorzüglich seinem Vater in ihrer treuen Ergebenheit nachahmen würde: er glaubte, der Herr Herzog von Ormond hätte ihm etwas mitzutheilen, was für den Staatsdienst von Wichtigkeit wäre. Sir Geoffrey machte auf dieses Bedeuten seine militärische Ehrenbezeugung — und marschirte hinter dem Herzog ab, der nun über die Ereignisse des Tages ihn auszufragen begann. Carl, der sich zuerst durch ein Paar Fragen überzeugt hatte, dafs der Sohn nicht in derselben aufgeräumten Stimmung sich befände, wie der Vater, fragte diesen mittlerweile über alle nach ihrem Verhör vorgefallenen Ereignisse, und erhielt von ihm bündige Auskunft.

Julian erzählte mit all der Einfachheit und Kürze, die ein solcher Gegenstand, vor solcher Gegenwart verhandelt, verlangte, alles, was sich bis zum Eintritte Bridgenorths zugetragen hatte, und Sr. Majestät gefiel die Art und Weise, womit er das that, so wohl, dafs er gegen Arlington sich Glück wünschte, das Zeugnifs wenigstens eines Mannes von Verstand in diesem dunkeln und geheimnifsvollen Vorfall erlangt zu haben. Als aber Bridgenorth nun aufgeführt werden sollte, wollte Julian nicht mit dem Namen heraus, und ob er gleich die Capelle, die er

voll bewaffneter Männer gesehen, und die heftige Sprache des Predigers erwähnte, fügte er doch mit Betheuerung hinzu, trotz des allen wären die Männer, ohne zu Gewaltthätigkeit zu schreiten, auseinander gegangen, und hätten sämmtlich den Ort noch verlassen, ehe sein Vater und er in Freyheit gesetzt worden wären.

„Und Ihr begebt Euch ganz ruhig an Eure Mahlzeit in der Fleetstrafse, junger Mann," sprach der König sehr ernst, „ohne bey der Obrigkeit eine so gefährliche Zusammenkunft anzugeben, die in der Nähe unsres Pallastes gehalten wurde, und ihre Absicht, zu Gewaltthätigkeiten zu schreiten, gar nicht verhehlte?"

Peveril ward roth und schwieg. Der König trat mit finstrem Gesicht zur Seite, um sich mit Ormond zu besprechen, der ihm meldete, der Vater schien von dem ganzen Umstande nichts zu wissen.

„Und der Sohn, ich sage das mit Leidwesen," sprach der König, „scheint nicht so geneigt, Wahrheit uns zu sagen, als ich von ihm erwartet hätte. Wir haben bey dieser seltsamen Untersuchung alle verschiedenen Arten von Aussagen: einen verrückten Zeugen am Zwerge, einen betrunkenen Zeugen am Vater, und einen stummen Zeugen nunmehr auch. — Junger Mann," fuhr er, an Julian gewandt, fort: „Euer Benehmen

ist nicht so offen, wie ich es vom Sohne Eures Vaters erwartet hätte. Ich mufs wissen, wer der Mann ist, mit dem Ihr ein so vertrautes Gespäch geführt habt — Ihr kennt ihn ohne Zweifel?»

Julian gestand das zu, bat aber, auf ein Knie sich niederlassend, Se. Majestät um Verzeihung, wenn er seinen Namen verschwiege: «blofs unter dieser Bedingung,» sprach er, «sey er seiner Haft entlassen worden.»

«Dies Versprechen habt Ihr, nach Eurer eignen Angabe, gezwungen gethan,» antwortete der König, «und ich kann das Halten desselben nicht gut heifsen: es ist Eure Schuldigkeit, die Wahrheit zu sagen — scheut Ihr Euch vor Buckingham, so soll sich der Herzog hinwegbegeben.»

«Ich habe keinen Grund, mich vor dem Herzog von Buckingham zu scheuen,» antwortete Peveril. «Dafs ich mit einem seiner Hausleute Händel hätte, war des Menschen eigene Schuld, und nicht die meinige.»

«Potzfisch!» fiel der König ein, «es beginnt Licht vor mir zu werden — ich dächte ich besänne mich auf sein Gesicht. — Bist Du nicht derselbe, den ich jenes Morgens bey Chiffinch traf? — Die Sache ist mir später entfallen, nun aber erinnere ich mich, dafs Du damals sagtest,

Du wärest der Sohn des alten lustigen Dreyflaschen-Barons dort."

„Allerdings sah ich Ew. Majestät damals bey Chiffinch," versetzte Julian, „und ich fürchte, ich hatte das Unglück, Euch mifsfällig zu werden, allein —"

„Nichts mehr davon, junger Mann — nichts mehr davon! — Aber ich besinne mich, dafs Ihr die schöne, tanzende Sirene bey Euch hattet. — Buckingham, ich wette Gold gegen Silber, ihr war diese Bafsgeige zur einstweiligen Behausung bestimmt."

„Ew. Majestät hat ganz richtig gerathen," erwiederte der Herzog. „Ich vermuthe, sie hat mir einen Streich gespielt, und den Zwerg an ihre Stelle hineingeschlossen; denn Christ denkt —"

„Zum Henker mit Christ!" sprach der König hastig. „Ich wollte, sie brächten ihn her, diesen allgemeinen Rathgeber." Und so wie er diesen Wunsch ausgesprochen hatte, ward gemeldet, dafs Christ angekommen wäre. „Er soll warten!" sprach der König. „Aber höre einmal — mir fällt etwas ein! — Herr Peveril, ist jene Tänzerin, die Euch durch die auffallende Behendigkeit in ihren Kunstleistungen bey uns einführte, nicht, Eurer Angabe zufolge, im Dienste der Gräfin von Derby?"

„In diesen Verhältnissen habe ich sie Jahre lang gesehen," antwortete Julian.

„So wollen wir die Gräfin herbeyrufen," sprach der König. „Es wäre nicht übel, wenn wir erführen, wer diese kleine Elfe eigentlich ist, und wenn sie jetzt so vollkommen vom Winke des Herzogs von Buckingham und dieses seines Herrn Christ abhängt, ey so dächte ich, die Menschenliebe erforderte es, Ihrer Herrlichkeit dies wissen zu lassen, da ich wohl zweifle, dafs sie in diesem Falle sie länger in ihren Diensten zu behalten wünschen wird. Aufserdem," fuhr er heimlich sprechend fort, „ist dieser Julian, der wegen seines hartnäckigen Stillschweigens in dieser Sache verdächtig erscheint, auch ein Mitglied des gräflichen Hauses. Wir wollen doch der Sache auf den Grund zu kommen suchen, und Allen ihr Recht widerfahren lassen."

Die Gräfin von Derby, die eiligst herbeygerufen war, trat zu der einen Thür in das königliche Cabinet, gerade in dem Augenblick, als Christ und Sara, oder Fenella, zur andern hereingeführt wurden. Der alte Baron von Martindale, der vorher wieder herzugetreten war, konnte sich kaum, selbst trotz ihres Winkens, halten, so sehr verlangte es ihn, seine alte Freundin zu begrüfsen. Da aber Ormond die Hand, ihn freundlich zurückhaltend, auf seinen Arm legte, so liefs er sich zum Stillbleiben vermögen.

Die Gräfin begrüfste, nach einer tiefen Verbeugung gegen den König, die andern anwesenden mit leichterer Verneigung, lächelte auf Julian, und sah überrascht auf das unerwartete Hereintreten Fenella's. Buckingham bifs sich in die Lippen, denn er sah voraus, das Erscheinen der Lady Derby würde wahrscheinlich alle Anstalten, die er bereits zu seiner Vertheidigung getroffen, wieder über den Haufen werfen. Er heftete einen verstohlenen Blick auf Christ, dessen Auge, wie es der Gräfin ansichtig ward, die tödtliche Schärfe zeigte, welche in dem der Natter funkelt, während seine Wange beynahe schwarz wurde vor heftiger innerer Bewegung.

„Ist hier aufser Euren alten Freunden, Ormond und Arlington, sonst noch jemand gegenwärtig, den Ew. Herrlichkeit bereits kennt?" fragte der König mit gefälliger Herablassung.

„Ich sehe zwey würdige Freunde der Familie meines Gatten, Sire," antwortete die Gräfin, „Sir Geoffrey Peveril und seinen Sohn, — dieser zweyte, ein ausgezeichnetes Mitglied vom Hause meines Sohnes."

„Sonst niemanden?" fuhr der König fort.

„Ein unglückliches Frauenzimmer, das bey mir war, aber zu der Zeit, wo Julian mit wichtigen Aufträgen mein Haus verliefs, von der Insel

Man verschwand. — Man glaubte, sie sey von einem steilen Felsen in's Meer gestürzt."

„Hatte Ew. Herrlichkeit vielleicht Ursache," sprach der König, „aber verzeihet mir diese Frage, eine unziemliche Vertraulichkeit zwischen dem Herrn Peveril und der nämlichen Dienerin zu vermuthen?"

„Sire," sprach die Gräfin, vor Unwillen erröthend, „mein Haus steht in gutem Rufe."

„Ja, ja, gnädige Frau, zürnt nur nicht," erwiederte der König — „ich fragte nur, dergleichen Dinge können sich in dem besteingerichtetsten Hausstand ereignen."

„Nicht in dem meinigen, Sire," sprach die Gräfin. „Aufserdem ist Julian schon aus gemeinem Stolz und gemeiner Rechtschaffenheit nicht fähig, in Liebeshändel mit einem unglücklichen Geschöpfe sich einzulassen, das durch ihr Unglück beynahe über die Gränzen der Menschheit hinausgerückt ist."

Sara blickte nach ihr hin, und bifs die Lippen über einander, als wollte sie die Worte zurückhalten, die ihr beynahe mit Gewalt entbrochen wären.

„Ich weifs nicht, wie es ist," sprach der König. — „Was Ew. Herrlichkeit sagt, kann im Ganzen wahr seyn, doch hat der Geschmack

der Männer seine seltsamen Verirrungen. Dies Mädchen wird auf Man vermifst, seit der junge Mensch fort ist, und kommt im Parke von St. James hüpfend und tanzend, wie eine Elfe, wieder zum Vorschein, so wie er in London eintrifft."

„Unmöglich!" sprach die Gräfin, „sie kann gar nicht tanzen."

„Ich vermuthe, sie kann mehr Stückchen, als Ew. Herrlichkeit weifs, oder gut nennen würde," versetzte der König.

Die Gräfin verzog den Mund, und schwieg unwillig still.

Der König fuhr fort: — „Kaum ist Peveril in Newgate, als sich auch, nach dem Berichte des ehrwürdigen kleinen Herren, das lustige Mädchen dort einstellt. Ohne nun weiter zu untersuchen, wie sie dahin gekommen, will ich doch, aus Liebe zu ihr, glauben, sie habe einen bessern Geschmack, als um des Zwerges willen einen Besuch dort abzustatten. — Aha, ich glaube, bey Herrn Peveril regt sich das Gewissen."

Julian stutzte wirklich bey des Königs obiger Rede, denn es fiel ihm der mitternächtliche Besuch in seiner Zelle ein.

Der König fafste ihn scharf ins Auge, und fuhr fort: „Weiter, meine Lieben! Peveril wird vernommen, und ist kaum wieder frey, so finden wir ihn in dem Hause, wo der Herzog von Bucking-

ham zu seiner sogenannten musikalischen Maskerade seine Zurichtungen macht. — Bey Gott, es kommt mir mehr als wahrscheinlich vor, dafs diese Dirne den Tausch in den Anstalten Sr. Durchlaucht gemacht, und den armen Zwerg in die Bafsgeige gepackt hat, um ihre zu kostbare Zeit für den Umgang mit Herrn Julian Peveril zu sparen. — Ist das nicht auch Eure Meinung, Herr Christ, Ihr allgemeiner Rathgeber? Ist etwas Wahres in meiner Vermuthung?»

Christ warf einen verstohlnen Blick auf Sara, und las in ihrem Auge, was ihn verlegen machte. «Er wüfste es nicht,» gab er zur Antwort, «allerdings hätte er diese unvergleichliche Künstlerin gedungen, die angegebene Rolle bey dieser Maskerade zu übernehmen, und sie hätte hervorkommen sollen, umgeben von einer lodernden Atmosphäre sprühenden Feuers, dessen Stoff künstlich zusammengesetzte, wohlriechende Sachen gewesen, um damit den Pulvergeruch zu verdrängen; aber er wüfste nicht warum, aufser dafs sie höchst eigenwillig und launenhaft, wie alle grofse Genies, wäre — sie müfste die ganze Veranstaltung vereitelt haben, indem sie den beliebten Zwerg hineingestopft hätte.»

«Es würde mir lieb seyn,» sprach der König, «wenn das kleine Mädchen vorträte, und auf die ihr mögliche Weise, über diesen geheimnifsvollen Gegenstand selbst uns Auskunft gäbe. Ver-

steht jemand unter den hier Anwesenden ihre Art, sich mitzutheilen?"

Christ antwortete, dafs er sich etwas darauf verstünde, weil er hier in London mit ihr bekannt geworden wäre. Die Gräfin sprach nichts, bis der König sie fragte, und gab dann ganz trocken zur Antwort, nothwendiger Weise müfste sie gewisse üblich gewordene Verständigungs-Zeichen mit einer Person besitzen, die so viele Jahre lang unmittelbar um sie gewesen wäre.

„Ich sollte meinen, sprach Carl, „derselbe Herr Julian Peveril besitze, nach allem, was wir gehört haben, den untrüglicheren Schlüssel zu ihrer Sprache."

Der König sah zuerst Peveril an, welcher über den Sinn, der in den Worten des Königs lag, roth ward, wie eine Jungfrau, und wandte dann schnell sein Auge auf die vorgebliche Stumme, auf deren Wange noch die letzten Spuren eines leisen Erröthens sichtbar waren. Einen Augenblick darauf trat Sara oder Fenella auf einen Wink der Gräfin vor, und stand, nachdem sie auf ihren Knieen die Hand ihrer Gebieterin geküfst hatte, mit über der Brust verschränkten Armen, und mit einer demuthsvollen Miene da, die von derjenigen, welche sie in dem Harem des Herzogs von Buckingham gezeigt hatte, so verschieden war, wie die Miene einer Magdalena

von der einer Judith. Doch dies war das kleinste Kunststück ihres Verstellungstalentes — denn so vollkommen spielte sie die Rolle einer Stummen, dafs Buckingham, bey aller Schärfe seiner Wahrnehmung, doch unentschieden blieb, ob das vor ihm jetzt stehende Wesen möglicher Weise dieselbe seyn könnte, die, nur anders gekleidet, so tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte, oder ob sie wirklich das armselige Geschöpf, das sie jetzt vorstellte, wäre. Sie hatte ohne Ausnahme alles, was den Abgang des Gehörs nur bezeichnen, und wieder alles, was die bewundernswürdige Geschicklichkeit beweisen konnte, wodurch die Natur so oft das Abgehende ersetzt; die Lippe, die bey keinem Tone sich regte — die scheinbare Gleichgültigkeit gegen alles, was neben ihr gesprochen wurde; und auf der andern Seite den scharfauffassenden lebendigen Blick, der beflissen schien, den Sinn der Worte zu verschlingen, die sie nicht anders, als aus der Bewegung der Lippen abnehmen konnte.

Sara bestätigte, bey der nach ihrer eigenthümlichen Art mit ihr veranstalteten Vernehmung, Christs Aussage in allen Puncten, und gestand, sie hätte den Plan zu einer Maskerade dadurch vereitelt, dafs sie den Zwerg an ihre Stelle geschoben. Warum sie das gethan, wollte sie durchaus nicht angeben, und die Gräfin drang nicht weiter in sie.

„Alles spricht den Herzog von Buckingham von einer so widersinnigen Anschuldigung frey," begann der König; „die Aussage des Zwergs ist zu überspannt, die der beyden Peverils hat nicht den geringsten Bezug auf den Herzog, und die des stummen Mädchens widerspricht offenbar der Möglichkeit seiner Schuld. Ich dächte, Mylord, wir machten ihm bekannt, dafs er von einer Anklage nun freygesprochen ist, die zu lächerlich war, als dafs sie je eine ernsthaftere Untersuchung verdient hätte, als wir in aller Eile gegenwärtig darüber angestellt haben."

Arlington verbeugte sich und stimmte bey; Ormond aber sagte gerade heraus: „Ich würde in der Meinung des Herzogs von Buckingham, dessen Talente als so glänzend bekannt sind, verlieren, Ew. Majestät, wenn ich sagen wollte, dafs ich in gegenwärtigem Falle vollkommen in meinem Herzen befriediget wäre. Aber ich füge mich dem Zeitgeiste, und gebe zu, dafs es auf solche Anklagen hin, wie wir zu sammeln im Stande gewesen sind, höchst gefährlich seyn möchte, den Character eines eifrigen Protestanten, wie Se. Durchlaucht, verdächtig zu machen.— Wäre er ein Katholik gewesen, so wäre unter solchen Verdachtsgründen der Tower ein zu gutes Gefängnifs für ihn gewesen."

Buckingham verbeugte sich gegen den Herzog von Ormond mit einem Gefühle, das selbst sein

Triumph nicht ganz zu verbergen vermochte. — „*Tu me la payerai!*" *) murmelte er, mit dem Tone tiefer, haftender Erbitterung; aber der wackre alte Irländer, der bereits seinem äufsersten Zorne getrotzt hatte, beachtete diesen Ausdruck seines Unwillens nur wenig.

Der König gab darauf den übrigen hohen Personen ein Zeichen, zur Gesellschaft zurück zu gehen, beschied aber den Herzog von Buckingham zu sich, als er den Andern folgen wollte. Nachdem sie allein waren, fragte er mit bedeutsamer Stimme, welche alles Blut in den Adern des Herzogs ihm in's Gesicht trieb: „Seit wann, Georg, ist denn Euer brauchbarer Freund, der Oberst Blood, ein Musikant geworden? — Ihr verstummt? Läugnet es nur nicht; denn diesen Nichtswürdigen darf man nur einmal sehen, um ihn für immer im Gedächtnisse zu behalten. Nieder, nieder auf Eure Knie, Georg, und bekennt, dafs Ihr mein mildes Herz gemifsbraucht habt. — Keine Vertheidigung — keine kann Euch zu etwas helfen. — Ich habe den Menschen selbst unter Euren Deutschen — wie Ihr sie nennt — gesehen, und Ihr wifst, was ich nothwendiger Weise davon glauben mufs."

„Glaubet, dafs ich schuldig, höchst schuldig gewesen bin, mein Herr und König," erwiederte

---

*) Du sollst mir dafür zahlen. A. d. U.

der Herzog, von seinem Gewissen gerührt, und auf den Knieen liegend; «glaubet, dafs ich verleitet — dafs ich wahnsinnig war! — Glaubet alles, nur nicht, dafs ich fähig war, Eure Person zu verletzen, oder an etwas Theil zu nehmen, was auf Eure Verletzung hinauslief.»

«Ich glaube das auch nicht," sprach der König. «Ich betrachte Euch, Villiers, als den Gefährten in meinen Gefahren und meinem Exil, und bin so weit entfernt, zu glauben, dafs Ihr es böser meint, als Eure Worte versichern, dafs ich vielmehr überzeugt bin, Ihr gestehet mehr ein, als Ihr je zu begehen Willens waret.»

«Bey allem, was heilig ist,» sprach der Herzog, immer noch auf seinen Knieen, «wäre ich nicht mit Leben und Vermögen in den Händen des nichtswürdigen Christ gewesen —»

«Ja, wenn Ihr wieder mit Christ kommt, so ist es Zeit, dafs ich mich entferne,» versetzte der König. «Nun, Villiers, steht auf. — Ich verzeihe Dir, und lege Dir nur eine Bufshandlung auf — den Fluch, den Du selbst dem Hunde nachwirfst, der Dich bifs — heyrathe, und begib Dich auf Deinen Landsitz.»

Der Herzog stand beschämt auf, und folgte dem Könige in die Gesellschaft, worein Carl, auf die Achsel seines reuigen Pairs gelehnt, trat. Der König bewies diesem so viel Freundlichkeit, dafs die scharfblickendsten Beobachter unter den

Gästen die Möglichkeit bezweifelten, daſs irgend eine gegründete Ursache zu dem Verdachte gegen den Herzog vorhanden gewesen seyn könnte.

Die Gräfin von Derby hatte sich inzwischen mit dem Herzoge von Ormond, mit den Peverils und ihren übrigen Freunden besprochen, und wurde durch ihr einstimmiges Urtheil, wenn auch mit groſser Mühe, überredet, daſs sie dadurch, daſs sie sich so bey Hofe gezeigt, die Ehre ihres Hauses vollständig gerettet hätte, und daſs es nun am besten von ihr gethan seyn würde, auf ihre insulanischen Besitzungen sich zurück zu begeben, ohne weiter die Erbitterung einer mächtigen Parthey zu reizen. Sie nahm förmlich Abschied von dem Könige, und bat ihn um die Erlaubniſs, das hülflose Wesen, das auf so seltsame Weise aus ihrer Obhut in eine Welt entflohen wäre, worin sie ihre Beschaffenheit jeder Art von Unglück so ganz bloſsstellte, wieder mit zurücknehmen zu dürfen.

«Will mir Eure Herrlichkeit verzeihen?» antwortete Carl. «Ich habe Euer Geschlecht lange studirt — ich müſste mich sehr täuschen, wenn Eure kleine Jungfer nicht eben so fähig seyn sollte, für sich zu sorgen, als nur eines von uns.»

«Unmöglich!» sprach die Gräfin.

«Möglich und vollkommen wahr!» flüsterte ihr der König zu. «Ich will Euch augenblicklich

davon überzeugen; allein der Versuch ist zu zart, als dafs ihn jemand anders, als Eure Herrlichkeit selbst machen könnte. Dort steht sie, als ob sie nicht mehr hörte, wie der Marmorpfeiler, woran sie lehnt. Wenn nun die Frau Gräfin sich bemühen, und ihre Hand, entweder in die Nähe des Herzens dieses Mädchens, oder wenigstens an ihren Arm, legen will, so dafs sie das Wallen des Blutes fühlen kann, wenn der Puls sich verstärkt; dann winkt Ihr, Mylord Ormond, Julian Peveril einen Augenblick hinaus, und ich will Euch sofort überführen, dafs sie von gesprochenen Worten erregt wird."

Die Gräfin trat, sehr überrascht und einen unzarten Scherz von Seiten Carls befürchtend, doch ihre Neugier nicht zu unterdrücken vermögend, neben Fenella, wie sie ihre kleine Stumme hiefs, und suchte, indem sie ihr winkte, ihre Hand an den Puls derselben zu legen.

In diesem Augenblicke näherte sich ihnen der König, und sprach: „Das ist eine schreckliche That — der niederträchtige Christ hat den jungen Peveril erdolcht."

Der stumme Verrath des Pulses, der hüpfte, als ob eine Kanone vor dem Ohre des armen Mädchens wäre abgefeuert worden, ward von einem lauten Krampfschrey begleitet, der dem gutmüthigen Monarchen selbst durch's Herz ging. „Ich habe nur gescherzt," sprach er, „Julian

befindet sich wohl, mein liebes Kind. Ich bediente mich nur des Zauberstabes eines gewissen blinden Gottes, Namens Cupido, um einer taubstummen Unterthanin von ihm zum Gebrauche ihrer Sinne zu verhelfen."

„Ich bin verrathen," rief sie, mit zur Erde gehefteten Blicken. „Ich bin verrathen, und es ist nicht mehr als billig, dafs die, welche während ihres ganzen Lebens gegen Andere Verrath gesponnen hat, in ihren eignen Schlingen gefangen werde. — Wo aber ist der, der mich im Frevel unterrichtet hat? — Wo ist Christ, der mich die Rolle des Spions bey dieser nichts ahnenden Dame spielen lehrte, bis ich sie beynahe in seine blutigen Hände geliefert hätte?" —

„Das verlangt eine geheimere Untersuchung," sprach der König. „Es mögen Alle das Zimmer verlassen, welche nicht unmittelbar bey dieser Vernehmung betheiligt sind. Christ soll wieder hereingebracht werden. — Sündhafter Mensch!" fuhr er, zu Christ gewandt, fort. „Was für Ränke habt Ihr hier, und durch welche aufserordentliche Mittel, gespielt?"

„So hat sie mich verrathen!" versetzte Christ. „Mich zu Banden und Tod verrathen, blofs wegen einer thörichten Leidenschaft, die nie zu einem Zwecke führen kann. Aber wisse, Sara," setzte er hinzu, mit entsetzlichem Blicke sie anredend, „ist durch Deine Aussage mein Leben

verwirkt — so hat die Tochter ihren Vater ermordet."

Das unglückliche Mädchen starrte erstaunt ihn an. „Ihr sagtet doch," stammelte sie endlich, „ich wäre die Tochter Eures erwürgten Bruders?"

„Das geschah theils, um Dich mit der Rolle zu befreunden, die Du in einem entworfenen Rachedrama spielen solltest, theils um, nach dem Ausdrucke der Menschen, Deine ehelose Geburt zu verhehlen. Aber meine Tochter bist Du, und von dem Morgenländischen Himmelsstriche — dem Geburtslande Deiner Mutter — stammt das wilde Feuer der Leidenschaft in Dir, das ich zu meinen Zwecken zu benutzen mich bemühte, das aber, durch eine falsche Richtung, die es bekam, die Veranlassung ward zum Sturze Deines Vaters. — Meine Bestimmung ist der Tower, nicht wahr?"

Er sprach diese Worte mit großer Ruhe, und schien den Seelenkampf seiner Tochter kaum zu beachten, die sich ihm zu Füßen warf, und bitterlich schluchzte und weinte.

„Daß muß nicht seyn!" sprach der König, durch diesen Jammerblick zu Mitleid bewegt; „wenn Ihr versprecht, Christ, dies Land zu verlassen, — so eben liegt ein nach Neu-England bestimmtes Schiff vor Anker. Geht und tragt Eure schwarzen Ränke in fremde Länder."

„Ich könnte mich gegen diesen Ausspruch regen," sprach Christ mit Unverschämtheit; „und wenn ich mich ihm füge, so ist das Sache meiner eignen Wahl. — Eine halbe Stunde hätte mich mit dieser stolzen Frau quitt gemacht — aber das Schicksal hat die Waage gegen mich geschleudert. — Stehe auf, Sara, und nicht mehr Fenella. Sage der Lady Derby, dafs, wenn die Tochter Eduard Christs, die Nichte ihres hingewürgten Schlachtopfers, ihr um Lohn gedient hätte, so wäre das einzig in der Absicht auf Rache geschehen — die aber kläglich, kläglich vereitelt worden! — Du siehst nun Deine Thorheit — Du wolltest Dich an den undankbaren Wicht dort hängen — alle andere Gedanken aufgeben, um nur die geringste Beachtung von ihm zu erlangen — nun bist Du eine verlassene Landesverwiesene, verlacht und verhöhnt von denen, auf deren Nacken Du hättest treten können, hättest Du Dich mit mehr Weisheit selbst beherrscht. — Doch komm, Du bleibst ja meine Tochter — es gibt schönere Himmel, als die sind, die sich über England wölben!"

„Haltet ihn zurück," rief der König, „wir müssen von ihm erfahren, wie dies Mädchen den Zugang zu den Gefangenen finden konnte."

„Da verweise ich Ew. Majestät auf Euern höchst protestantischen Kerkermeister, und auf die höchst protestantischen Pairs, welche zur

Erlangung einer vollkommenen Kenntniſs von der Tiefe des papistischen Complotts, dergleichen sinnreiche Zugänge eröffnet haben, um die Gefangenen bey Tage und bey Nacht in ihren Zellen besuchen zu können. Se. Durchlaucht, der Herzog von Buckingham, kann Ew. Majestät zum Führer dienen, wenn Ihr geneigt seyn solltet, nähere Nachforschungen anzustellen.»

«Christ,» sprach der Herzog, «Du bist der unverschämteste Bösewicht, der je gelebt hat.»

«Als Privatmann betrachtet — vielleicht!» antwortete Christ und ging, seine Tochter an der Hand, hinaus.

«Seht nach ihm, Selby," rief der König. «Laſst ihn nicht aus den Augen, bis das Schiff unter Segel ist. Untersteht er sich, den Fuſs wieder auf Brittannischen Boden zu setzen — so geschieht es auf Gefahr seines Lebens. Gäbe Gott, wir wären von andern, gleich gefährlichen, Menschen eben so befreyt. Auch wäre mein groſser Wunsch,» fuhr er nach kurzer Pause fort, «all unsere politischen Intriguen und fieberhaften Unruhen endigten sich so unschädlich, wie diesmal. Wir haben eine Verschwörung, ohne einen Tropfen vergossenes Blut, und alle Bestandtheile eines Romans ohne gehörigen Schluſs. Wir haben eine wandernde Inselfürstin (ich bitte Mylady Derby um Vergebung), einen Zwerg, eine Mauritanische Zauberin, einen

verstockten Bösewicht und einen reuevollen Mann von Rang, und doch endiget das Ganze sowohl ohne Hängen, wie auch ohne Heyrath."

„Nicht so eigentlich ohne das letztere," sprach die Gräfin, welche während des Abends eine Gelegenheit gefunden hatte, sich lange allein mit Julian Peveril zu besprechen. „Ein gewisser Major Bridgenorth ist Willens, nachdem Ew. Majestät keine weitere Untersuchung dieser neuesten Vorfälle zu veranstalten beschlossen, der er sich sonst freywillig unterworfen haben würde, England, wie man uns berichtet hat, auf immer zu verlassen. Nun hat dieser Bridgenorth, auf dem Wege Rechtens, viele der alten Peveril'schen Familienbesitzungen an sich gebracht, die er gern den rechtmäfsigen Eigenthümern, nebst vielem schönen Gebiete aufserdem, wieder überlassen möchte, unter der Bedingung, dafs unser Julian sie als Brautschatz seiner einzigen Tochter und Erbin annehmen wolle."

„Meiner Treue," begann der König, „das Mädchen mufs von der Natur höchst stiefmütterlich bedacht seyn, wenn sich Julian zu einer Parthie unter so annehmlichen Bedingungen erst zwingen läfst."

„Sie lieben einander, wie Liebende der vorigen Zeit!" antwortete die Gräfin; „aber der wackre alte Baron mag von keiner rundköpfigen Verbindung wissen."

„Unsere königliche Fürsprache soll das in's Gleiche bringen," sprach der König. „Sir Geoffrey Peveril hat auf unserm Befehl nicht so oft Widerwärtigkeiten erfahren, daſs er jetzt unsere Fürsprache abweisen sollte, wenn sie sich erhebt, um ihm für alle seine Verluste Ersatz zuzuweisen."

Man darf wohl annehmen, daſs dies der König mit dem vollen Bewuſstseyn der unbegränzten Gewalt sagte, die er über die Denkweise des alten Tory besaſs; denn vier Wochen darauf ertönten die Glocken von Martindale-Moultrassie zur Verbindung der Familien, von deren Besitzungen der Ort seinen zusammengesetzten Namen führt, und die nächtliche Leuchte des Schlosses warf ihren Schimmer weit über Berg und Thal, und lud alle Bewohner in einem Umfange von zwanzig Englischen Meilen, denn so weit reichten ihre Strahlen, zu Genuſs und Freude herbey.

Nachschrift.

Nun endlich, theure Freundin, kann ich Ihnen Rede und Antwort stehen. Als ich da neulich in Ihrer Gegenwart den Brief meines gelehrten Gönners, des Herrn Magisters Formarius, erbrach, entging Ihnen mein plötzliches Erblassen nicht, und Sie fragten mich theilnehmend um die Ursache. Der übrigen Gesellschaft wegen mufste ich eine ausweichende Antwort geben — wie die Minister der Pforte sie ja fortwährend so trefflich dem Englischen und Oestreichischen Gesandten zu geben wissen. Jetzt kann ich Ihnen die Wahrheit sagen. Mein gelehrter Gönner schrieb mir nämlich folgendes: „Ew. etc. sind, wie vernehme, mit einer Uebersetzung des *Peverilii a Pico; auctore Scotto*, beschäftigt. Wünsche glückliche Mufse. Bin neugierig auf Dero *praefationem*, worin Ew. etc. wahrscheinlich die

bey der Uebersetzung befolgten Grundsätze eines Breitern zu entwickeln und darzulegen nicht unterlassen werden.» Diese letzten Worte waren's, welche mir den bleichen Schrecken einjagten. Meine Grundsätze sollte ich darlegen, und ich hatte vor der Hand bey meiner Uebersetzung noch gar keine Grundsätze gehabt — ja, nicht einmal nur von fern daran gedacht, daſs man dergleichen haben müſste, obgleich das recht einfältig von mir war, da ja vor jeder Uebersetzung beynahe, in höchst gelehrter, philosophischer Form, von denselben und ihrer Befolgung, eine pompöse Rechenschaft gegeben wird. Sie können wohl denken, wie mich das beunruhigte — meine ohne Grundsätze gemachte Uebersetzung in's Feuer werfen, und dafür eiligst eine mit Grundsätzen fertigen, ging nicht; ich hatte schon zuviel beendigt, und die Zeit drängte mich. Fortzuarbeiten vermochte ich aber nicht. Als ich zu Hause kam, sann ich, statt mich schlafen zu legen, über die möglichen Grundsätze nach; so fand mich der Morgen, ich aber hatte noch keine Grundsätze gefunden. Ich sann weiter, und schlief endlich über meinen philosophischen Untersuchungen ein — wobey es mir also gerade so erging, wie dem berühmten Vorredner zu Peveril. Da war's, als sähe ich einen Engel in Lichtgestalt auf mich zuschweben — der holde Schalk hatte sich in

Ihre Formen gekleidet, schöne Freundin, ich glaube, weil er wufste, dafs er so meiner schnellsten, regsten Beachtung am gewissesten seyn mufste — sein Diadem war aus den grofsen, goldnen Buchstaben des Wortes Wahrheit geflochten. Er schwebte mir näher und näher, und weckte mich, nicht eben engelartig, mit einem Nasenstüber. Ich fuhr auf, und der seltsame Engel begann ein Gelächter, dafs die Wände meiner Stube zu wanken schienen — wozu eigentlich nicht viel gehört, da sie wirklich etwas baufällig sind. «Nach welchen Grundsätzen habe ich Dir diesen Nasenstüber gegeben?» fragte er, stets lauter lachend, und verschwand. — Bald darauf erwachte ich wirklich, und mufste nun gleichfalls über meine vier und zwanzig stündige Pedanterie lachen. Ich setzte mich wieder zu meiner Uebersetzung, und dachte, Du befolgst fortwährend keinen andern Grundsatz, als den: Du übersetzest. Sie sehen also das Originelle meiner Arbeit, Theuerste! Vielleicht die erste Uebersetzung, die sich selbst als eine grundsatzlose ankündigt.

Soviel über die Grundsätze, die ich dabey befolgte. Nun ein Paar Worte über den Roman selbst. Er gehört allerdings nicht zu jenen, welche so gewaltig Aller Herzen zu Walter Scott hinzogen. Das Grofsartige in Charakteristik, Scene und Begebenheiten, wie in Waverley; das

wahrhaft Romantische, wie im Ivanhoe, mit seiner lieblichen, herrlichen Rebecca; das Tragisch-Schauerliche und Rührende, wie in Kenilworth, dürfte man im Peveril vergebens suchen. Peveril ist mehr Odyssee, als Iliade. Einfacherer Gang, aber deshalb nicht weniger interessant. Wie rührend gleich Anfangs alle Umstände bey und nach der Geburt Alexiens. Wie anschaulich das Benehmen und gegenseitige Verhältniſs der bischöflichen Cavaliere, und der puritanischen Republicaner. Wie überraschend das Erscheinen der Gräfin von Derby. Welch ein gehaltener Character Bridgenorth! Welch ein geheimniſsvolles Wesen die taubstumme Fenella. Wie interessant der kurze Aufenthalt in Newgate mit seiner nächtlichen Erscheinung! Wie oft müssen wir über den bramarbassirenden Zwerg lachen. Und dann der Chamäleoncharacter eines Herzogs von Buckingham — der gutmüthige Wollüstling Carl II., so anschaulich durch Dialog oder Handlungen dargestellt. — Und wer verfolgt nicht mit Theilnahme das Schicksal Julians, des feurig liebenden Jünglings, und der schönen Alexia, der Scott'schen Jungfrau, lieblich, aber, wie fast alle seine Jungfrauen, Anfangs ohne Seele! — Das tiefe Gefühl haben bey ihm die Männerherzen — nur Rebecca und die unglückliche Dulderin im Kenilworth machen davon schöne Ausnahmen. — Wahrhaftig, eine

Zusammenstellung und ein gemeinschaftliches Wirken, Leiden und Streben solcher Charactere, wozu noch der Bösewicht Christ zu rechnen, müssen ja wohl Interesse erwecken. Wer nicht zu gewaltiger Impulse bedarf, wen eine stillere Entwickelung, doch nicht ohne Kampf und Gefahr, nicht ohne die Bewegung mannichfacher Maschinen; wen Schilderungen, worin wir in Individuen das Spiel des menschlichen Herzens in den verschiedensten Zügen und Offenbarungen erkennen, zu fesseln und zu ergötzen vermögen, der findet gewifs auch im Peveril volle Befriedigung, und erkennt in ihm das würdige Kind des grofsen, geist- und phantasieenreichen Vaters.

Julius Körner.

